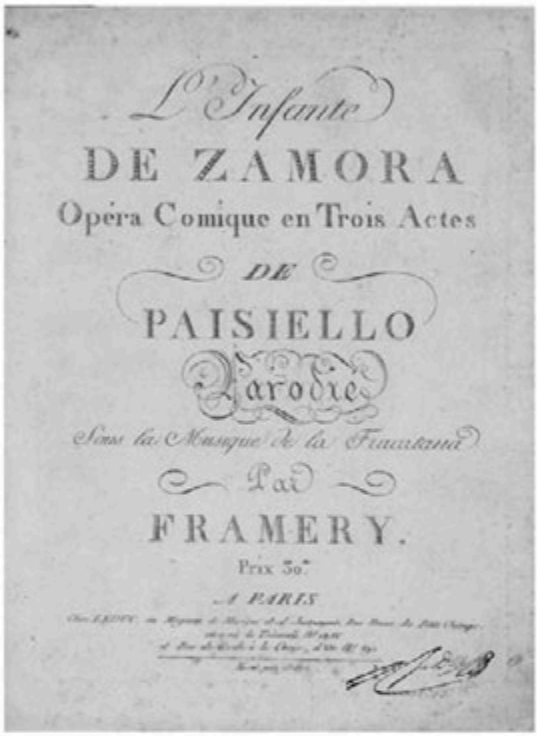
J. Voerster

Antiquariat
für Musik und Deutsche Literatur


L'Infante
DE ZAMORA
Opéra Comique en Trois Actes
DE
PAISIELLO
Parodie
Sous la Musique de la Fausseuse
Par
FRAMERY.
Prix 30.
A PARIS

Katalog 43

MUSIK

Opernpartituren · Klavierauszüge · Symphonien
Orchesternoten · Opernliteratur · Musik-Geschichte und -Theorie
Musikinstrumentenkunde · Musiker-Autographen

Nr. 138 - Eisel

Abbildung auf erster Umschlagseite: Nr. 16 - Paisiello

J. VOERSTER

Antiquariat für Musik und Deutsche Literatur

Katalog 43

MUSIK

Opernpartituren · Klavierauszüge · Symphonien · Orchesternoten
Opernliteratur · Musik-Geschichte und -Theorie
Musikinstrumentenkunde · Musiker-Autographen

Inhaltsverzeichnis

OPERNPARTITUREN . . . . . Nr. 1–19
KLAVIERAUSZÜGE . . . . . Nr. 20–53
SYMPHONIEN . . . . . Nr. 54–63
ORCHESTERNOTEN . . . . . Nr. 64–83
OPERNLITERATUR . . . . . Nr. 84–97
MUSIK-GESCHICHTE und -THEORIE . . . . . Nr. 98–126
MUSIKINSTRUMENTENKUNDE . . . . . Nr. 127–164
MUSIKER-AUTOGRAPHEN . . . . . Nr. 165–213

D-70174 STUTTGART · Relenbergstraße 20 · Telefon 0711-29 71 86
Fax 0711-2 29 42 67 · E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de
Homepage: www.antiquariat-voerster.de
Deutsche Bank Stuttgart · IBAN: DE31 6007 0070 0145 688800
BIC: DEUTDESSXXX · USt.-Id.-Nr.: DE 273 665 176

KATALOG-REDAKTION

Michael Butter
Sabine Schulten
Eva-Maria Voerster

KATALOG-SATZ und DRUCK · 2015

VDS – VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT
Nürnberger Straße 27-31 · 91413 Neustadt an der Aisch
Telefon 0 91 61/88 60-0

Unser Antiquariat finden Sie unter www.antiquariat-voerster.de auch im Internet. Dort finden Sie weitere Kataloge im PDF-Format zum Herunterladen, unsere antiquarischen Highlights, Informationen zum Antiquariat J. Voerster und auch einen reich bebilderten ‚Online-Katalog' inklusive einer Suchfunktion.

Bitte reichen Sie unsere Kataloge auch an andere Interessenten weiter oder geben Sie uns deren Anschrift

GESCHÄFTSBEDINGUNGEN FÜR GESCHÄFTSKUNDEN

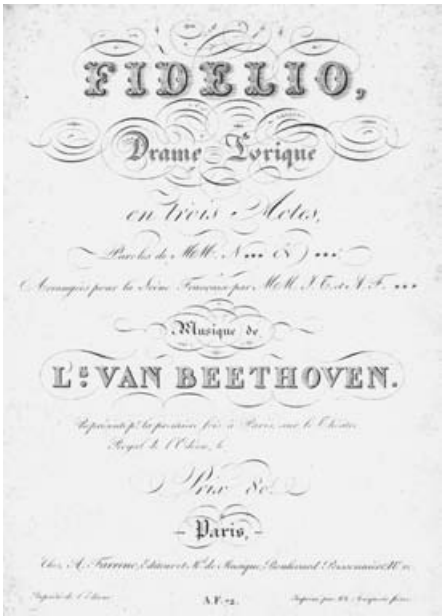
Die angebotene Ware befindet sich in einem ihrem Alter angemessenen Zustand. Besondere Beschädigungen sind vermerkt. Unwesentliche Mängel, wie z. B. Namenseintragungen bei wissenschaftlichen Werken, Bleistiftunterstreichungen etc., sind bei der Preisbildung berücksichtigt. Alle Angebote sind freibleibend. Lieferzwang besteht nicht. Die Lieferung erfolgt an den Erst-Besteller. Widerrufsrecht innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Ware. Keine Ersatzleistungspflicht. Preise einschließlich Mehrwertsteuer in Euro (€).

Der Versand geht auf Gefahr und zu Lasten des Bestellers. Die Rechnungen sind ohne jeden Abzug unverzüglich nach Erhalt der Sendung zu bezahlen. Eigentumsvorbehalt bis zur völligen Bezahlung. Eine Benachrichtigung über bereits verkaufte, nicht lieferbare Titel wird nicht versandt. EU-Kunden mit USt.-Id.-Nr./VAT-No. geben bitte diese bei ihrer Bestellung an.

Antiquariate erhalten 10 Prozent Kollegenrabatt bei Zahlung innerhalb 14 Tagen.
Die Annahme der Sendung verpflichtet zur Einhaltung unser Geschäftsbedingungen.
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Stuttgart.

WIR SIND MITGLIED DES VERBANDES DEUTSCHER ANTIQUARE e. V. (VDA)
UND DER INTERNATIONAL LEAGUE OF ANTIQUARIAN BOOKSELLERS (ILAB)
/ LIGUE INTERNATIONALE DE LA LIBRAIRIE ANCIENNE (LILA)

Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Verbraucher finden Sie am Ende des Kataloges.


FIDELIO,
Drame Lyrique
en trois Actes,
Musique de
L.s VAN BEETHOVEN.
Prix 80 f.
– Paris. –

Nr. 1 – Beethoven

1 **BEETHOVEN, L. v.: Fidelio, Drame Lyrique en trois Actes, Paroles de MM N*** & ***, Arrangées pour la Scène Francaise par MM. J. T. et A. F.*** Représenté pr. la première fois à Paris, sur la Théâtre Royal de l'Odéon, le [leer] [Op. 72]. (Partitur). Paris, A. Farrenc, Boulevard Poissonnière, No. 22 (PlattenNr. A. F. 72.) [vor 1826]. Folio. Gestochener Titel, V, 535 S., teils etwas stockfleckig, 1 Bl. angerändert, 2 Bl. auf altem Papier faksimiliert. Sehr schöner Halblederband im Stil der Zeit. € 7.000,–**

Erste Ausgabe der Partitur zur letzten (3.) großen Bearbeitung von Beethovens einziger Oper. Sehr früher Abzug, bei dem zwar die Autorennamen durch * ersetzt worden sind, doch die unrichtige Paginierung der Seiten 403-6 noch erhalten ist, aber mit Stempeln am unteren Blattrand nachträglich korrigiert; ebenso entsprechen die anderen Kriterien den allerersten Exemplaren: Rückseite des Titels unbedruckt, folgende Seite (I) des Subskribenten-Verzeichnisses ebenfalls leer, auf S. IV-V Personen-, Darsteller- und Inhaltsverzeichnis. – Die auf dem Titel angekündigte Pariser Aufführung kam erst 1829 zustande; das Datum sollte später im Titel nachgetragen werden. Die Textfassung der Partitur ist in deutscher wie in französischer Sprache. Die Preisbezeichnung 80 f und die Zeile „en trois actes" sowie die Verlagsadresse entsprechen ebenfalls der frühesten Auflage. – Nach Kinsky tragen „alle zeitgenössischen und späteren Drucke [noch] keine Opuszahl" (S. 186); sie wurde vom Verleger festgelegt. Die erste deutsche Partitur-Ausgabe erschien erst zwei Jahrzehnte später. – Die rasche Verbreitung der Oper noch zu Lebzeiten Beethovens (in Prag, Dresden, Berlin, Karlsruhe, Hamburg, Kassel, Weimar, Riga u.a.) lässt bereits erkennen, dass „Fidelio" eine der erfolgreichsten Kompositionen der Musikgeschichte werden sollte, angefangen bei den Opern C. M. v. Webers bis zu einem philosophischen Hauptwerk des 20. Jahrhunderts, E. Blochs „Prinzip Hoffnung". – Kinsky S. 186; Dorfmüller S. 323; Hoboken 2, 323. – Siehe Abbildung.

2 **BEETHOVEN, L. v.: Ouverture [E-dur] del' Opéra: Fidelio. Partition. [Op. 72] Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 4564) [nach 1828]. Quart. 1 Bl., 48 S. Einige Bl. etwas wasserrandig am Blattrand. Pappband. € 180,–**

Titelauflage der ersten Partitureinzelausgabe der endgültigen Opern-Ouvertüre. Beethoven komponierte sie völlig neu in den Tagen vor der Erstaufführung im Mai 1814; sie konnte jedoch erst in der zweiten Vorstellung zum ersten Mal gespielt werden, da das Manuskript nicht rechtzeitig fertig wurde. Kompositorisch bedeutet sie keine Vorwegnahme der inneren Entwicklung des Operngeschehens, wie dies bei Opern-Ouvertüren sonst üblich ist. – Kinsky S. 194; Hoboken Nr. 331.

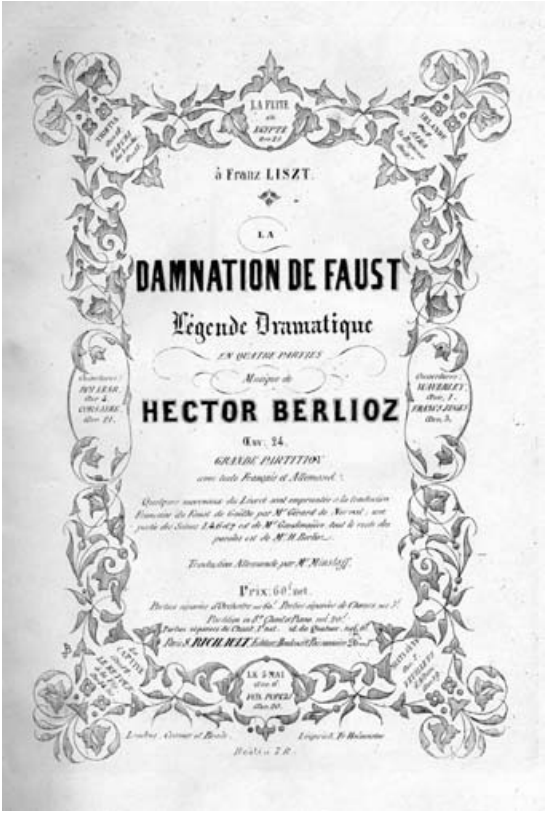
3 **BEETHOVEN, L. v.: Ouverture No. 2 zur Oper: Leonore. Partitur. [Op. 72]. Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 6719) [1842]. Quart. 2 Bl., 83 S. Halbleinenband der Zeit. Kleine Fehlstelle am Rücken. € 850,–**

Erste Partitur-Ausgabe, noch in der verkürzten Fassung. Als Vorspiel für die Ur-Leonore 1805 geschrieben und laut Schindlers Urteil die „genialste" aller Versionen, konnte sie sich vor allem infolge mancher schwieriger Stellen in den Bläserstimmen nicht durchsetzen. Mendelssohn brachte sie 1840 im Gewandhaus wieder zur Aufführung und ergänzte fehlende Takte des Manuskripts durch ähnliche aus der Ouverture III (s. Bemerkung). Das Autograph gilt heute als verschollen. Beethoven nimmt bereits in dieser wohl bekanntesten aller Fassungen wesentliches thematisches Material der Ouverture III vorweg und stellt in effektvoller Weise das spätere Operngeschehen dar. – Kinsky S. 191; Hoboken Nr. 327; Beethoven-Haus Inv.-Nr. 1531.

4 **BEETHOVEN, L. v.: Ouverture in C. componirt im Jahre 1805. zur Oper: Leonore (No. 1.) 138tes Werk. Aus dem Nachlass. Partitur. Wien, bei Tob. Haslinger (PlattenNr. T. H. 5141) [1828]. Folio. Titel. 48 S. Titel mit altem Namenszug und Stempel. Kl. Fehlstelle im weißen Rand fachmännisch restauriert. Pappband im Stil der Zeit. € 1.000,–**

Erstausgabe der ersten Leonoren-Ouverture. Die Ouverture besaß bei Beethoven „selbst kein rechtes Vertrauen" (Beethoven zu Schindler). Getreu den Worten des Meisters wurde sie „als ihrem Gesamtinhalt nach nicht für entsprechend befunden" (Nottebohm, Beethoveniana XX). Eine erste öffentliche Aufführung fand wie die Drucklegung erst nach dem Tod des Komponisten statt. Das Autograph dieser Ouverture ist verschollen. Immerhin setzte sich kein Geringerer als Robert Schumann für das Werk ein: „sie ist bis auf eine matte Stelle ein schönes, frisches Musikstück und Beethovens gar wohl würdig" (Ges. Schriften II). – Haslinger konnte das Manuskript erst 1828 erwerben und drucken, was die hohe (letzte) Opuszahl erklärt. Aus unbekannten Gründen wurde der Druck erst im Frühjahr 1838 in den Handel gegeben. – Aus der Sammlung des Organisten und Max-Reger-Biographen Hermann Poppen, mit dessen eigenhändigem Besitzvermerk. – Kinsky S. 188f.; Kat. Hoboken 2 Nr. 537; Hirsch IV, 419.

5 **BERLIOZ, H.: La Damnation de Faust Légende Dramatique en quatre parties … OEuv:24. Grande Partition avec texte Francais et Allemande … Traduction Allemande par Mr. Minslaff. Paris, S. Richault [PlattenNr. 11605.R] [1854]. Folio. Gestochenes Titelblatt, Lithographie von F. Sorrieu, 1 Bl. (Personnages), 32 S. (Vorwort Dt./Franz.), 410 S. Vereinzelt geringfügig stockfleckig, Etwas späterer Halblederband. Gebrauchsspuren. Rückenschild erneuert. € 1.600,–**



Sehr seltene Erstausgabe mit den Merkmalen der Variante C. – Die UA in konzertanter Form fand 1846 im Pariser „Salle Favart“ unter der Leitung von Berlioz statt. Als Vorlage diente ihm Goethes „Faust“ in der französischen Übersetzung von Gerard de Nerval. – Die fleurale Titelbordüre zeigt acht Werke von Berlioz und eine gedruckte Widmung an Franz Liszt. Die Lithographie zeigt Fausts Fahrt in die Hölle. – Hopkinson 54 A(c); Holoman Nr. 111. – Siehe Abbildung.

6 **BOIELDIEU, [F.] A.: La Dame Blanche (Die weiße Dame). Opera mis en Musique. Partition d'Orchestre revue par G. F. Kogel. Leipzig, C.F. Peters (VerlagsNr. 8379) [nach 1915]. Folio. 341 S. Halbleinenband. € 300,–**

Druckfrische Partitur von den Platten der deutschen Erstausgabe. Auf dem Titelblatt mit dem Besitzvermerk: Dr. Karl Böhm, München 1921“. – Die Uraufführung 1825 begründete einen der größten europäischen Opernerfolge des 19. Jahrhunderts. Die Handlung, die romantische Motive, die Liebesgeschichte mit der Wiedereinsetzung des Grafen Julien in seine alten Rechte und Vermögen verbindet, entsprach dem restaurativen Empfinden und royalistischen Tendenzen der Epoche. Boieldieu komponierte in Konkurrenz zu Rossini eine große Vielfalt an Formen, die sich durch eine hervorragende Deklamation des französischen Textes auszeichnen. – PEM 1, 386; Hirsch II, 77; BSB 2, 747.

7 **DESTOUCHES, A. C.: Callirhoé. Tragedie en musique … représentée pour la première fois, par la mème Academie, le vingt-septième Decembre 1712. Et réimprimée conformément aux Représentations le 15. Mars 1713. [Partitur]. Paris,**

Chr. Ballard 1713. Quer-Quart. 2 Bl., LXII S., 1 Bl., 262 S., 1 Bl. Holzschnitt-Vignetten im Text. Noten in Typendruck. 3 Bl. faltig. Lederband der Zeit mit Rückenvergoldung. Berieben. Kapitale etwas beschädigt. Kleiner Wurmgang im hinteren Rückengelenk. Stehkanten-Vergoldung. € 1.400,–

Schöner Druck des wichtigen Spätwerks. Zweite Ausgabe mit eigenhändiger Signatur von Destouches und Verleger Ballard am Schluß (unter dem gedruckten Vermerk: Revû et corrigé par Nous sous-signez à Paris, le 15. Mars 1713"). Bedeutendes und seiner Zeit viel gespielte Oper aus Destouches zweiter Schaffenperiode. Das Libretto stammt von Pierre-Charles Roy. Ludwig XIV. hatte ihn seinerzeit als den legitimen Nachfolger des verstorbenen Lully gesehen. Er erhielt zahlreiche Aufträge für Bühnenwerke, die am Hof in Versailles oder Fontainebleau überwiegend konzertant aufgeführt wurden. – Die Erstausgabe erschien 1712. – RISM D 1821.

8 **GLUCK, C. W.: Alceste. Tragedia. Messa in Musica … Dedicata a sua Altezza Reale, L'Arciduca Pietro Leopoldo Gran-Duca di Toscana … [Partitur]. [In Typendruck]. Vienna, G. T. Trattnern 1769. Folio. 8 Bl., 233 S. Vereinzelt mit Feuchtigkeitsspuren. Teils mit Bleistifteintragungen. Buntpapiervorsätze. Goldschnitt. Roter Maroquinband der Zeit mit Rückenvergoldung und Goldzierleisten auf den Deckeln. Leichte Gebrauchsspuren. € 6.000,–**

Extrem seltene Originalausgabe im Erstdruck, erkennbar an der Typographie des Vorwortes, die nur halbseitig gedruckt ist und dem Schlussblatt ohne den Vermerk „il Fine". – In der berühmten Vorrede fasst Gluck die Prinzipien seiner Opernreform und seine künstlerischen Absichten zusammen. Er war der Überzeugung, seine Reformideen an einem dem Publikum wohlbekannten Stoff am besten darstellen zu können. Zuvor war der Mythos der Alcesti bereits von J.-B. Lully und G. F. Händel vertont worden. „Es ging Gluck um die Erneuerung des musikdramatischen und theatralischen Potentials des Dramma per musica. … Entscheidend ist die Konzentration auf die Haupthandlung … [er] beabsichtigte eine neue, universal gültige Gattungserneuerung, die auf eine Überwindung der Mängel des Dramma per musica wie der Tragédie lyrique und einen übernationalen Operntypus zielte" (Schneider/Wiesend, Oper im 18. Jhdt., S. 183f.) Die Uraufführung am Wiener Burgtheater war wenig erfolgreich, bedeutete die Oper doch die offene Kriegserklärung gegen die Konvention der Oper" (Einstein S. 147). – Hopkinson 37 A; RISM G (G) 2661; Hoboken 5,2 (hier EA 2. Druck); Hirsch II, 261.

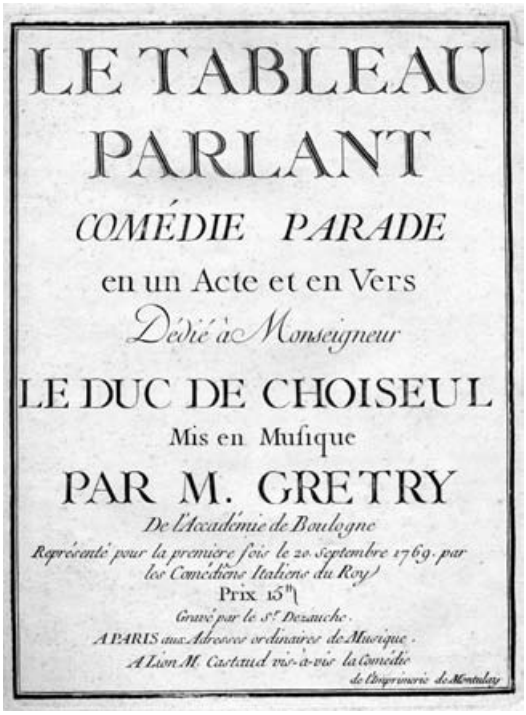
9 **GLUCK, [C. W.]: Iphigenie en Aulide. Tragédie opéra en trois actes, dédiés au Roy. Representée pour la premiere fois par l'Académie royale de Musique le mardi 19. Avril 1774. Gravée par le Sr. Huguet. [Partitur]. Paris, Au Bureau d'Abonnement Musical (ohne PlattenNr.) [ca. 1775/76]. Folio. Gestochener Titel, 298 S. Auf der Titelrückseite 5 spaltiger Verlagskatalog. Ganzlederband im Stil der Zeit. € 800,–**

Titelauflage gedruckt mit den Platten der Originalausgabe. – Noch mit der Widmung an den König und der Bezeichnung „Chevalier" Gluck. – Die Tragödie Racines schrieb F. L. G. Le Blanc du Roullet zu einem dreiaktigen französischen Operntext um, den Gluck begeistert als Libretto akzeptierte. Um Gluck weiter die Wege zu ebnen veröffentlichte Roulett anonym am 1. Oktober 1772 im Mercure de France einen Brief vom 1. August an einen der Direktoren der Pariser Oper, in dem er Gluck anpreist. Dieses sollte der Auftakt werden zu dem Streit zwischen Gluck und Piccini-Anhängern. Erst durch das Eingreifen Marie-Antoinettes gelangte die Oper allen Widerständen

zum Trotz zur Aufführung, die ein voller Erfolg wurde und zahlreiche Wiederholungen nach sich zog. – Hirsch II, 273; Hopkinson 40 A (b) als „seconde edition“ 1775/76; RISM G 2748.

10 **GRETRY, [A. E. M.]: Le Tableau Parlant. Comédie parade en un Acte et en Vers … Représenté pour la premiere fois le 20. Septembre 1769, par les Comédiens Italiens du Roy. [Partitur]. Paris, Adresses ordinaires de Musique (ohne Platten Nr.) [1769]. Folio. Gestochener Titel, gestochenes Widmungsblatt, 135 S. Exlibris. Schöne Buntpapiervorsätze. Goldschnitt. Tadellos frisches Exemplar. Roter Maroquinband der Zeit mit Rückenvergoldung. € 950,–**

Prachtvolles Exemplar der Erstausgabe aus dem Besitz des „Duc de Massa“, einer der besten Partituren Grétrys. Der berühmte F. M. Grimm urteilte bereits 1769 in seinen „Correspondance“: „Es ist eine absolut neue Musik, für die es in Frankreich kein Vorbild gab“, und er erklärt die Bezeichnung „parade“ als „Mischung aus Bouffonerie und Vornehmheit“ (Pipers Enzyklopädie 2, 563). Mit seiner Musik traf Grétry sehr genau den Geschmack seiner Zeit, jedenfalls bis zur Französischen Revolution, denn danach komponierte er nur noch wenige Werke. -RISM G 4466; Wolffheim II, 1433; nicht bei Hirsch. – Siehe Abbildung.


LE TABLEAU
PARLANT
COMÉDIE PARADE
en un Acte et en Vers
Dédié à Monseigneur
LE DUC DE CHOISEUL
Mis en Musique
PAR M. GRETRY
De l'Académie de Boulogne
Représenté pour la premiere fois le 20. Septembre 1769. par
les Comédiens Italiens du Roy.
Prix 15#
Gravé par le S.r Dezauche.
A PARIS aux Adresses ordinaires de Musique.
A Lion M. Castaud vis-à-vis la Comédie
de l'Imprimerie de Montulay

Nr. 10 – Gretry

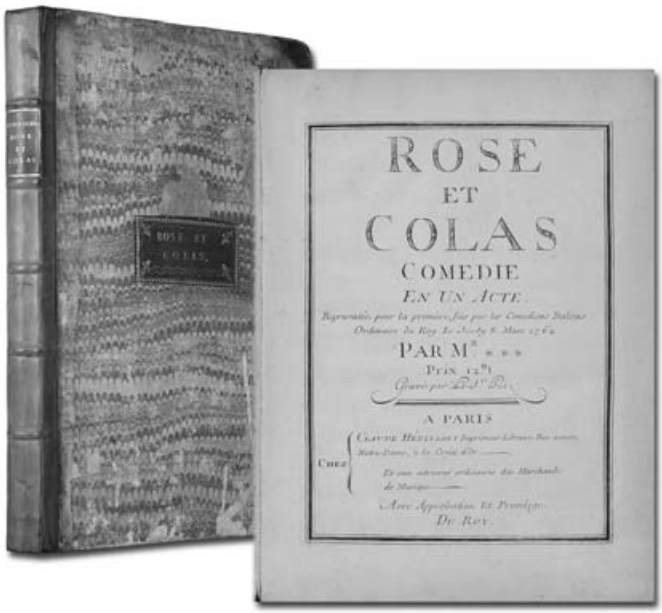
11 **HAYDN, J.: Jahreszeiten nach Thomson in Musik gesetzt von Joseph Haydn. Erste [und zweite] Abtheilung. Les Saisons. Premiere [et seconde] Partie. Partitur. Originalausgabe. [Typendruck] 2 Bände. (Leipzig, Breitkopf & Härtel [ohne PlattenNr.] 1802). Folio. Titelvignette, 1 Bl., 251 S.; 1 Bl., S. 252-496. Durchgehend stockfleckig und gebräunt, teils farb. Anmerkungen. Spätere Halblederbände (fachgerecht restauriert). € 850,–**

Erstausgabe der Partitur mit deutsch-französischem Text, die gleichzeitig mit der deutsch-englischen Ausgabe erschienen war. – Gottfried von Swieten hatte die „Seasons“ von James Thomson übersetzt und für Haydn als Textbuch eingerichtet mit genauen Anweisungen über die Folge von Arien, Rezitativen usw. Um einen Nachdruck zu verhindern, waren ausführliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden sowohl von Haydn als auch von Breitkopf. Trotzdem kündigte Ende 1801 Spehr in Braunschweig eine Ausgabe der Jahreszeiten an. Daraufhin veröffentlichte Breitkopf & Härtel in der Musikalischen Zeitung eine scharfe Richtigstellung unter dem Titel „Schlechte Spekulation“ und konnte sich durchsetzen. „Haydn bekundete über die Partitur seine äußerste Zufriedenheit: sie sey rein, elegant, deutlich, nichts sey daran gespart und das Kupfer sei ‚gar e lieber Narr‘, und er rühmte selbst, ‚daß ihn noch kein teutscher Buchhändler so behandelt habe wie Breitkopf & Härtel'“ (H. von Hase, Joseph Haydn und Breitkopf & Härtel, S. 34). Die reizvolle allegorische und blattgroße Titelvignette wurde von Amadeus Wenzel Böhm nach G. V. Kininger gestochen. Ohne das Subskribentenverzeichnis. – Hoboken XXI, 3 a; Slg. Hoboken 9, 1412; Wolffheim II, 1665; Hirsch IV, 795; Fraenkel 187. – Siehe Abbildung.

Nr. 11 – Haydn

12 **MÉHUL, [E. N.]: Mélidore et Phrosine. Drame lyrique en trois actes. Paroles du Citoyen [Vincent] Arnauld. [Partitur mit Text]. Paris, Cousineau Pere et Fils (ohne PlattenNr.) [1794]. Folio. 300 S. Titelblatt mit handschriftlicher Signatur des Verlegers. Gebräunt. Pappband der Zeit mit farbigem Rücken- und Deckelschild. € 1.200,–**

Sehr seltene Erstausgabe der Partitur. Exemplar aus der Sammlung des französischen Komponisten Charles-Simon Catel (1773-1830), der zur gleichen Zeit wie Méhul am Pariser Conservatorium unterrichtete. – Méhul gehörte zu einem der bedeutendsten Komponisten der Revolutionszeit und Wegbereiter der Romantik, der auch außerhalb Frankreichs große Bedeutung erlangte. Er schrieb mehr als 40 Opern. „Méhul gehört einer Komponistengeneration an, die nicht nur verschiedene Phasen der französischen Musik durchlaufen, sondern auch zu deren Ausgestaltung beigetragen haben. Die entscheidende Phase von Méhuls schöpferischer Arbeit fand in der Französischen Revolution statt, während er Werke komponierte, die unmittelbar als symbolisch für die unruhige Epoche erkannt wurden. In seinen Opern treibt er Techniken auf ihren Höhepunkt, die seine Vorgänger während der 1780er Jahre entwickelt hatten, darunter in erster Linie die Bereicherung des orchestralen Satzes“ (MGG²). – Lt. Vorbesitzer kam das schöne Exemplar später in die Bibliothek von Vincent D’Indy. – RISM M 2026; Clement/Larousse 729; nicht BSB; CPM 38,376.



Nr. 13 – Monsigny

13 **MONSIGNY, P. A.: Rose et Colas. Comedie en un actes. [Partitur]. Paris, C. Herissant (ohne PlattenNr.) [1764]. Quart. 154 S. Halbleder der Zeit, Rücken erneuert.** **€ 300,–**

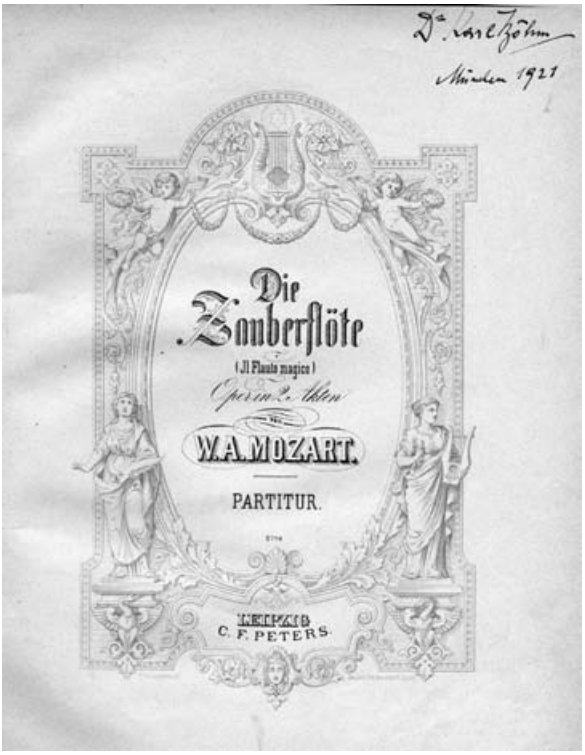
Gestochene Erstausgabe der Partitur nach dem Text von Jean Michel Sedaine. Monsignys Schaffen war von zentraler Bedeutung für die Entwicklung der Opéra comique. Zusammen mit seinem Librettisten war er verantwortlich für die Ablösung des Genres von der Parodie. Mit dem typisch ländlichen Comique-Stoff in „Rose et Colas“ konsolidiert Monsigny seinen Stil: „effektvolle Arietten, Ariosi mit lombardischen Rhythmen, denen vor allem eines gemeinsam ist – die Vortragsbezeichnung ‚amoroso‘“ sind das Kennzeichen Monsignyscher Musik (MGG², 12, 363). – RISM M[M] 3272; Hirsch II, 614. – Siehe Abbildung.

14 **MOZART, W. A.: Le Nozze di Figaro. Dramma giocoso in quattro atti. Messo in Musica dal Signore W. A. Mozart. [KV 492]. Bonna e Colonia, N. Simrock (PlattenNr. 1603) [1819]. Folio. Lithographiertes Titelblatt, 515 S. 2 Blatt am rechten Rand etwas eingerissen. Nahezu fleckenfrei. Schöner Halblederband. € 1.600,–**

Erste deutsche Partitur-Ausgabe in einem schönen breitrandigen Exemplar. – Der Text von L. da Ponte nach Beaumarchais ist hier italienisch, deutsch und französisch wiedergegeben. Die deutsche Übersetzung lieferte A. F. von Knigge. – Mit den bei Hoboken beschriebenen „Leerseiten" zwischen dem 2., 3. und 4. Akt. – Haberkamp S. 261; RISM M 4342; Hob., Bd. 11, 267.

15 **MOZART, W. A.: Die Zauberflöte (Il Flauto magico) Oper in 2 Akten. [KV 620] Partitur. Leipzig, C. F. Peters (VerlagsNr. 5714, 6252) [nach 1882]. Quart. 2 Bl., 225 S., wenige Risse geklebt. Insgesamt gut erhalten. Ganzleinen der Zeit.€ 3.000,–**

Arbeitsexemplar des Dirigenten Karl Böhm mit dessen eigenhändigem Namenszug auf Vorsatz, Titel „1921" und Anmerkungen in Tinte, Blei- und Buntstift. Karl Böhm hat das vorliegende Exemplar jahrzehntelang für die von ihm geleiteten Aufführungen der Zauberflöte benutzt. Es finden sich eigenhändige Datierungen von 1921 bis 1964. Auf der Titelrückseite sind die Daten von mehreren Studioaufnahmen eigenhändig verzeichnet. Im Notentext selbst finden sich auf jeder Seite Aufführungshinweise in Blei- und Buntstift. Die Rezitative sind von ihm mittels eingeklebter Zettel und Randnotizen teils vollständig umgearbeitet worden. – Ein ganz besonderes Exemplar, das Einblick in den Arbeitsprozess des Dirigenten gewährt. – BSB 11, 4504; CPM 41, 172. – Siehe Abbildung.



Nr. 15 – Mozart

16 **PAISIELLO, [G.]: L'Infante de Zamora. Opéra Comique en Trois Actes. Parodié sous la musique de la Fracatana par Framery. [Partitur]. Paris, Leduc (PlattenNr. 18] [ca. 1789]. Folio. 1 Bl., 308 S. Halbpergamentband der Zeit. € 700,–**

Seltene Titelauflage der Partitur in französischer Version, gedruckt von den Platten der Erstausgabe. Unter dem Titel „La Fracatana" mit dem Text von F. Livigni war die Oper 1774 erstmals in Venedig aufgeführt worden und wurde in kurzer Zeit in ganz Europa bekannt. – RISM P 269; Hirsch II, 703; nicht in BSB; CPM 44, 59. – Siehe Abbildung auf erster Umschlagseite.

17 **RAMEAU, [J.-Ph.]: Les festes de l'hymen et de l'amour, ou les dieux d'egypte, ballet heroique, mis en musique. Représenté pour la première fois sur le grand Théatre de Versailles le 15. Mars 1747 & par l'Académie Royale de Musique, le 5. Novembre 1748. Paris, Chez l'auteur, La Veuve Boivin, M. Leclair [ca. 1749]. Quer-Quart. Titel, 144 gest., S., Marmorierte Buntpapiervorsätze. Lederband der Zeit mit fleuraler Rückenvergoldung. € 3.000,–**

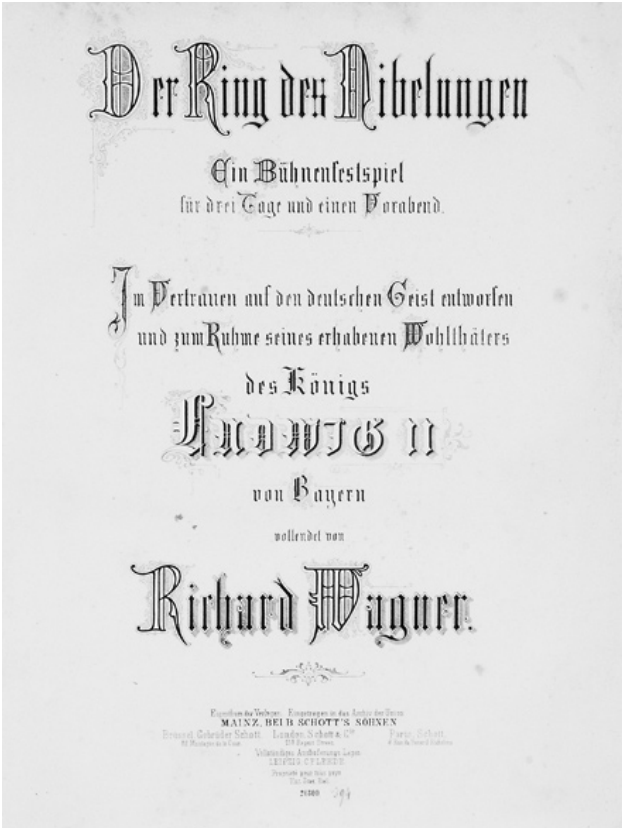
Sehr sauberes, breitrandiges Exemplar der gestochenen Erstausgabe der Partitur mit dem Text von L. de Cahusac. Das Werk zählt zu jenen bekannten prunkvoll ausgestatteten Opéraballets, die in den Jahren 1733-49 entstanden, und besteht aus einem Prolog und 3 Akten. Außer in seinen zahlreichen theoretischen Schriften liegt Rameaus große Bedeutung und Leistung in seinen Bühnenwerken. Seit 1745 als „Compositeur de la Chambre" bei Louis XV. in Amt und Würden, schuf Rameau die ersten großen Werke des Musiktheaters in Frankreich, indem er innerhalb der Gattungen an die Werke Lullys und Campras unmittelbar anschließt. Er „ist der erste französische Komponist, der es vermochte, Charaktere und Situationen individuell mit aller Kraft und Einfühlungsgabe der Fantasie darzustellen" (C. M. Girdlestone). – RISM VII, R 143; Hirsch I, 769; Wolffheim II, 1564;.

LA COLONIE
OPÉRA COMIQUE
EN DEUX ACTES
Imité de l'Italien et Parodié sur la Musique
DEL Sr. SACCHINI.
Représenté pour la 1re fois par les Comédiens Italiens
Ordinaires du Roi le 10e Aout 1775.
Et à Fontainebleau devant leurs Majestés, le 4 Novembre
Prix 24 s
A PARIS

Nr. 18 – Sacchini

18 **SACCHINI, [A.]: La Colonie. Opéra comique en deux actes. Imité de l'Italien et Parodié sur la musique. Réprésenté pour la Ire fois par les Comédiens Italiens. Ordinaires du Roi le 16 Aoust 1775. Paris, D'Enouville (ohne PlattenNr.) [1776]. Folio. Titelblatt, 211 S. (schwach wasserrandig auf einigen Blatt). Pappband im Stil der Zeit. € 950,–**

Erste Ausgabe der 2. Fassung von „L'isola d'amore", jetzt in französischer Sprache. – Der in Neapel aufgewachsene Sacchini wurde zu einem der berühmtesten Opernkomponisten seiner Zeit. In seiner Musik ist er „um Schlichtheit bemüht. Groteskes, Bizarres, Virtuoses ist weitgehend ausgespart oder … gänzlich weggelassen" (Pipers Enzyklopädie 5, 481). – Hirsch II, 829; RISM S 169; CPM 49, 414. – Siehe Abbildung Seite 11.


Der Ring des Nibelungen

Ein Bühnenfestspiel
für drei Tage und einen Vorabend.

Im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfen
und zum Ruhme seines erhabenen Wohlthäters
des Königs
LUDWIG II
von Bayern
vollendet von
Richard Wagner.

MAINZ, BEI B. SCHOTT'S SÖHNEN

Nr. 19 – Wagner

19 **WAGNER, R.: Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel für 3 Tage und einen Vorabend. (Zweiter Tag: Siegfried). (Partitur). [WWV 86 B]. Mainz, B. Schott's Söhne (VerlagsNr. 21544) [30. Dezember 1875]. Folio. 2 Bl., 439 S., 2 Bl. Nur gelegentlich stockfleckig. Halblederband der Zeit auf 5 Bünden. € 5.000,–**

Seltene Originalausgabe der Dirigierpartitur. Exemplar mit dem Gummistempel Nr. 84 auf dem Inhaltsverzeichnis (letzte Seite) und ohne den juristischen Text auf der Titelrückseite. Laut Druckausgangsbuch wurden erstmals 112 Exemplare ausgegeben und durchnummeriert. Bekanntlich schrieb Wagner seinen Ring der Siegfried-Figur zuliebe. Die Idee zum „Ring" nahm bereits im Herbst 1848 in einem Prosaentwurf

„Siegfrieds Tod“ Gestalt an. Doch schon 1850 schrieb Wagner die ersten Kompositionsskizzen zum endgültigen vierteiligen Drama. Die aufregende Biographie des „Siegfrieds“ begann 1856. Die Komposition erfuhr jedoch am 9.8.1857 ihre Unterbrechung im 2. Akt, um der Komposition des Tristan, die unter dem Erlebnis Mathilde Wesendonck entstand, Platz zu machen. Erst nach den „Meistersingern“ wurde Anfang 1869 die Arbeit am „Siegfried“ wieder aufgenommen um 1871 ihre Vollendung zu erhalten. In diesen letzten Teil hat der neue und epochemachende Musikstil des Tristan Einzug erhalten. Das Schlussduett darf man mit zu den Höhepunkten des ganzen Ringes zählen. – WWV 86C, S. 385; Klein S. 44/45; Hoboken N°. 298. – Siehe Abbildung Seite 12.

20 **D'ALBERT, E.: Tiefland. (The Lowland.) Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen. (Music-Drama in a Prelude and 2 acts.). Text nach A. Guimera von R. Lothar. (English Version by R. H. Elkin). Vollständiger Auszug für Klavier allein mit beigefügtem Text von E. H. Schneider. Berlin, Bote & Bock (VerlagsNr. 16045) (1907). Quart. 1 Bl., 192 S. Späterer Halbleinenband mit mont. farbig illustr. Originalumschlag auf Vorderdeckel. € 85,–**

Erstausgabe der maßgeblichen Fassung. – Die 1903 uraufgeführte erste Fassung des Stücks in 3 Aufzügen war wenig erfolgreich. Auf Anregung des Verlegers Hugo Bock überarbeitete d'Albert sein Werk noch einmal. Erst in dieser zweiten Fassung in zwei Aufzügen wurde die Komposition zum größten Opernerfolg nach Wagner. – Die ganzseitige Farblithographie des Umschlages, dem Jugendstil nahestehend, stammt von W. Fitzner. – Hofmeister 1907.

21 **AUBER, D. F. E.: Le Domino Noir. Opéra Comique en trois Actes. Paroles de E. Scribe. Partition réduite avec accompagnement de Piano. Der schwarze Domino. Komische Oper in drei Akten nach dem Französischen des Scribe … für die deutsche Bühne bearbeitet, von dem Freiherrn von Lichtenstein. Clavier Auszug. Mainz und Antwerpen, B. Schott's Söhne (PlattenNr. 4958, 4958.1. – 4958.16.) [1838]. Folio. 1 Bl., 128 S., unbeschnitten. Farbiger Originalumschlag. € 225,–**

Seltene deutsche Erstausgabe der ersten Fassung in einem wunderbaren, breitrandigen Exemplar. Die erfolgreichste Oper Aubers erlebte von ihrer Uraufführung am 2. 12. 1837 bis ins Jahr 1909 über 1200 Aufführungen. Richard Wagner setzte dem Meister der Opéra comique mit seinen „Erinnerungen an Auber" (1871) ein Denkmal und bekam den Domino noir so empfohlen: „Sollte mich Auber amüsieren, so habe ich, sagte man mir, in den Domino noir zu gehen". – Nicht BSB, CPM, Schneider.

22 **AUBER, D. F. [E.]: La Muette de Portici. Die Stumme. Oper in fünf Aufzügen. Klavierauszug mit deutschem und französischem Texte. Leipzig, Breitkopf & Härtel (VerlagsNr. 4647) [Feb. 1829]. Quer-Quart. 111 S. Stockfleckig, zum Schluß stärker. Pappband der Zeit mit Goldschnitt und ornamental geprägtem Titel auf dem Einbanddeckel. € 120,–**

Seltenes und schönes Exemplar des Klavierauszuges der erfolgreichen Oper, das im Zusammenhang mit der deutschen Erstaufführung 1829 in Berlin gedruckt wurde. Der Druck, der Auszüge aus der Oper versammelt, liegt noch vor dem Erstdruck des vollständigen Klavierauszugs bei Schott, der erst im Frühjahr 1829 angezeigt wurde. „Die Stumme" entwickelt sich in Berlin zum Kassenschlager: 285 Aufführungen sind bis 1898 an der Hofoper nachweisbar. – Angezeigt AMZ Feb. 1829; nicht CPM; nicht AWV.

23 **AUBER, D. F. E.: Die Stumme von Portici. (La muette de Protici.) Große Oper in fünf Aufzügen. Vollständiger Clavier-Auszug mit franz. und deutsch. Texte. Braunschweig, GMMeyer jr. (PlattenNr. 192) [ca. 1833]. Quer-Quart. 279 S. Farbige Porträt-Lithographie als Frontispiz, gestochener Titel von A. Bock. Marmorierter Pappband der Zeit, Originalumschlag eingebunden. (Bibliothek classischer Opern 5). € 220,–**

Früher, seltener Klavierauszug der Revolutions-Oper. – Die Uraufführung dieser besonders historisch bedeutsamen Oper fand am 29. 2. 1828 in Paris statt. Ihre Handlung, nach einer wahren Begebenheit, steht in naher Beziehung zu der gärenden Stimmung der Zeit ihrer Entstehung; die Bourbonen waren in Frankreich verjagt worden. In Brüssel war man mit der Regierung der „Vereinigten Niederlande" unzufrieden. Die Aufführung in Brüssel am 25 8.1830 entfesselte jenen Aufstand, der zum Sturz der Regierung und zur Abtrennung der belgischen Provinzen von Holland führte. Vgl. auch „Erinnerungen an Auber" von R. Wagner. – AWV 16, S. 218. Diese Ausgabe nicht BSB und CPM.

24 **BELLINI, V.: I Puritani. Opera seria in tre Atti Poesia del Conte Pepoli … für die deutsche Bühne bearbeitet von dem Freiherrn von Lichtenstein vollständiger Clavier Auszug. Mainz und Antwerpen, B. Schott's Söhne (PlattenNr. 4585, 1-10) [1835]. Folio. Titel, 9 S. Libretto mit dt. Text, 1 Bl., 279 S., Wasserrand, ansonsten breitrandiges Exemplar. Halblederband der Zeit, wasserwellig. € 250,–**

Erste deutsche Ausgabe des Klavierauszugs mit deutsch-italienischem Paralleltext, noch im Jahr der Uraufführung entstanden. Diese letzte Oper Bellinis, die der Komponist eigens für das Pariser Publikum geschrieben hatte, war ein derartiger Erfolg, dass zwei der Arien wiederholt werden mussten und er wenig später von der Königin Marie Amalie zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wurde. Noch im gleichen Jahr fanden Aufführungen im Londoner King's Theatre und an der Mailänder Scala statt, im folgenden Jahr in Berlin und Madrid, 1843 in Philadelphia. Eine ausführliche Rezension findet sich in der AMZ XXXVIII, 1836, No. 8, 113-116. – BSB 2, 518; CPM 4, 386.

25 **CHARPENTIER, G.: Louise. Roman Musical en 4 actes et 5 tableaux. Partition piano et chant. Paris, Heugel & Cie (VerlagsNr. 19.659) Copyright 1900 [1904?]. Quart. 4 Bl., 408 S. Vortitel und Titel gestempelt und beklebt, die ersten Bl. im Bund verstärkt, ansonsten innen sehr schönes, sauberes Exemplar. Leinenband der Zeit. € 60,–**

Frühe Ausgabe des Klavierauszugs dieser in Frankreich außerordentlich populären Oper. Der Direktor der Pariser Opéra-Comique, dem das Werk gewidmet ist, brachte die Oper als erste Produktion im neuen Jahrhundert zur Uraufführung, die ein gewaltiger Erfolg wurde, Noch im selben Jahr wurde sie über 100 Mal aufgeführt, bis zu Charpentiers Tod 1956 nahezu 1000 Mal. Der Komponist hatte das Libretto selbst verfasst, seine Arbeit gilt als Liebeserklärung an die Stadt Paris und den Montmartre. – Vgl. BSB 3, 1167; CPM 11, 268.

26 **CIMAROSA, [D.]: Il Matrimonio Segreto. Opera comique. Arrangé pour le Pianoforte par [J. G.] Arnold. Bonn, N. Simrock (PlattenNr. 260) [ca. 1803]. Quer-Folio. 250 S. Wenige Bl. mit Bleistifteintragungen. Das letzte Blatt auf altem Papier faksimiliert. 1 Bl. angerändert. Späterer Halblederband. Neues Rückenschild. € 200,–**

Erste deutsch-italienische Ausgabe von Cimarosas beliebtester Oper. Sie erlebte bei der Uraufführung 1792 im Wiener Hoftheater wahre Triumphe, und in kürzester Zeit war die Oper an vielen europäischen Bühnen bekannt, so in Dresden und Mannheim 1793. Cimarosa hat die modernsten italienischen Tendenzen der Opernkomposition mitbestimmt, viele Details weisen bereits auf Rossini hin. Das Libretto von G. Bertati

steht der Commedia dell'arte nahe. Cimarosas „Heimliche Ehe" war ein Bestseller, der aufgrund seiner melodiösen Schönheit auch heute noch mit Erfolg aufgeführt wird. – RISM C 2310; BSB 3, 1296; CPM 12, 159.

27 **DVORAK, A.: The Spectre's Bride. A dramatic Cantata. Written by K. J. Erben. Op. 69. The Pianoforte Accompaniment arranged by H. v. Káan. The English Version by … Troutbeck. London, Novello, Ewer & Co. (o. VerlagsNr.) [1885]. VIII, 194 S., 4 Bl. (Verlagsanzeigen). Leinenband unter Verwendung des Originalumschlags. (Novello's Original Octavo Edition). € 90,–**

Originalausgabe dieser frühen Fassung mit ausschließlich englischem Text. Das Werk wurde für das Musikfest Birmingham 1885 komponiert. Exemplar aus dem Besitz von Franz Neruda (mit eigenhändigem Namenszug), dem Bruder der späteren Lady Hallé; vereinzelt Eintragungen. – Dvorák schätzte dieses Oratorium höher ein als sein Stabat mater. – Burghauser 135; CPM 18, 262; nicht in BSB.

28 **GLUCK [Chr. W. v.]: Iphigénie en Tauride. Opéra en 4 actes. Paroles de Guillard. Partition Piano et Chant. Paris, Schlesinger (PlattenNr. M.S. 3187) [1840-1]. Quart. 2 Bl., 152 S. Stockfleckig. Titel gestempelt. HLdr. der Zeit. € 60,–**

Hopkinson 46 C (f). Mit französischem Text und der „Table thematique". – CPM 24, 56 (1835?); nicht in BSB.

29 **GOETZ, H.: Der Widerspänstigen[!] Zähmung. Komische Oper in 4 Akten nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel frei bearbeitet von J. V. Widmann. Vollständiger Clavier-Auszug vom Komponisten. Leipzig, F. Kistner (VerlagsNr. 4521) [1875]. Quart. Farbig lithographiertes Titelblatt, 1 Bl., XVIII, 260 S. Wenige Bl. gestempelt. Leinenband der Zeit. € 200,–**

Seltene Erstausgabe des Klavierauszugs. – Goetz (1840-1876) gehörte zu den wenigen Komponisten des 19. Jahrhunderts, die sich von Wagners übermächtigem Einfluss freizuhalten verstanden. In seiner Shakespeare-Oper hat er sich „unbeeindruckt von R. Wagners Verdikt an der geschlossenen Form orientiert" (Piper Enzyklopädie 2, 474), wobei er sich in der Auffassung seiner „Katherina" von Shakespeares Kate unterscheidet: „Ich kann Sie nicht genug warnen jeden Versuch aus der Darstellung des Lustspieles für die Charakteristik dieser Katherine gewinnen zu wollen […] sie ist eine ganz andere Persönlichkeit" (Goetz in einem Brief vom 13. 1. 1875; Die Musik 1, S. 374). – Die UA 1874 am Nationaltheater in Mannheim fand mit beachtlichem Erfolg statt. Nach kürzester Zeit wurde die Oper in 14 verschiedenen Häusern gespielt. – BSB 6, 2293; CPM 24, 182.

30 **GRAENER, P.: Don Juans letztes Abenteuer. Oper in drei Akten. Dichtung von Otto Anthes. (Op. 42). Klavierauszug mit Text. Wien/Leipzig, Universal-Edition; Berlin, Drei Masken, (VerlagsNr. U. E. 5076) 1914. Quart. 161 S. Farbig illustrierter Originalkarton. € 85,–**

Seltene Erstausgabe der in Leipzig 1914 uraufgeführten Oper. Den Buchschmuck schuf Paul Telemann. Der Berliner Komponist gehörte vor 1945 zu den am meisten aufgeführten deutschen Komponisten. Er war Schüler von Albert Becker und hatte mit dem „Don Juan" seinen ersten großen Bühnenerfolg. – BSB 6, 2338; CPM 25,21.

31 **HIMMEL, F. H.: Fanchon, das Leyermädchen. Singspiel im vollständigen Klavierauszuge von G. B. Bierey. Leipzig, Breitkopf & Härtel (VerlagsNr. 3640) [1823].**

Quer-Quart. 1 Bl. 84 S., z. T. stockfleckig. Illustrierter OU. Rücken unauffällig repariert. € 90,–

Lithographierte Ausgabe. – Die Erstausgabe des Singspiels, das sich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr großer Beliebtheit erfreute, war 1805 erschienen. Der Berliner Hofkapellmeister Himmel schuf mit Fanchon, nach einem Text von Kotzebue, ein Singspiel älteren Typs, das Strophenlied ist die vorherrschende Form. Die Figur der naiven, bescheidenen Wohltäterin Fanchon rührte ein großes Publikum. – RISM H 5320a; CPM 28, 332; nicht BSB.

32 **KLEBE, G.: Jakobowsky und der Oberst, von Franz Werfel. Opernfassung in 4 Akten (6 Szenen) und Musik … Op. 49. Klavierauszug vom Komponisten. Berlin/Wiesbaden, Bote & Bock (VerlagsNr. 21969 (927)) 1965. Folio. 2 Bl., 300 S. Eintragungen in Blei. OKt. Rücken überklebt. € 150,–**

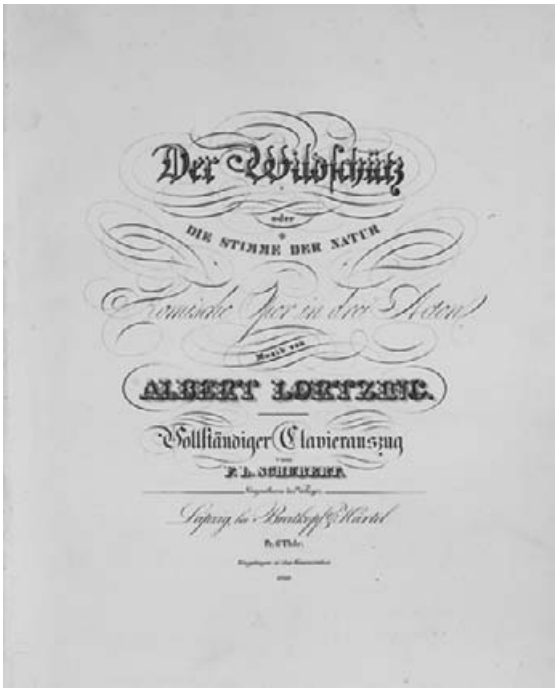
Originalausgabe der erfolgreichsten Oper Klebes. – Klebe vertonte den autobiographisch gefärbten Text „Komödie einer Tragödie“ von Franz Werfel. Drama und Komik um die Flucht des polnischen Kaufmanns Jakobowsky und seines Landsmanns Oberst Stjerbinsky aus Frankreich im Sommer 1940 sorgte für Diskussion. Kompositorisch gelingt Klebe eine ganz persönliche Verbindung von Dodekaphonie und freien Dur-Molltonalen Elementen. Das Exemplar diente zur Vorbereitung der Hamburger Uraufführung unter Leopold Ludwig. Zahlreiche Anmerkungen fürs Dirigieren, Kürzungen und Instrumentationsangaben sind zu finden. Der Karton ist gestempelt „12“, handschriftlich hinzugefügt „Feldwebel“. – PEM 3, 301-3; Nicht Stabi Berlin.

33 **LORTZING, A.: Czaar und Zimmermann oder die beiden Peter. Komische Oper in drei Acten. Vollständiger Klavierauszug. [LoWV 38] Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 5817) [ca. 1840]. Folio. Titelblatt, 178 S. Teils gestempelt und mit Anstreichungen. Leinenband der Zeit. € 200,–**

Frühe gestochene Titelauflage von den Platten der Orginalausgabe. Die Berufsbezeichnung des Komponisten im Titel ist jetzt entfallen; die Textumrandung wurde verändert. – Lortzing führte die Tradition der Komischen Oper in der Nachfolge der Wiener Klassik fort, im Anschluss an Dittersdorf und Hiller. Das Libretto nach G. C. Röer schrieb er selbst. Die populärste Nummer, das Zarenlied „Sonst spielt ich mit Zepter“ war bis zur Uraufführung am Leipziger Stadttheater (1837) von allen Mitwirkenden als Fremdkörper empfunden worden. – Nicht bei Klein, BSB und CPM.

34 **LORTZING, A.: Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Acten … vollständiger Clavierauszug. [Libretto von A. Lortzing]. Leipzig, Wunder (PlattenNr. 74) [Dez. 1838]. Querfolio. 1 Bl., 187 S., erstes und letztes Blatt Ecken angerändert, Stempel auf Titel, aus dem Besitz des Weimarer Opernsängers Franz von Milde. Teils etwas stockfleckig und gebräunt. Pappband im Stil der Zeit. € 180,–**

Sehr seltene Originalausgabe des Klavierauszugs. – „Mit den beiden Schützen begründete Lortzing … den für sein späteres musikdramatisches Oeuvre entscheidenden Typ der deutschen „Spieloper“. Die wesentlichen Merkmale dieses Genres, das nicht nur ein nationales Pendant zu Opera buffa und Opéra comique bildete, sondern auch als Gegenstück zur romantischen Oper gedacht war, kommen hier bereits zur vollen Entfaltung“ (PEM 3, 557). Die UA fand 1837 am Stadttheater in Leipzig statt und war Lortzings erster großer Erfolg. – Klein, Lortzing Drucke 15; LoWV 35, S. 126. – Besprochen in AMZ 41, 343.



Nr. 35 – Lortzing

35 **LORTZING, A.: Der Wildschütz oder Die Stimme der Natur. Komische Oper in drei Acten. Vollständiger Clavierauszug von F. L. Schubert. Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 6868) [1843]. Folio. 2 Bl., 12 Bl. (Libretto), S. 3-193. 1 Blatt am rechten Blattrand kleiner Ausriss, angerändert. Exlibris. Roter Maroquinband der Zeit mit reicher fleuraler Gold- und Blindprägung auf den Deckeln. Steh- und Innenkantenvergoldung. Dreiseitiger Goldschnitt. € 850,–**

Prachtvolles Exemplar aus der Bibliothek Herzog Wilhelms von Braunschweig. – Erstausgabe des Klavierauszugs der berühmten Oper, deren UA am 31. Dezember 1842 unter der Leitung Lortzings im Stadttheater von Leipzig stattfand. Das Libretto wurde von Lortzing nach Kotzebues Lustspiel „Der Rehbock“ grundlegend und höchst humorvoll überarbeitet (vgl. Jähns S. 199). – Der kostbare Einband stammt von Johann Jacob Selenka (1801-1871), den der Braunschweiger Herzog aufgrund seiner außergewöhnlichen handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten 1839 zum Hofbuchbinder ernannt hatte. – LoWV 58. – Siehe Abbildung.

36 **MOZART, W. A.: Don Giovanni. Don Juan. … Vollständiger Klavierauszug, mit der Partitur verglichen von A. E. Marschner. Originaltext mit deutscher Übersetzung. [KV 527]. Halle, G.C. Knapp (PlattenNr. 2) [1848]. Folio. 2 Bl., 245 S., die ersten Seiten mit ganz leichtem Wasserrand im Randbereich. Pappband mit neuem Rückenschildchen. € 180,–**

Sehr schöner klarer Druck dieses selten zu findenden Mozartdrucks. – Adolph Eduard Marschner war ein jüngerer schlesischer Verwandter von Heinrich Marschner, der sich in Leipzig hauptsächlich als Liederkomponist einen Namen machte. – Nicht: Köchel, BSB, CPM, Hirsch.

37 **MOZART, W. A.: Don Juan. Große Oper in zwey Aufzügen … Für das Pianoforte allein mit Hinweglassung der Worte eingerichtet von M. J. Leidesdorf. Wien, Steiner und Comp. (PlattenNr. 3044) [1819]. Quer-Folio. 1 Bl., 120 S., Titel mit Resten von Stempel, eingebundener Originalumschlag. HLdr. der Zeit. € 220,–**

Sehr seltene Erstausgabe dieser Bearbeitung, von der RISM (M 4628) nur 6 Exemplare nachweisen kann. Klavierauszüge ohne Text waren in Wien um 1820 sehr beliebt. – Köchel 6. Aufl. 793, 598; nicht Kat. Hoboken; RISM M 4628; CPM 41; nicht BSB.

38 **MOZART, W. A.: Die Entführung aus dem Serrail [!]. Ein komisches Sing=Spiel in drey Aufzügen, Die Musick ist von dem vortrefflichen Herrn Mozart, und Der Klavier=Auszug von Herrn Abbé Starck. [KV 384]. Mainz, B. Schott (PlattenNr. 44) [1785/86]. Quer-Quart, Gestochener Titel, 134 S. Titel mit altem Namenszug. 4 Bl. mit Braunfleck am unteren Blattrand, Die ersten Blatt leicht fingerfleckig. Bindung etwas gelockert. Pappband der Zeit. € 3.500,–**

Schönes Exemplar des sehr seltenen Erstdrucks des Klavierauszugs (mit Singstimme) mit den Merkmalen des 1. Abzugs (lt. Haberkamp S. 177). – „Bei dem vorliegenden Klavierauszug der Oper handelt es sich bereits um die 2. Ausgabe. Die etwas verworrenen Zusammenhänge versucht E. Laaff zu klären: 1783 hatten sowohl Schott in Mainz als auch Götz in Mannheim unabhängig voneinander einen Klavierauszug herausgebracht. Er beruhte auf Kopien, die J.F.X. Starck in Wien, wohl ohne Wissen Mozarts, angefertigt und den beiden Verlagen verkauft hatte. Leopold Mozart forderte von beiden die Stichplatten und die Zurückziehung der Exemplare und verklagte sie schließlich vor Gericht, nachdem die Verleger die Forderungen zurückgewiesen hatten. Nach Starcks Aussage vor Gericht hatte W. A. Mozart ihm jedoch ausdrücklich die Kopierung und Verbreitung erlaubt. Leopold Mozarts Klage wurde daher abgewiesen. Nach Laaff war bereits 1784 die erste Auflage des Klavierauszugs vergriffen und bei einer Neuauflage wollten Mozarts sich sogar selbst beteiligen. Exemplare der 1783 erschienenen Klavierauszüge bei Schott und Götz sind bisher nicht nachweisbar. Das frühe Erscheinen des Schott-Drucks hatte auch Mozarts Arbeit an einem Klavierauszug jäh beendet, der bei Torricella in Wien herauskommen sollte“ (Haberkamp I, 179 f.). – Sehr frühe Verlagsproduktion der Firma B. Schott in Mainz, deren Bestreben es war leicht spielbare Klavierauszüge von beliebten Opern herauszubringen. Die einzelnen Arien der Oper wurden auch einzeln verkauft um die Absatzmöglichkeiten zu steigern. – Haberkamp I, 178ff; Slg. Hoboken Bd. 11, 140. – Siehe Abbildung.

Die Entführung aus dem Serrail
Ein komisches Sing-Spiel in drey Aufzügen.
Die Musick ist von dem vortrefflichen Herrn Mozart,
und
Der Klavier-Auszug von Herrn Abbé Starck,
gestochen und herausgegeben
von B. Schott, kur-fürstlichen Hof-Musick-Stecher in Mainz.
Der Preis ist drey Conventions-Thaler.

Nr. 38 – Mozart

Der

Schauſpieldirektor,

eine komiſche Operette in einem Aufzuge,

von

W. A. Mozart.

Im Klavierauszuge

von

Siegfried Schmiedt.

Leipzig,

in der Breitkopfiſchen Muſikhandlung.

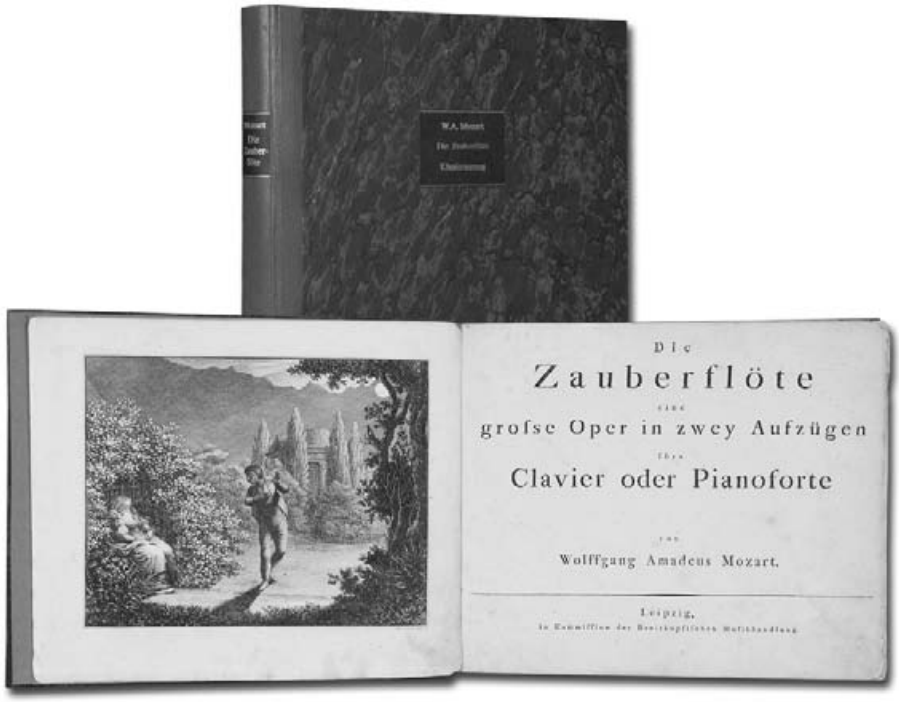
Nr. 39 – Mozart

39 **MOZART, W. A.: Der Schauspieldirektor, eine komische Operette in einem Aufzuge. Im Klavierauszug von Siegfried Schmiedt. Leipzig, Breitkopfische Musikhandlung (Typendruck o. VerlagsNr.) [1792/93?]. Querfolio, 1 Bl., 37 S. (S. 16 falsch paginiert). Pappband im Stil der Zeit. € 2.300,–**

Höchst selten im Handel zu findender Erstdruck. – Der sehr amüsante Einakter dreht sich um die Schwierigkeiten eines Schauspieldirektors mit seinen Sängerinnen bei der Rollenbesetzung. Schon seit 1782, nach der Uraufführung der ‚Entführung aus dem Serail' war Mozart auf der Suche nach einem neuen, komischen Textbuch gewesen. Dies gestaltete sich schwieriger als gedacht, der Schauspieldirektor, der 1786 bei einem Lustfest auf Schloss Schönbrunn uraufgeführt wurde, war das erste vollendete Singspiel nach 4 Jahren. – Haberkamp 248f.; Kat. Hoboken 11, 255; Rism M 4323. – Siehe Abbildung.

40 **MOZART, W. A.: Die Zauberflöte eine große Oper in zwey Aufzügen für Clavier oder Pianoforte. [KV 620]. Leipzig, in Commission der Breitkopfischen Musikhandlung [ohne VerlagsNr.] [1794]. Quer-Folio. Gestochenes Titelkupfer, Titel, Zwischentitel, 98 [einzeln nummerierte] S., Zwischentitel, 99 [einzeln nummerierte] S. Titel mit teilw. gel. Besitzvermerk, 1 S. gestempelt, leichte Gebrauchsspuren. Halblederband im Stil der Zeit. € 2.500,–**

Früher Klavierauszug, der sich aus 37 Einzellieferungen zusammensetzt, die getrennt paginiert sind. Jedes der einzelnen Stücke trägt die Fußnote „Mozarts Zauberflöte" und die entsprechende fortlaufende Nummer, bis auf die Ouverture und den Marsch N° 1, der sich zwischen den 2 Aufzügen befindet. Dieses Exemplar bereits mit den korrigierten Druckfehlern, den hübschen Zwischentiteln und den Texten der 2. und 3.



Nr. 40 – Mozart

Strophe von Papagenos Arie (N° 25). Mit dem hübschen, gestochenen Titelkupfer, das Pamina und Monostratos im nächtlichen Garten darstellt. – KV 620; Kat. Hoboken 12, Nr. 559. – Siehe Abbildung.

41 **ONSLOW, G.: Le Colporteur. Opéra comique en trois actes. Der Hausirer [!]. Vollständiger Clavierauszug mit frz. und dt. Text. Bonn, Simrock (PlattenNr. 2628) [1828]. Querfolio. 1 Bl. 138 S. Alter Name im Vorsatz. Halbleinenband der Zeit. € 220,–**

Sehr seltener Erstdruck, der zeitgleich mit dem französischen erschien. – Die am 22. Nov. 1827 an der „Opéra comique" in Paris uraufgeführte Oper sprengt eigentlich den Rahmen der Gattung. Auffällig ist insbesondere die große Zahl von Ensemble und Chorscenen z. B. im Finale des ersten Aktes, wo ein 5-stimmiges Ensemble mit dem Chor gekoppelt wird. – BSB 12, 4757.

42 **ORFF, C.: Die Kluge. Die Geschichte von dem König und der klugen Frau. Klavierauszug. Mainz, B. Schott's Söhne (VerlagsNr. B. S. S. 36698) [um 1959]. Folio. 2 Bl., 140 S. Illustrierter OU. (Edition Schott 2868). € 80,–**

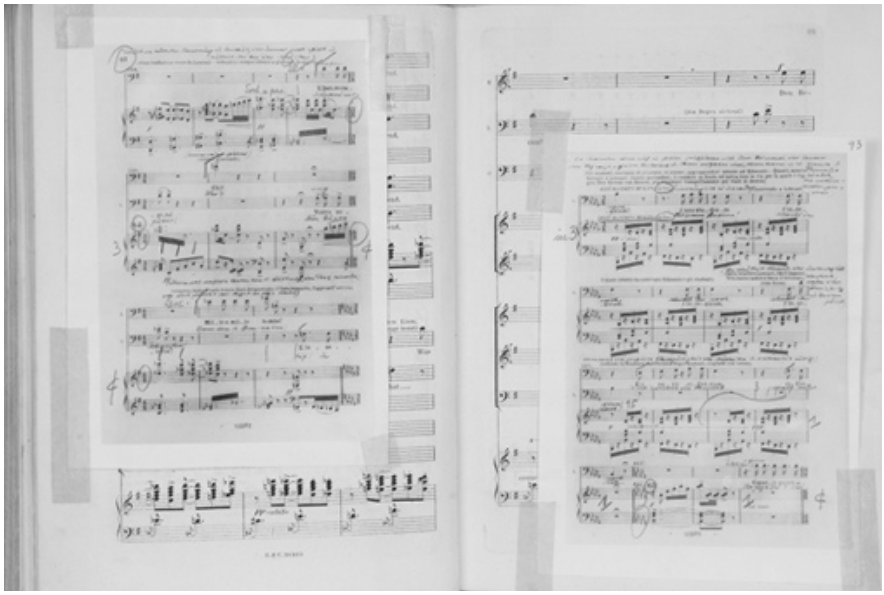
Umdruck der Erstausgabe. Die UA fand 1943 in Frankfurt statt und wurde nach den „Carmina burana" zu seinem erfolgreichsten Werk. – Umschlagillustration von Caspar Neher. – vgl. Orff-Dokumentation V, 269.

43 **PAER, F.: Camilla. Eine Oper in 3 Akten … mit deutsch und italienischem Texte in Klavierauszug übertragen von C. Cannabich Bonn, Simrock (PlattenNr.94) [nicht vor 1809]. Quer-Quart, 1 Bl., 189 S., etwas stock- und fingerfleckig. HLdr. der Zeit. € 250,–**

Späterer Druck von den Platten der Originalausgabe. – Paers „Camilla“ machte den Typ der revolutionären Rettungsoper in Deutschland bekannt. Bei der Uraufführung in Wien 1799 sang Elisabeth Cannabich die Titelrolle. Hoffmann schätzte die „Camilla“ höher als alle anderen Opern von Paer, da er hier eine Neigung zur „ernsten, deutschen Musik“ erkannte. Diese „dramatischste“ Oper Paers zeichne sich vor allen Dingen durch die „Präzision“ des Satzes und die Kunst der Charakterisierung aus. – PAWV 19; HWW Schriften zur Musik, 69, 293; PEM 4,621; Eitner VII, 279; BSB 12, 4817; nicht RISM; Voerster H.-Forschung 1966, S. 30.

44 **PFITZNER, H.: Das Christ-Elflein. Spieloper in 2 Akten mit freier Benutzung des gleichnamigen Märchens von Ilse von Stach. Op. 20. Klavierauszug mit Text von R. Louis. [Privatdruck mit eingestempelter Verlagsangabe: Berlin, A. Fürstner, ohne VerlagsNr. 1917]. Quart. 152 S. Halbleinenband. € 225,–**

Sehr seltene Originalausgabe der Opernfassung. – „Seinem lieben Freund Willy Levin gewidmet.“ Zusätzlich zum Verlagsstempel „100 % Teuerungszuschlag“. Die erste Fassung des Stoffes als Weihnachtsmärchen in der Art eines Singspiels (1906) hatte Pfitzner aufgrund des Misserfolges vollkommen umgearbeitet. – Exemplar des Stuttgarter Kapellmeisters Alfons Rischner. Vgl. Grobe S. 5; nicht in BSB und CPM.



Nr. 45 – Puccini

45 **PUCCINI, G.: [Manon Lescaut. Lyrisches Drama in 4 Acten … Deutsch von L. Hartmann. Clavierauszug mit Text]. Mailand, Ricordi (PlattenNr. 96463) [1893]. Quart. Ohne Titelblatt, 270 S. Zahlreiche Eintragungen. Halbleinenband der Zeit. € 450,–**

Deutscher Erstdruck, nicht für den Handel bestimmt, ohne Titelblatt! Gedruckt von den Originalplatten in Tiefdruck. – Die umjubelte Uraufführung unter Toscanini im Februar 1893 in Turin brachte für Puccini den Durchbruch in seiner künstlerischen Karriere. „Geschickt weicht Puccini der Gefahr des Plagiats von J. Massenets ‚Manon‘ (1884) aus“ (Herder Musiklexikon 5, 212). Die italienische Erstaufführung der Manon

von Massenet (Okt. 1893) veranlasste Puccini noch einmal zu einschneidenden Änderungen, insbesondere im Finale des ersten Aktes. Das Exemplar des Dirigenten Otto Winkler (1908-1988) arbeitet diese Änderungen mit Strichen und z. T. auch Überklebungen ein (vgl. Schickling 187 f). Winkler wirkte als Dirigent und Generalmusikdirektor u.a. in Frankfurt, Koblenz und Stuttgart. – Hopkinson 3 B (a); Schickling 64. E. 2b. – Siehe Abbildung Seite 22.

46 **RESPIGHI, O.: Die Flamme. Melodram von C. Guastalla für Gesang und Klavier. Mailand, Ricordi (VerlagsNr. 123291) 1935. Quart. 6 Bl. 292 S. Ill. OHLn. € 140,–**

Deutsche Erstausgabe. – PEM 5, 230; BSB 13, 5286.

47 **ROSSINI, G.: Guillaume Tell … Opéra en quatre actes … avec Accompagnement de Piano par L. Niedermeyer. Tell, Oper in vier Acten … Vollstaendiger Clavier-Auszug, nach der Original-Partitur, mit franzoesischem Text, und freier teutscher Bearbeitung von Th. v. Haupt unterlegt von Jos: Panny. Mainz, B. Schott's Söhne (PlattenNr. 3173-3173.21) 1829. Folio. 2 Blatt, 35 S. Text, 410 S. gestochene Noten. Titel etwas fleckig, innen sauber. Halblederband der Zeit. Gebrauchsspuren. Gutes Exemplar. € 850,–**

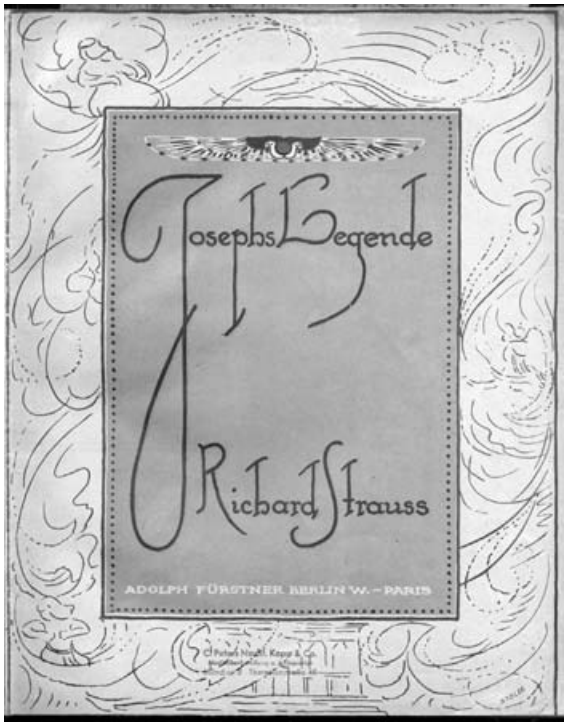
Seltene deutsche Erstausgabe, die gleichzeitig mit der französischen erschien. Rossinis letztes Bühnenwerk wurde am 3. August 1829 in Paris uraufgeführt. Es hat „seines revolutionären Inhalts wegen, anfangs mit mannigfaltigen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Unter allerlei Titeln und Verkappungen lief es über die verschiedenen Bühnen." (Schaefer, Hist. und syst. Verzeichnis sämtlicher Tonwerke zu den Dramen Schillers etc., S. 82.) Die erste deutsche Aufführung der Oper, allerdings nur in verstümmelter Form, fand 1830 in Frankfurt statt und als ‚Andreas Hofer' (nach einer Bearbeitung vom Freiherrn von Lichtenstein) ebenfalls im Jahre 1830 in Berlin, während dieselbe an vielen anderen Orten als ‚Herzog Karl der Kühne' gegeben wurde. Das dem Notenteil vorangestellte 35-seitige Libretto ist zweispaltig in französischer und deutscher Sprache gesetzt. – Günther, Schiller-Vertonungen, Bd. 1, S. 174 f., Bd. 2, S. 165 f.; CPM 49, 133.

48 **STRAUSS, R.: Josephs Legende. Handlung in einem Aufzuge von Harry Graf Kessler und Hugo von Hofmannsthal. Opus 63. Vollständiger Klavierauszug zu 2 Händen mit Hinzufügung der Handlung. (Deutsch-Englischer Text). Arrangement von Otto Singer. [TrV 231]. Berlin W.- Paris, Adolph Fürstner (VerlagsNr. A. 7302 F.) (1914). Folio. 115 S. Papierbedingt etwas gebräunt. Halbleinenband. Vorderer farbig illustrierter Originalumschlag eingebunden. € 100,–**

Erstausgabe mit dem farbigen Originalumschlag von Scholze. – Seine einzige originale Ballettmusik komponierte Strauß auf Anregung H. v. Hofmannsthals und H. Graf Kesslers; erst bei den Proben lernte er in Paris das legendäre Ensemble der Ballets Russes kennen. Im Frühjahr 1914 beendete Strauß die Partitur und dirigierte selbst die Uraufführung in der Pariser Oper im Mai 1914. – Trenner S. 238; Mueller von Assow S. 631. – Siehe Abbildung Seite 24.

49 **STRAUSS, R.: Salome. Musik-Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wilde's gleichnamiger Dichtung in deutscher Übersetzung von Hedwig Lachmann. Op. 54. Klavier-Auszug mit Text von O. Singer. Berlin-Paris, A. Fürstner (VerlagsNr. A. 5503, 5540 F.) [1911]. Folio. 203 S. Titel mit Stempel. Originalleinen. € 75,–**

Frühe Ausgabe mit deutsch-englischem Text. – Die Uraufführung fand unter vielerlei Schwierigkeiten im Dezember 1905 in Dresden unter der Leitung von E. von Schuch statt. Auch in den folgenden Jahren fand das Werk ebenso viele Anhänger wie Gegner und der Streit der Meinungen setzte sich bis in die Vierziger Jahre zu G. Hauptmann fort, der sich noch Karl Böhm gegenüber beeindruckt äußerte. – Trenner 215; Müller v. Asow I, 358; vgl. BSB 15, 6374; CPM 54, 430.



Nr. 48 – Strauss

50 **TSCHAIKOWSKY, P.: [Ewgenij Onjegin. Liritscheskija szeni. W 3 Ch. Deistwijach. Tekst po puschinu]. [Eugen Onegin. Lyrische Oper in 3 Akten. Text von Puschkin]. Klavierauszug mit russ und dt. Text. Op. 24]. Neue Ausgabe. Moskau, P. Jurgenson (VerlagsNr. 24050-24072) [ca. 1899]. Quart. 245 S. Titel etwas angeschmutzt. Vorsatz mit Namenstempel. HLn. € 90,–**

Seltene, frühe zweisprachige Ausgabe des Klavierauszugs vom Originalverleger. – Nicht BSB und CPM.

51 **WAGNER, Siegfried: Der Bärenhäuter. In 3 Akten. [Op. 1]. Vollständiger Klavier-Auszug mit Text von E. Reuss und J. Kniese. Leipzig, Max Brockhaus (Verlagsnr. M. B. 354) [ca. 1929]. Quart. Titel, 325 S., 1 S. Verlagsanzeigen. Originalumschlag. € 100,–**

Nahezu verlagsfrisches Exemplar der Titelauflage von Siegfried Wagners erster Oper. Im Königlichen Hoftheater in München fand im Januar 1899 die Uraufführung statt und wurde ein sensationeller Erfolg. In der Spielzeit 1899/1900 wurde „Der Bärenhäuter“ mit 177 Aufführungen an ca. 35 Bühnen, u. a. in Leipzig, Hamburg, Wien (unter

Gustav Mahler), Gotha, Karlsruhe, Prag, zur meistgespielten Oper der Saison. Selbst Opernhäuser in England, Frankreich und Ungarn brachten das Werk zur Aufführung. – Pachl S. 450; BSB 17, 6881; CPM 61, 15. – Pachl S. 450; BSB 17, 6881; CPM 61, 15. – Siehe Abbildung.

Nr. 51 – Wagner

52 **WEBER, C. M. v.: Euryanthe. Große romantische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung von Helmine von Chézy … Vollständiger vom Componisten verfertigter Clavier-Auszug. Wien, S. A. Steiner und Comp. (PlattenNr. S:u:C:4519-45) [1823]. Quer-Folio. 223 S., teils stockfleckig. Alter Name auf Titel. Halblederband der Zeit (etwas berieben) unter Verwendung des farbigen Originalkartons (auf Vorder- und Hinterdeckel). € 200,–**

Originalausgabe von Webers Meisterwerk. – Über die Uraufführung am Wiener Kärntnertortheater 1824 berichtete Weber: „Welchen über alle Beschreibung glänzenden Triumph habe ich erlebt. So ergriffen, so enthusiasmirt habe ich unser Publikum noch nie gesehen“ (1. April 1824 an Lichtenstein). Trotz dieses Erfolges blieb die erste durchkomponierte deutsche Oper ein Außenseiter des Repertoires; man hat verschiedentlich das Libretto dafür verantwortlich gemacht. Der Einfluß der „Euryanthe“ auf Komponisten wie Schumann und Wagner ist jedoch unbestritten. – Jähns Nr. 291; Slg. Hoboken 15, 361; BSB 17, 6920; CPM 60, 15.

53 **WOLF, H.: Der Corregidor. Oper in vier Acten. Text nach einer Novelle des Alarcon von Rosa Mayreder-Obermayer. Vollständiger Klavierauszug vom Componisten. Mannheim, Heckel (ohne VerlagsNr.) (1896). Folio. 1 Bl., 207 S. Titel und 1 S. mit Besitzstempeln und Notizen. Originalleinenband. € 220,–**

Originalausgabe. – Wolf komponierte seine einzige (vollendete) Oper in weniger als einem Jahr 1895/96, nachdem er lange nach einem Operntext gesucht hatte. Mit Übernahmen aus dem Spanischen Liederbuch (1891) und dem Fandango im 1. Akt gelingen Wolf zauberhafte Anspielungen auf das Lokalkolorit. Der Komponist konnte sich nicht entscheiden, welchem Verleger er sein Werk geben wollte und entschied sich schließlich, die Oper bei Heckel auf Kommissionsbasis zu vertreiben. Er selbst übernahm auch die Druckkosten und konnte so im Besitz der Eigentumsrechte bleiben (vgl. Walker S. 428ff.). – Walker S. 547; BSB 7138.

54 **BEETHOVEN, L. v.: 4me Grande Simphonie en si b majeur (B dur) composée et dediée à Monsr. le Comte d'Oppersdorf. Op: 60. Partition. Bonn et Cologne, N. Simrock (PlattenNr. 2078) [nach 1823]. Quart. Gestochener Titel, 195 S., papierbedingt gebräunt. Alter Name im Vorsatz. Halblederband der Zeit. € 1.500,–**

Erstausgabe in einer etwas späteren Variante mit dem Zusatz „4me". – Beethoven unterbrach seine Arbeit an der 5. Symphonie um sich gänzlich seiner 4. Symphonie zu widmen, die auf Bestellung des Grafen Oppersdorf entstand. Mit ihm war Beethoven 1806 bei Fürst Lichnowsky in Grätz bekannt geworden und hatte von dessen Hausorchester auf dessen Schloss in Oper-Glogau (Schlesien) erfahren. Seyfried weiß zu berichten, dass Beethoven während dieser Zeit in heiterer, lebenslustiger Verfassung gewesen war, was sich im lyrischen Charakter des Werkes niederschlug. Die 4. Symphonie ist die letzte der frühen Symphonien Beethovens, die als „Simphonie" bezeichnet werden. Ab der 5. schreibt sich das Wort „Sinfonie". – Kinsky S. 145; Slg. Hobokon 2, 282 (ohne die Variante).

55 **BEETHOVEN, L. v.: 9. Symphonie [d-Moll] mit Schlusschor über Schillers Ode „an die Freude", für großes Orchester, 4 Solo und 4 Chorstimmen. Op. 125. Partitur. Faksimileausgabe der Handschrift. (Leipzig, F. Kistner 1924). Groß-Folio. 202,1 Bl. Roter Kalblederband. € 1.800,–**

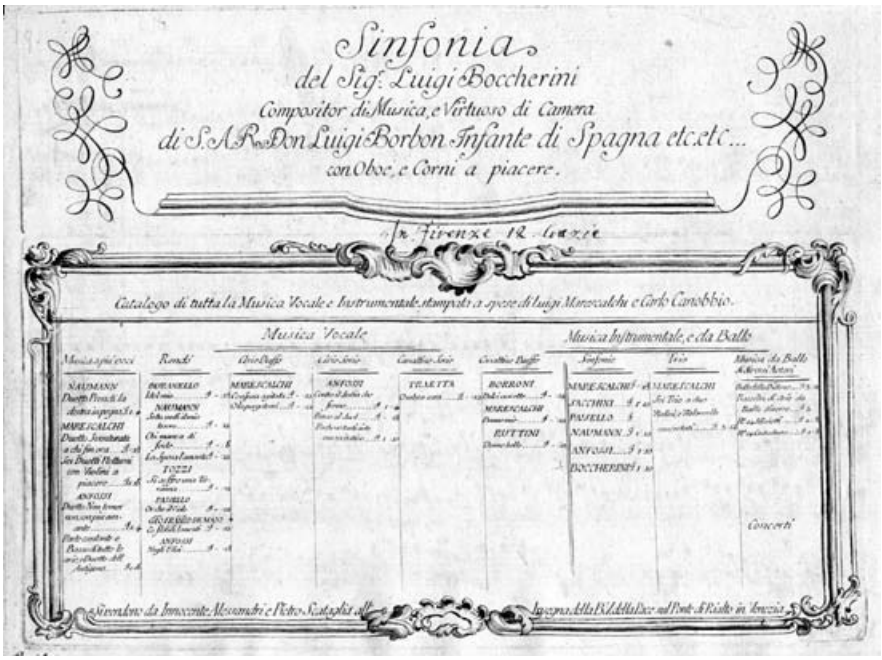
Selten. Gutes Exemplar der druckmäßig besten Faksimile-Ausgabe der Handschrift in Originalgröße von der nur 150 Exemplare in den Handel gelangten. Der Druck entstand mit der Bewilligung der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, in dessen Besitz sich das Original befindet. – Beethovens Rotstift-Korrekturen sind farbig gedruckt.

56 **BEETHOVEN, L. v.: Fünfte Symphonie. [op. 67]. Faksimile-Ausgabe der Partitur nach der Handschrift im Besitz der Preussischen Staatsbibliothek. Hrsg. von G. Schünemann. Berlin, Maximilian-Verlag M. Staercke (1942). Quer-Folio. 44 S., 155 Blatt. Halbleinenband. € 1.200,–**

Eine der interessantesten Faksimile-Ausgaben, weil hier nicht die Reinschrift reproduziert wird, sondern ein Manuskript, das noch die verschiedenen Stufen seiner Entstehung erkennen läßt. Fast jede Seite enthält Korrekturen in teilweise 3 bis 4 Fassungen übereinander. Somit wird in einmaliger Weise ein Einblick in Beethovens Kompositionsweise ermöglicht. Die Ausgabe gibt gleichzeitig die Endfassung des Autographes wieder. Im Textteil werden Autograph, Erstdruck und Korrekturexemplar quellenkritisch untersucht. Der größte Teil der ohnehin nur in 400 Exemplaren hergestellten Ausgabe wurde im Krieg vernichtet.

57 **BOCCHERINI, L.: Sinfonia [in D major] … con Oboe, e Corni a piacere. [G 490]. 8 Stimmen. [Venezia?], L. Marescalchi (ohne PlattenNr.) [1775?]. Quer-Quart. 3,3,3,2,1,1,1,1 S. Schöner Kupfertitel. Eintrag von alter Hand auf dem Titelblatt. Unbeschnitten. € 400,–**

Schöner Druck der sehr seltenen Originalausgabe. Die ca. 1765 komponierte Symphonie in 3 Sätzen erwähnte Boccherini nicht in seinem eigenen Werkverzeichnis. Das Werk diente Boccherini auch als Ouverture für seine 1765 komponierten Werke „La Confederanzione dei Sabini con Roma" (Gérard 543) und „I Giuseppe riconosciuto" (Gérard 538). – Titelauflage? – Gérard 490; RISM B 3277 (nur 1 Exemplar in Deutschland). – Siehe Abbildung Seite 28.



Nr. 57 – Boccherini

58 **FRANCK, C.: Symphonie pour Orchestre [d-Moll]. [FWV 48]. Partition d'Orchestre. Paris, J. Hamelle (VerlagsNr. J. 3059 H.) [um 1890]. Quart. 1 Bl., 151 S. Alter Name auf Titel. Roter Halblederband. € 120,–**

Seltene Titelauflage, erschienen im Originalverlag. Seinem Schüler Henri Duparc gewidmet. „Für uns Heutige ist Francks Sinfonie eines seiner reichsten und reifsten Werke, die Summe seines künstlerischen und technischen Könnens." (Mohr S. 143) – Vgl. Mohr S. 278, Fuld S. 459.

59 **HAYDN, J.: [Symphonie Nr. 83 „La Poule" g-Moll] [Hob. I,83]. Partitur. Paris, Le Duc (PlattenNr. 3) [1801]. Folio. 1 Bl. (Sammeltitel), 36 S. Kräftiger Abzug. Pappband im Stil der Zeit. (Collection des Symphonies … [3e.] Livraison). € 350,–**

Eine der frühesten Partiturstiche. Die Symphonie g-Moll erhielt ihren Beinamen „la Poule" (die Henne) aufgrund der ‚gackernden' Holzbläser im Kopfsatz. Die virtuose und ausgesprochen phantasievolle Behandlung der Holzbläser ist eines der typischen Merkmale der Pariser-Symphonien, zu denen „La Poule" zählt. Die Loge Olympique, die die Symphonien in Auftrag gegeben hatte, verfügte über ein exquisites Orchester mit traditionell herausragender Bläserbesetzung. „La Poule" erschein als Nr. 3 der insgesamt 26 schön gestochenen Partituren-Sammlung von Le Duc. – Hob III, Coll. Sy8a, Nr. 3 (S. 20); Kat. Hoboken 6, 349.

60 **HAYDN, J.: [Trauer-Symphonie e-Moll] [Hob. I, 44] Partitur. Paris, Le Duc (ohne PlattenNr.) [1801]. Folio. 1 Bl. (Sammeltitel), 33 S. Kräftiger Abzug. Pappband im Stil der Zeit. (Collection des Symphonies …[2e. Livraison]). € 340,–**

Schöner Abzug aus der frühen Partituren-Sammlung von Le Duc. Die Trauersymphonie gehört in die Reihe der großen Moll-Symphonien, die wegen ihrer dramatischen Kon-

traste und ihres gesteigerten Ausdrucks in der Literatur auch mit dem „Sturm und Drang“ in Verbindung gebracht werden. C. Robbins-Landon beschreibt das Werk als stilistisch exemplarisch und gemeinsam mit der Abschiedssymphonie Hob. 1/45 als Höhepunkt der Wiener Klassik (S. 298f.). Der Name Trauer-Symphonie geht wahrscheinlich auf eine nicht bestätigte Anekdote zurück, der zufolge Haydn das Adagio für seine eigene Trauerfeier vorgesehen habe. – Hob. III, CollSy 8a, Nr. 2 (S. 20); Kat. Hoboken 6, 348.

61 **LISZT, F.: Eine Symphonie zu Dante's Divina Commedia für großes Orchester und Sopran-und Alt-Chor. Partitur. Leipzig, Breitkopf & Härtel (PlattenNr. 9796) [nach 1871]. 2 Bl., 8, 216 S. Ohne Vorsätze. Name auf Titel. 1 Bl. gebräunt. Halbleinenband. € 140,–**

Späterer Abzug der Partitur von den Originalplatten, mit der Preisangabe „Mark“ auf dem Titelblatt. Das Richard Wagner gewidmete Werk wurde 1857 unter der Leitung von Liszt in Dresden uraufgeführt. – Exemplar mit Widmung und (8 S.) „Einleitung zu Liszt's Dante-Symphonie von Richard Pohl“. – Raabe 426; BSB S. 3880.

62 **SCHOSTAKOWITSCH, D.: Symphony No. 11 „The Year of 1905“. [g-Moll]. Op. 103. Score. Edited by L. Atovmian. Moscow, State Music Publishers (Verlags-Nr. M. 26985 G.) 1958. 239 S. Titel und Vorsatz gestempelt. OLn. € 160,–**

Vermutlich Erstausgabe der Partitur. Die 1957 entstandene Symphonie hatte zum Thema die Revolution von 1905. Die UA fand am 30. Oktober 1957 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Revolution statt. Sie wurde 1958 mit dem Leninpreis ausgezeichnet. – Der Einführungstext stammt von W. Pakratowa und ist in Russ./Engl./Franz./Dt gedruckt. Titeltext in Russ./Engl. – Hulme S. 254; BSB 15, 6155; CPM 52, 160.

63 **SUK, J.: Ouvertura. (Pohádka zimního vecera). [Märchen eines Winterabends. Ouverture nach Stimmungen aus Shakespeares Schauspiel für Orchester]. Op.9. Revidiert von J. Vogel. Partitura. Praha, H. Matice (VerlagsNr. HM 941) 1950. Folio. 83 S., 2 Bl. OKt. (Ceská Orchestrální hudba). € 180,–**

Seltene Erstausgabe des Stücks, das Suk bereits 1894-5, also als 20-Jähriger komponierte und das J. Vogel 1925 revidierte. Mit einem Vorwort von O. Sourek in Tschechisch. – BSB 16, 6427; CPM 55, 83.

64 **BEETHOVEN, L. v.: Meeres Stille und Glückliche Fahrt. von J: W: von Göthe. 112. Werk. Klavierauszug und Stimmen. Wien, T. Haslinger (PlattenNr. 3840/3839-40) [1829]. Folio. Klavierauszug: 19 S., Stimmen: 6 S/3 A/4 T/4 B – 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 4 Hr, 2 Trp – Pk – 1/1/1/1. Titel mit handschriftlichen Eintragungen. Teils gestempelt, gebräunt und etwas fleckig. Bläser u. Pauke faksimiliert. € 480,–**

Seltene erste Titelauflage, von den Platten der Original-Ausgabe abgezogen und noch mit den Initialen des Original-Verlegers Steiner (S:u:C:). Haslinger war ab 1826 der Rechtsnachfolger des Steiner Verlages. – Die „dem unsterblichen Goethe hochachtungsvoll gewidmete“ Kantate Beethovens einzige Widmung an den Dichter „ist für die Beurteilung … besonders in bezug auf psychologischen Ausdruck“ bei Beethoven „von Wichtigkeit“ (Frimmel, Beethoven-Handbuch I, 401). – Kinsky S. 323; Beethoven-Haus Nr. 90.807; nicht bei Hoboken, BSB und CPM.

65 **BEETHOVEN, L. v.: Romance [F-dur] pour Violon principal, 2 Violons, Alto, Flute, 2 Hautbois, 2 Bassons, 2 Cors et Basse. Oeuvre 50. [Stimmen]. Offenbach, J. André (VerlagsNr. 2186) [1806]. Quart und Quer-Oktav. Fl., 2 Ob; 2 Fg, 2 Hr, Violon principal, 1/1/1/1. 2 Blatt mit starken Gebrauchsspuren, dabei kleine Fehlstellen in der letzten unteren Notenzeile. Fehlstellen fachkundig ergänzt. Alter Name auf Titel, gestempelt. € 680,–**

Inkunabel der Lithographie. Sehr seltener früher Nachdruck, kurz nach der Erstausgabe (1805) erschienen. Der Verleger André förderte Steinfelders 1796 erfundene Steindrucktechnik und bereits 1800 erschien bei ihm der erste lithographische Musikdruck. André war der erste, der die neue Drucktechnik kommerziell und mit großem Erfolg nutzte. – „André wurde das Stück 1802 von Karl van Beethoven angeboten, er lehnte es jedoch ab“ (Beethoven-Haus, Inv.-Nr. 45). – Kinsky-Halm S. 117 f.; BSB 1, 437; nicht im CPM; Constapel (Musikverlag André) S. 158.

66 **BRUCH, M.: Concert für die Violine [G-moll]. Op. 26. [Stimmen]. Bremen u. Hamburg, A. Cranz (VerlagsNr./ PlattenNr. 633) [nach 1868/1868]. Quart. 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 4 Hr, 2 Trp – Pk – 1/1/1/1/1. Teils mit Feuchtigkeitsspuren. Originalumschlag, etwas beschädigt. € 450,–**

Das seltene Orchestermaterial dieses berühmten Konzertes; die Bläserstimmen in gestochener Erstausgabe, die Streicher im Umdruckverfahren. „Joseph Joachim in Freundschaft zugeeignet“. „Das Werk behauptet noch heute seinen Platz neben den großen Violinkonzerten des 19. Jahrhunderts“ (MGG 3,1034). – Müller-Reuter I, 550; nicht bei Fuld, BSB und CPM.

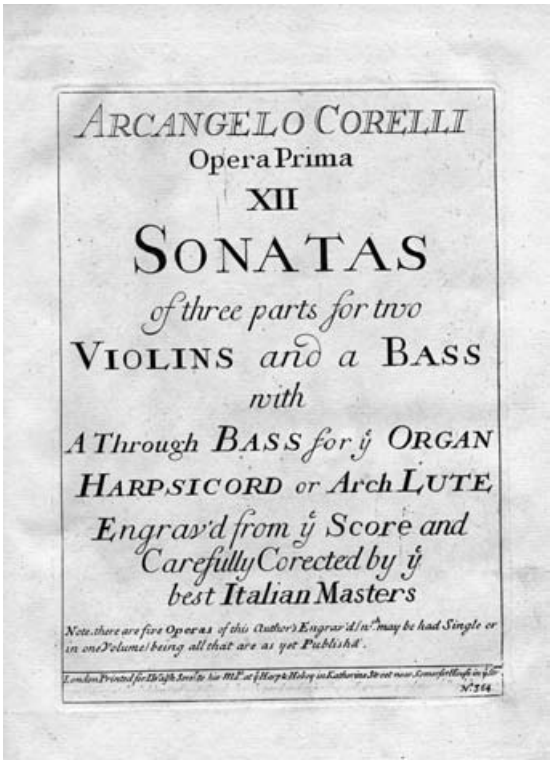
67 **BRUCH, M.: Fantasie für die Violine mit Orchester und Harfe unter freier Benutzung schottischer Volkmelodieen. Op. 46. Partitur und Stimmen. Berlin, Simrock (VerlagsNr. 8176/77) 1880 und später. Partitur, 109 S. – 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 4 Hr, 2 Trp, 3 Pos, Tuba – Hfe – Pk, Gr Tr, Bck – 8/7/5/9 . Vereinzelt Eintragungen in Farbstift. Leichte Gebrauchspuren. Beigefügt: Klavierauszug u. Solostimme. 35, 15 S. (Elite Edition No. 1017). € 650,–**

Erste Ausgabe des vollständigen Orchestermaterials der so genannten „Schottischen Fantasie“, „Seinem Freunde Pablo de Sarasate zugeeignet“. Die Komposition ist angeregt durch die Lektüre von Walter Scott (Müller-Reuter I, 553). Stimmen mit dem Besitzer-

stempel „Georg Kulenkampff-Post“ (1898-1948), einem der bekanntesten deutschen Violinvirtuosen der 1930er und 1940er Jahre. – BSB 3, 913 (nur Partitur); CPM 9, 7 (dto).

68 **CORELLI, A.: The Score of the Twelve Concertos … For two Violins and a Violoncello, with two Violins more, a Tenor, and Thorough Bass for Ripieno Parts, which may be Doubled at pleasure … The whole Revis‘d & Carefully Corrected By Dr. Pepusch. [Op. 6] Vol. II. London, I. Walsh (PlattenNr. 551) [1735]. Folio. Gestochener Titel, 171 S. 1 Bl. angerändert. Halblederband der Zeit. (Rücken erneuert). € 650,–**

Früher Nachdruck in einem prachtvollen Abzug. Die Bezeichnung „Vol. II“ bezieht sich auf die zweiteilige Edition, deren Teil I die Sonaten enthält. Somit liegen hier sämtliche zwölf Concerti mit der Opus-Zahl VI vor. Sie sind dem Kurfürsten Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg gewidmet und 1714 in Amsterdam erstmals gedruckt worden. Christopher Pepusch, der Herausgeber dieser Ausgabe, hat als einer der ersten englischen Musikforscher wesentlich zur Wertschätzung Alter Musik in England beigetragen. – H. J. Marx Nr. 7, S. 203; RISM C 3854; CPM 13, 361; BSB 4, 1311.


ARCANGELO CORELLI
Opera Prima
XII
SONATAS
of three parts for two
VIOLINS and a BASS
with
A Through BASS for ye ORGAN
HARPSICORD or Arch LUTE
Engrav'd from ye Score and
Carefully Corected by ye
best Italian Masters
Note. there are five Operas of this Author) Engrav'd in w.h may be had Single or
in one Volume) being all that are as yet Publish'd.
London Printed for I Walsh Servt to his Ma.ty at ye Harp & Hoboy in Katherine Street near Somerset House in the
N°514

Nr. 69 – Corelli

69 **CORELLI, A.: XII Sonatas of three parts for two violins and a Bass with a Through Bass for ye Organ, Harpsichord or Archlute engraved from ye Score and carefully corrected by ye best Italian masters, Opera Prima, secunda, terza, quarta, Stimmen. London, Walsh (PlattenNr. 364-67) [ca. 1735]. Quart. 4 Stimmbände mit je 24, 18, 25, 16 S. Schöne Halblederbände im Stil der Zeit. € 1.800,–**

Titelauflage der englischen Originalausgabe der insgesamt 48 Sonaten Corellis, die zum prägenden Muster der europäischen Barockmusik wurden. Schöner Druck auf starkem Papier in sehr guter Erhaltung. – „Corellis Ruhm war schon zu seinen Lebzeiten legendär. Ein römischer Musiktheoretiker pries ihn – in Anspielung an den zeitgenössischen Mythos vom Violino spielenden Orpheus – gar als ‚nuovo Orfeo dei nostri giorni' (A. Berardi 1689, S. 45). Mit dieser Methapher sollte zum Ausdruck kommen, daß Corelli sowohl als ausübender Musiker, also als Violinvirtuose und Orchesterleiter, wie auch als schöpferischer Künstler, also als Komponist, höchstes Ansehen genoß." (H. J. Marx in MGG² 4, 1586). – Marx Nr. 28 (Op. 1), Nr. 31 (Op. 2), Nr. 27 (Op. 3), Nr. 27 (Op. 4); CPM 13, 365-69. – Siehe Abbildung Seite 31.

70 **HAYDN, J.: Simphonie a Plusieurs Instruments No (hs:) 22 [4. Londoner, Hob I, 98]. [Stimmen]. Wien, Artaria (überklebt von B. & H.) (PlattenNr. 644) [1796]. Quart. Stimmen: Fl, 2 Ob, Fg I/II – 2 Hr, 2 Trp – Pk – 1/1/1/1. Vereinzelt etwas fleckig. Abzug auf kräftigem Papier. (Collection Artaria, Nr. 22). € 600,–**

Deutsche Erstausgabe des kompletten Stimmsatzes. – Beigefügt: Horn I u. II, Vgl. Offenbach, André (PlattenNr. 2578) [um 1806] aus der 2. Ausgabe. Die Streicherstimmen liegen teilweise doppelt in zeitgenössischer Autographie bei. – Hob III, Col. Sy.2. Artaria (S. 13 f.).

71 **HAYDN, J.: Simphonies Périodiques plusieurs Instruments No [hs 6]. [Stimmen]. Paris, Sieber (PlattenNr. 47) [1783]. Folio. Stimmen: Fl, 2 Ob – 2 Hr – 1/1/1/1 (Feuchtigkeits- und Gebrauchsspuren). € 300,–**

Sehr seltene und frühe Ausgabe des Orchestermaterials der Symphonie „La Roxane", benannt nach dem 2. Satz, einem zierlich hingetupften Charakterbild zu einem zeitgenössischen Schauspiel. Die Symphonie ist als Gelegenheitswerk aus Einzelsätzen zusammengestellt, die Verlagsadressen weichen in ihrer Typographie voneinander ab. Die Plattenummer 47 ist nur bei 3 Streicherstimmen eingedruckt. Violine I mit eigenhändigem Namenszug des Verlegers auf der Titelseite. – Hob. I, 63 und III,Coll.SY 16a; Kat. d. Slg. Hob. 6 Nr. 71; Devriès/Lesure I, 144.

72 **HAYDN, J.: Symphonie à Grand Orchestre. [Hob. I,47]. Stimmen. Bonn, N. Simrock (PlattenNr. 818) [1811]. Quart. 2 Ob – 2 Hr – 1/1/1/1. (Violine II faksimiliert). Titel mit Gebrauchsspuren. (Slg. Symphonie à Grand No. 18). € 220,–**

„Das Werk hat Mozart manches Anregende geboten" (Schweizer/Werner-Jensen). – Hob. I,47; RISM H 3005; nicht im Kat. Hob.

73 **HAYDN, J.: Symphonie No. [hs:] 52 [9. Londoner, Hob. I, 102]. [B-Dur]. [Stimmen]. Edition Revue & corrigée. Paris, Sieber père celle J. J. Rousseau (PlattenNr. 1577) [nach 1813]. Quart. Stimmen: Fl I/II, 2 Ob, Fg I/II – 2 Hr, 2 Trp – Pk – 2/2/2/1/2. Teils gestempelt. Umschläge der Zeit. € 750,–**

Selten. – Titelausgabe des 1794 entstanden Werkes, das die in die „Gruppe der 12 Londoner Symphonien gehört, die für die Salomon-Konzerte in London komponiert und in diesen Konzerten unter Haydns Leitung uraufgeführt wurden" (Hoboken). – Komplettes Stimmenmaterial von den Platten der ersten Ausgabe. Violine I mit dem eigenhändigen Namenszug Siebers; auf S. 2/3 musikalische Inscipits von Haydns Symphonien. – Hob.III, Col.Sy.16a³; nicht BSB und CPM.

74 **HAYDN, J.: Singstimmen zu dem Oratorium: Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze. [Hob XX/2] Bonn u. Cöln, N. Simrock (PlattenNr.1876) [1822]. Quart. Stimmen: 4 Soprane/ 4 Alt/ 4 Tenor/ 4 Bass. [Beigefügt:] Singstimmen in zeitgenössischer Handschrift: 5 Soprane/ 2 Alte/ 3 Bass. Instrumentalstimmen in zeitgenössischer Handschrift: 4/4/3/2/2. Stimmhefte teils mit zeitgenössischem Umschlag. Handschriftlich betitelt. Gestempelt. € 850,–**

Von großer Seltenheit. Oratoriumfassung des 1785 entstandenen gleichnamigen Orchesterwerkes, das Haydn auf Bestellung des Domherrn von Cadiz als Passionsmusik komponiert hatte. 1787 veröffentliche Haydn bei Artatia & Co. eine Bearbeitung für Streichquartett und 1801 erschien bei Breitkopf & Härtel eine Vokalfassung mit deutsch-italienisch unterlegtem Text. – RISM H 4629; Hob. XX, 2 kennt diese Ausgabe nicht; nicht in BSB und CPM.

75 **LANNER, J.: Mille-Fleurs-Walzer. 116tes Werk. [Orchester-Stimmen]. Wien, P. Mechetti (PlattenNr. P.M. 2842) [1837]. Quart. 2 (Pic.), 3 (Fl.), 1 (Ob.), 3 (Clar. I), 2 (Clar. II), 2 (Fgt.), 3 (Corno I), 3 (Corno II), 2 (Tromba I), 2 (Tromba II), 2 (Trombone), 4 (Viol. I), 3 (Viol. II), 3 (Viola), 3 (Violoncello), 2 (Basso) S. (Beliebte Walzer und Galoppen für das Orchester, No. 27). € 250,–**

Sehr seltene Originalausgabe der Stimmen. Der Walzer erschien zu Fasching 1837 und ist Herzog Adam von Württemberg gewidmet. Außerdem liegen die Stimmen: Flöte 2; Clarino 1 und 2, Corno 1 und 2, Trombone 1, Viol. I (2 x), Viol. II (2 x), Violoncello, Contrabass in zeitgenössischen Abschriften bei. – Weinmann, Mechetti S. 72; Nicht BSB und CPM.

76 **LOEWE, C.: Gutenberg. Oratorium componirt zur Feier der Inauguroration der Bildsaeule Johann Gutenbergs in Mainz. Op. 55. Ouverture für großes Orchester (und für das Piano Forte) aufgeführt am ersten Tage des Inaugurations-Festes, 14. August 1837… Mainz und Antwerpen, B. Schott's Söhne (PlattenNr. 4717, 4718) [1836]. Folio. Stimmen: 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 2 Hr, 2 Trp, 3 Pos – Pk – Klav – 3/3/1/2. Gestempelt. € 250,–**

Erste Ausgabe der „festlich frischen, sehr ansprechenden Arbeit, die bei einer so großartigen Aufführung, wie in Mainz, allerdings von elektrischer Wirkung gewesen sein muss. … die Musik wird sich allenthalben Freunde erwerben" (AMZ XXXIX, 856). Die Festlichkeiten zur Denkmalenthüllung hatten drei Tage gedauert. – Espagne 13; CPM 36, 127.

77 **SCHUBERT, F.: Salve Regina [F-Dur] für Sopran-Solo, Orchester und Orgel. Hrsg. von F. Kosch. [Partitur und Stimmen]. [D 27] Wien, Edition Strache (VerlagsNr. E. St. 21) (1928). Quart. 18 S. Partitur – 2 Kl. oder Ob. – 2 Hr – Orgel – 1/1/1/2. Grauer Originalumschlag. (Schubert-Erstdrucke IV). € 180,–**

Seltene Erstausgabe. – „Als Vorlage für den vorliegenden Erstdruck bildet eine nachweisbar aus dem Kompositionsjahre [1812] stammende Stimmenabschrift"(Vorwort). Das Autograph ist verschollen. – Slg. Hoboken 746; BSB 14, 5854; CPM 51, 89.

78 **SCHUMANN, R.: Piano Concert, A Minor – Op. 54. Vollständiges Orchestermaterial. New York, Broude Brothers (VerlagsNr. B. B. 501) [o. J]. Stimmen: 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 2 Hr, 2 Tr – Pk – 6/5/4/3/2. Sehr schönes sauberes Notenmaterial. € 110,–**

79 **SERVAIS, [A.] F.: Fantaisie et Variations brillantes sur la Valse de Schubert intitulée le Désir (Sehnsucht's Walzer) pour Violoncelle avec accompagnement de grand Orchestre ou Piano. Op. 4. [Klavierpartitur und Stimmen]. Mayence, B. Schott (PlattenNr. 7741) [1844]. Quart. 17 S. Klavierauszug – Solostimme – 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 4 Hr, 2 Trp, 3 Pos – Pk – 1/1/1/1. Mit Wasserrand und Bleistifteinzeichnungen. € 150,–**

Erste Ausgabe. Der berühmte Cellist, der ca. 100 Werke für Cello komponierte, wurde wegen seines brillanten Spiels u. a. von Berlioz als „Paganini du violoncelle" bezeichnet. „Servais' Verdienst ist es, das Violoncello aus seiner Rolle als Begleitinstrument befreit und vollkommen emanzipiert zu haben" (MGG 15,629). – Klavierauszug in Umdruck. – BSB (nur Klavierpart. und Solo); nicht CPM.

80 **SEYFRIED, I. de: Ouverture de l'Opéra: Moses à grand Orchestre composée et dédiée à son ami Le Chevalier Neukomm. Leipzig, Breitkopf & Härtel (Verlags-Nr. 2679) [1818]. Folio. Stimmen: 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 4 Hr, 2 Trp, 3 Pos – Pk – 1/1/1/1/1. Vereinzelt stockfleckig. Stempel auf Titel überklebt. € 300,–**

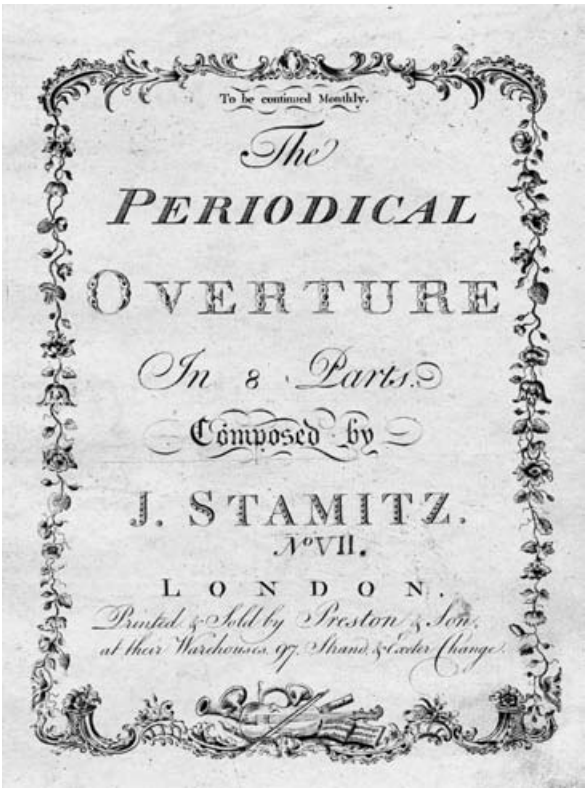
Komplettes Stimmenmaterial in Originalausgabe. Inkunabel der Lithographie. die 5aktige Oper mit dem biblischen Stoff wurde 1813 im Theater an der Wien uraufgeführt, erlebte damals aber wie viele Bühnenwerke Seyfrieds kaum Anerkennung. Als Schüler Mozarts, P. v. Winters und Albrechtsbergers war Seyfried auf kirchenmusikalischem Gebiet weitaus erfolgreicher. Seine freundschaftlichen Beziehungen zu Beethoven hinterließen allerdings auch in seinen Opern deutliche Spuren. – Vollständiges Stimmenmaterial aus dieser Zeit ist sehr selten. – Nicht in Kat. BSB und CPM.

81 **SPOHR, L.: Die Weihe der Töne. 4te Sinfonie [F-dur]. Charakteristisches Tongemälde in Form einer Sinfonie nach einem Gedicht von Carl Pfeiffer. 86tes Werk. Partitur und Stimmen. Wien, T. Haslinger (PlattenNr. T. H. 6534/6535) [1834]. Quart. Gestochenes Titelblatt mit blauer Kartusche, 4 Bl., 187 S. und beiliegend Orchesterstimmen: 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 4 Hr, 2 Trp, 3 Pos – Pk, Schlagz., Trgl – 4/4/2/3/3. Vereinzelt gestempelt. Halblederband der Zeit. Originalumschlag aufgezogen. Rücken beschädigt. € 1.500,–**

Sehr seltene Originalausgabe des vollständigen Aufführungsmaterials zur 4. Sinfonie, die erstmals 1832 in Kassel aufgeführt wurde. Mit dem Stich wurde im Frühjahr 1833 begonnen. Die Vorblätter der Partitur enthalten die „Vorerinnerungen des Componisten", das Gedicht von Pfeiffer und „Inhalt". Das Gedicht erschien zunächst für eine Kantate geeignet, wurde aber Vorwurf für diese Symphonie, mit der Spohr sich erstmals der Programmmusik zuwandte (Göthel). – Göthel S. 144 ff; BSB 15, 6192.

82 **STAMITZ, J.: Sinfonia No. VII (Es-Dur). Allegro, Andante, Menuet, 2. Menuet, Allegro. [Op. 4 No. 4 Gradenwitz]. London, Preston & Son (ohne PlattenNr.) [nach 1789]. Quart. Stimmen: Viol. I und II, Viola, Basso [2x], Oboe I und II, Corno I und II. Marginalien von alter Hand. Titel leicht fingerfleckig. (Periodical Overture in 8 Parts). € 1.500,–**

Sehr seltene zeitgenössiche Ausgabe mit hübscher floraler Titelbordüre. Titelauflage der ersten englischen Ausgabe, die 1764 bei Bremner erschien, hervorragend in Stich und Druck. Nach Bremners Tod kaufte Preston sämtliche Druckstöcke auf. Dieses Exemplar ist E. K. Wolf nicht bekannt, denn es zeigt Abweichungen im letzten Satz. Dort wird ein Presto verzeichnet (vgl. The Symphonies of Stamitz, S. 428f.) – Die Basso-Stimme ist wie häufig bei diesen Sinfonien doppelt vorhanden. – Nicht BSB, CPM, RISM. – Siehe Abbildung Seite 35.


To be continued Monthly.

The

PERIODICAL

OVERTURE

In 8 Parts.

Composed by

J. STAMITZ.

No VII.

LONDON.

Printed & Sold by Preston & Son,

at their Warehouses, 97, Strand & Exeter Change.

Nr. 82 – Stamitz

83 **STEIBELT, D.: [„Le Voyage au Mont St. Bernard“, Nouveau concerto pour pianoforte avec accompagnement de grand orchestre.] [g-Moll]. 6me conc. [Leipzig, Peters (PlattenNr. 1160) um 1816]. Quart. [Ohne die Pianofortestimme].Stimmen: Pic, 2 Fl, 2 Ob, 2 Kl, 2 Fg – 2 Hr, 2 Trp, Pos – Pk, Trgl, Tamb – Cornu u. Basse pour la cloche – 1/1/1/1. Teils etwas (wasser-)fleckig. Unbeschnitten. € 200,–**

Sehr seltenes vollständiges Orchestermaterial – Daniel Steibelt (1765-1823), der „Rivale Beethovens“, versuchte mit diesem Konzert „den traurigen, wilden und imposanten Eindruck des St. Bernhard“ und im Gegensatz dazu das Leben der Mönche im Hospiz zu schildern (Engel, S. 142). – RISM, S 4846; nicht BSB und CPM.

84 **BEAUMARCHAIS, [P. A.] C. de: Der lustige Tag, oder Figaro's Hochzeit. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Aus dem Französischen übersezt. Aechte, vom Herrn Verfasser einzig und allein genehmigte, vollständige Ausgabe! Kehl, J. G. Müller 1785. 59, (1), 216 S. Mit 5 Kupfertafeln von Ch. de Mechel nach St. Quentin. Teils etwas fleckig. Lederband der Zeit. Rücken etwas rissig, oberes Kapital bestoßen. € 950,–**

Selten. Erste rechtmäßige deutsche Ausgabe, im Jahr der französischen Erstausgabe und mit deren Kupfern des Boucher-Schülers St. Quentin. Beaumarchais schrieb dieses – teils autobiographische – epochemachende Intrigenstück bereits 1778, doch stieß er auf Ablehnung bei Ludwig XVI., der allein die gefährlichen Tendenzen erkannte. Wegen Zensurschwierigkeiten konnte das Stück erst 1785 in Buchform erscheinen und löste bei seiner Uraufführung am 27.4.1784 einen der größten Theaterskandale in Paris aus. Das „unübertroffene Beispiel einer Charakterkomödie" (Carter-Muir S. 427) wurde am Vorabend der französischen Revolution verstanden als ein hochpolitischer Aufruf zum Kampf gegen Adel, Justiz und Zensur und als Paradestück der freiheitlichen Ideen seiner Zeit. Auf Mozarts Bitte begann Lorenzo da Ponte ein Libretto nach diesem sensationellen Lustspiel, dieses „Sturmvogels der Revolution". Die Bedenken vor den „politischen Bosheiten und geistreichen Wortspielen in der feinpointierten Sprache der kultivierten Schauspieler" (H. Paumgartner) würden verstummen vor dem zur Oper gewandelten Figaro, rechnete da Ponte. Doch auch Mozarts Vertonung wurde selbst im freiheitlichen josephinischen Wien als ungehörig empfunden und brachte es nur auf 9 Aufführungen. – Fromm 2594; Cohen I, 127. – Siehe Abbildung.

85 **BIE, O.: Die Oper. 3. und 4., vermehrte und ergänzte Aufl. Berlin, S. Fischer 1919. Quart. 576 S. mit 133 Abb. und 11 handkolorierten Tafeln. Illustr. OPp. Einband etwas berieben und bestoßen. Gutes Exemplar. € 70,–**

Die wertvolle Monographie in prachtvoller Ausstattung.

86 **[BURNEY, C.]: The Cunning-man, a Musical Enterteinment, in Two Acts. As it is performed at the Theatre Royal in Drury-Lane. Originally written and composed by M. J. J. Rousseau. London, T. Becket and P. A. de Hondt 1766. Quart. 30 S. zeitgenössisch sehr fein montiert und damit aufgewertet. Notiz von alter Hand auf Titel: „Collated & Perfect. J. P. K. 1797", Schöner Lederband des 19. Jh. Mit Deckel-, Steh- und Innenkantenvergoldung. Rücken angebrochen. € 600,–**

Erstausgabe dieser Adaption von Rousseaus berühmtem Singspiel „Le devin du village", das Anfang der 1750er Jahre im Pariser Buffonistenstreit Sensation gemacht hatte. Burney, der sich vor allem als Musiktheoretiker und Autor der „Histroy of Music" einen Namen gemacht hatte, bearbeitete das Rousseausche Singspiel 1766 für das Londoner Drury Lane Theatre, was ihm seinen größten Erfolg als Dramatiker beschied. – Vgl. Grove, Oper Bd. I.

87 **KREUTZER. – GRILLPARZER, F.: Melusina. Romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Conradin Kreutzer. Wien, J. B. Wallishausser 1833. 70 S. Unbeschnitten. Stockfleckig. Illustrierter Originalpappband. Rücken etwas beschädigt. € 80,–**

Seltene Erstausgabe des ursprünglich für Beethoven verfassten Stückes, der die Komposition dann aber nicht ausführte. Nach seinem Tod fand das Spiel in Kreutzer einen Komponisten und wurde 1833 in Berlin erfolgreich aufgeführt. – Goedeke VIII, 416, 220c; Weilheim 242; Rabenlechner 50.

88 **MAURER, M.: Fernando und Cecilie. Eine romantische Oper in drei Aufzügen von Joseph August Adam. [Textbuch]. Augsburg und Leipzig, Jenisch und Stage [1820]. 60 S. Pappband der Zeit. € 50,–**

Michael Maurer wirkte von 1814-1830 als Musikdirektor in Augsburg.

89 **MÉHUL, [E. N.]: Arien und Gesänge der heroischen Oper: Ariodan, in drei Abtheilungen mit Tanz. Nach dem Französischen des [F. B.] Hof[f]mann von J. R. v. Seyfried. [Textbuch]. Berlin, [1816]. 38 S. Pappband. € 40,–**

Textbuch mit den Namen der Schauspieler für die Berliner Aufführung, die erstmals am 1. Juni 1816 gegeben wurde. – Aus den Briefen Beethovens ist zu entnehmen, dass er sich für Méhuls Werke stark interessierte. – Loewenberg 550.

90 **MOZART. – GOETHE, J. W. v.: Theatralische Abentheuer. Eine komische Oper in zwey Aufzügen, nach dem Italienischen. Die Musik ist von Cimarosa und Mozart. Aufgeführt auf dem hochfürstlichen Esterházyschen Theater in Eisenstadt. [Textbuch]. Eisenstadt, Fürstliche Hofbuchdruckerey 1807. 72 S. Titel gestempelt. Kattun-Papierumschlag der Zeit. € 220,–**

Seltenes Textbuch der italienischen Oper, die 1797 in Weimar uraufgeführt wurde. Goethe hatte dazu die Idee die Bearbeitung von Mozarts „Schauspieldirektor" in Verbindung mit Cimarosas Oper „Impresario in angustine" zu verknüpfen und mit neuem Text zu versehen. Ch. A. Vulpius fügte einige Ergänzungen bei. – Seltener Eisenstädter Druck. – vgl. Hagen 229; vgl. Goedeke IV,III 262,166c und XIII, 155, 30c; vgl. Vulpius 139.

91 **MOZART. – SCHIKANEDER, E.: Die Zauberflöte. Eine große Oper in zwey Aufzügen. Die Musik dazu ist nov [recte: von] Herrn Wolfgang Amade Mozart, Kapellmeister, und wirklichen k. k. Kammer Kompositeur. [Textbuch]. Ohne Ort und Verlag, 1795. 80 S. Stellenweise stockfleckig. Kleinoktav. Späterer Pappband. – Insgesamt gut erhalten. € 1.200,–**

Sehr frühe, vollständige Ausgabe von Emanuel Schikaneders Text, auf jeden Fall noch vor der „berühmt-berüchtigten Bearbeitung von Chr. A. Vulpius für die unter Goethes Aufsicht erfolgte Weimarer Aufführung am 16. Jänner 1794 (die) sich in drei Aufzügen abspielt …“ entstanden (siehe Willi Schuh, Über einige frühe Textbücher zur „Zauberflöte“, in: Kongreß-Bericht Mozartjahr 1956, S. 571 ff.). Für Deutschland nennt Loewenberg (Annals of Opera) im Jahre 1795 Aufführungen der „Zauberflöte“ u.a. in Kiel, Breslau, Rostock und Stuttgart. – Den bedeutenden Libretti-Verzeichnissen unbekannt geblieben, weder bei Schaal (Libretti d. Theatermuseums München) noch bei Sonneck oder Libretti-Katalog Wolfenbüttel.

92 **SPONTINI, L. G.: Olimpia. Eine ernste Oper in 3 Aufzügen, von dem ersten Kapellmeister und General-Musik-Direktor. Darmstadt, C. Stahl 1823. Kleinoktav. 70 S. Original-Broschur der Zeit. Rücken überklebt. € 200,–**

Höchst seltene 2. Ausgabe des Textbuches in der Übersetzung von E. T. A. Hoffmann. Die UA der Oper nach Dieulafoy und Brifaut (1. Fassung) fand 1819 in Paris statt und hatte keinen Erfolg. Die Berufung Spontinis als Generalmusikdirektor an die Königlichen Schauspiele nach Berlin (1820) veranlasste ihn eine 2. gekürzte Fassung seiner Oper auf die Bühne zu bringen. Als bekannter Dichter und Komponist sollte Hoffmann dazu die deutsche Bearbeitung der „Olimpia“ übernehmen. – 1827 erschien noch eine 3. Fassung der Oper. – Nicht bei Salomon, Voerster und Goedeke.

93 **STRAUSS, R.: Ariadne auf Naxos. Oper von H. v. Hofmannsthal. [Op. 60] [Textbuch]. Berlin und Paris, A. Fürstner cpr. 1912. 160 S. Farbig illustr. OUmschlag. € 40,–**

Originalausgabe. – Asow II, 532.

94 **WAGNER, R.: Die Feen. Romantische Oper in drei Akten. [Textbuch]. Mannheim, K.F. Heckel [1888]. Kleinoktav. 52 S. OUmschlag. Alter Name auf Umschlag. Etwas fleckig. € 100,–**

Im Jahr der Erstausgabe erschienene seltene zweite von 62 S. auf 52 S. verkürzte Auflage. – Klein S. 9; WWV S. 115.

95 **WAGNER, R.: Das Rheingold. Vorspiel zu der Trilogie: Der Ring des Nibelungen. [Textbuch]. Mainz, B. Schott 1869. Kleinoktav. 75 S. 4 Bl. Verlagsanzeigen. Farbiger Originalumschlag. € 100,–**

Erste selbständige Ausgabe nach dem anonymen Züricher Druck von 1853. – WWV 86A, VII 6, S. 353; Klein S. 45.

96 **WAGNER, R.: Rienzi, der Letzte der Tribunen. Große tragische Oper in 5 Akten. [Textbuch]. Dresden, C. F. Meser [ca. 1858]. 48 S. € 40,–**

Frühes Textbuch von Wagners Original-Verleger, der auch den Klavierauszug herausgebracht hatte. Die Regieanweisungen sind identisch mit der Ausgabe von 1843. „Rienzi“ ist Wagners Auseinandersetzung mit dem Genre der „Großen Oper“, zu der ihn Spontinis „Fernand Cortez“ angeregt hatte. – WWV 49, Xh, S. 177; Klein S. 15.

97 **WAGNER, R.: Der Ring des Nibelungen. Text mit den hauptsächlichsten Leitmotiven am Textrand und Notenbeispielen auf übersichtlichen Tafeln. Hrsg. von J. Burghold. Mainz, B. Schott's Söhne [um 1900]. 76 S.; 86 S.; 100 S.; 88 S.; 19 Bl. (Verlags-Anz.). OHLn. Gebrauchsspuren. € 75,–**

Selten und gesucht. – Die in diesem Band enthaltenen vier Textbücher benennen innerhalb des Librettos die entsprechenden Leitmotive. Außerdem sind 8 ausklappbare Notentafeln eingefügt, die jeweils bis zu 66 Motive anzeigen.

98 **ADLUNG, J.: Anleitung zur musikalischen Gelahrtheit worinn von der Theorie und Praxis der Alten und Neuen Musik, von den musikalischen Instrumenten, besonders der Orgel, Nachricht geben, und die in jedes Fach gehörigen Bücher bekannt gemacht werden. Zweite Auflage, besorgt von J. A. Hiller. Dresden und Leipzig, Breitkopfische Buchhandlung 1783. 8 Bl., 976 S., 8 Tafeln. Papierbedingt gebräunt, anfangs etwas fleckig. Halblederband mit zeitgenössischem Buntpapier.**
€ 1.400,–

Die vom Thomaskantor J. A. Hiller besorgte, erheblich erweiterte Auflage ist eine der wichtigsten Quellen für die Bachzeit. Adlung war Schüler von Christian Reichardt, dem u. a. das Werk auch gewidmet ist. Er galt als einer der bedeutendsten Gelehrten des 18. Jahrhunderts. Sein umfassendes Wissen machte ihn zum Polyhistor von Rang. „Der Wert der wissenschaftlichen Darstellungen Adlungs, die sowohl für die Kenntnis der Ästhetik wie der praktischen Grundsätze der Musik der Bachzeit von großer Gültigkeit sind, liegt in der Tatsache, das sein Wissen mit künstlerischer Sicherheit gepaart war“ (E. Valentien). Von besonderer Bedeutung sind seine ausführlichen Mitteilungen über die Orgelbaukunde und die wichtigsten Orgeldispositionen dieser Zeit. – RISM I, 67; Gregory-Sonneck 7; Hirsch I, 8; Eitner I, 43. – Siehe Abbildung.

M. Jacob Adlungs,
der Churfürstl. mainzischen Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurth ordentlichen Mitgliedes, des evangel. Rathsgymnasii ordentlichen Lehrers, wie auch Organistens an der evangelischen Raths- und Predigerkirche.

Anleitung
zur
musikalischen Gelahrtheit
worinn
von der Theorie und Praxis
der
Alten und Neuen Musik,
von den
musikalischen Instrumenten, besonders der Orgel,
Nachricht gegeben,
und die in jedes Fach gehörigen Bücher
bekannt gemacht werden.
Zweyte Auflage,
besorgt von
Johann Adam Hiller.

Dresden und Lei ig,
in der Breitkopfischen Buchh ndlung. 1783.

Nr. 98 – Adlung

99 **D'ALEMBERT, J.: Elémens de Musique théorique et pratique, suivant les Principes de M. Rameau … Nouvelle Edition, revue, corrigée & considérablement augmentée. Lyon, Bruyset 1762. 2 Bl., XXXVI, 236 S., 2 Bl., 10 gefaltete Notentafeln (wasserfleckig). Titel und Vorsatz mit Notizen von alter Hand. Ausgeschnittener Streifen im Titel ausgebessert. Lederband der Zeit mit schadhaften Stellen. € 300,–**

Sehr seltenes „epochemachendes Werk" in der Geschichte der Musiktheorie (Eitner I, 103). Erste Ausgabe der „nouvelle Edition", die aufgrund der Entgegnungen Rameaus entstand. Erstmals wird der Verfassername genannt und das Werk ist gegenüber der 1. und 2. Auflage (1752 und 1759) von 171 auf 236 S. erweitert worden. Insgesamt schönes, innen fast fleckenfreies Exemplar. – RISM B VI,1, S. 77.

100 **ALEMBERT. – MARPURG, F. W.: Hrn. d'Alembert[s], … Systematische Einleitung in die Musicalische Setzkunst, nach den Lehrsätzen des Herrn Rameau. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen vermehret. Leipzig, J. G. I. Breitkopf 1757. Quart. 6 Bl., 136 S. mit Notenbeispielen. Papierbedingt gebräunt. Pappband des 19. Jh. € 550,–**

Deutsche Erstausgabe des 1752 erstmals in Französisch unter dem Titel „Elemens de musique …" erschienenen Werkes. Die Notenbeispiele sind im Notendruck mit beweglichen Typen ausgeführt, ein Verfahren das erst ein Jahr zuvor von Breitkopf erfunden wurde. Das seinerzeit epochemachende Werk wurde in Deutschland durch Marpurg, Kirnberger und Mattheson verbreitet. – RISM BVI,1, S. 78; Eitner I, 103; nicht bei Wolffheim.

101 **BACCHINUS, B.: De sistris, eorumque figuris, ac differentia dissertatio. Jacobus Tollius Dissertatiunculam & notulas adjecit, & Velthusio consecravit. 2. [erweiterte] Auflage, [Utrecht], F. Halma 1696. Quart. 36 S., gestochene Druckermarke auf dem Titel. 6 Vignetten. Ohne die 3 Kupfertafeln mit antiken Instrumenten und Medaillen. Pappband im Stil der Zeit. € 200,–**

Zweite Ausgabe der sehr seltenen Abhandlung über die Isisklapper, die in Ägypten bei dem Gottesdienst der Isis verwendet wurde. Sie besteht aus einigen durch ein gebogenes Blech gesteckten metallenen Stäbchen. Mit den Annotationen des gelehrten, zu den talentvollsten Philologen seiner Zeit zählenden Tollius. – Bibliophiler Druck auf starkem Papier. (vgl. 1. Aufl. 1691=25 S.) – RISM B VI, 1, S. 104; Gregory-Bartlett S. 19.

102 **[BARTHÉLEMY, Jean-Jacques]: Entretiens sur l'état de la musique grecque, vers le milieu du IVe siècle, avant l'Ere vulgaire. Amsterdam, Paris, De Bure 1777. 110 S., 1 Bl. Mit Holzschnitt-Titelvignette von Beugnet und 1 Holzschnittvignette im Text. Frisches Exemplar. Reste eines entfernten Exlibris auf Innendeckel. Marmorierter Kalblederband der Zeit mit farbigem Rückenschild und ornamentaler Rückenvergoldung. € 300,–**

Erstausgabe der von Barthélemy anonym herausgegebenen Schrift, die aus zwei fingierten Gesprächen besteht. Die erste Unterredung behandelt: Sur la partie technique de la musique, a) Des Sons, b) Des Accords, c) Des Genres, d) Des Modes, e) Manier de Solfier, f) Des Notes, g) Du Rythme. – Die zweite Unterredung: Sur la partie morale de la Musique. – In seiner Geschichte der alten Griechen „Voyage du jeune Anacharsis, 1788", durch die er berühmt wurde, ist dieser Traktat in Band III, Kapitel 27 wieder

abgedruckt. Barthélemy vertritt hier Rousseaus Meinung, die Melodie sei der Harmonie vorzuziehen, die jener mehr schade als nütze. „Man muß gestehen, dass dieses kleine Werkchen vortrefflich geschrieben ist, und dass die Hauptsachen, welche zum richtigen Begriff von der eigentlichen Beschaffenheit der griechischen Musik gehören, in einer gedrängten Kürze darin gesammelt sind“ (Forkel, Allgemeine Litteratur der Musik, 1792, S. 76). – Barbier II, 135 d; Wolffheim II, 125; Eitner I, 354; Fétis I, 257.

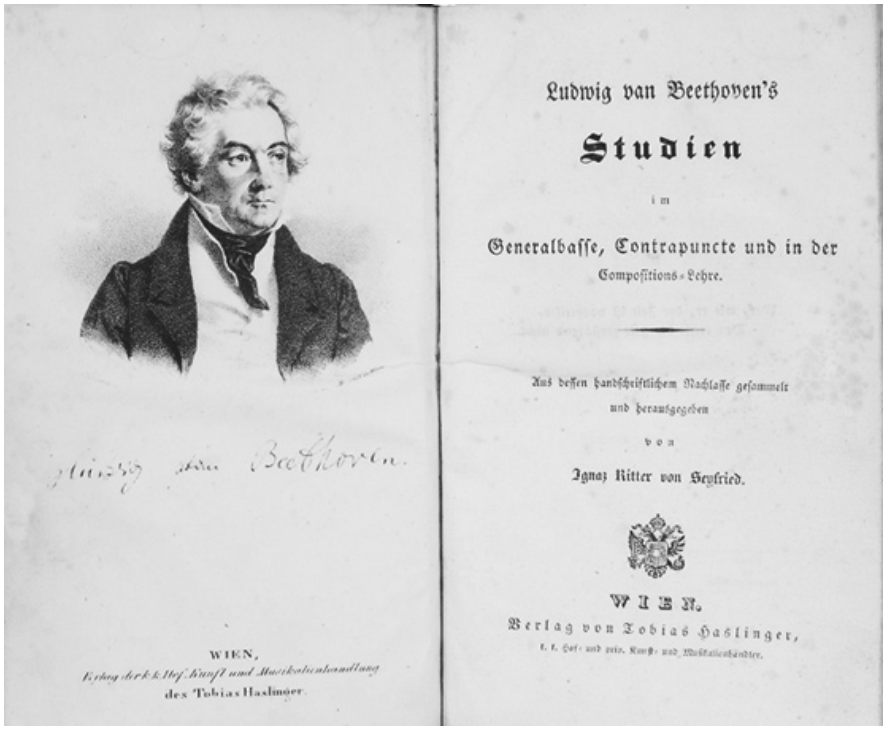
103 **BARTHOLIN, C.: De tibiis veterum & earum antiquo usu libri tres. Rom, P. Moneta 1677. 8 Bl., 235 S., 2 Bl., Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel, 3 gefaltete Kupfertafeln. Einige Blatt leicht gebräunt. Kalblederband der Zeit mit reicher ornamentaler Rückenvergoldung und Stehkantenvergoldung. Vorderes Rückengelenk angebrochen. Restauriert. € 900,–**

Erstausgabe. – Caspar Bartholin der Jüngere (1655-1738) schrieb das Werk bereits mit 22 Jahren. In dieser interessanten Geschichte der Blasinstrumente, wie sie in der Antike verwandt wurden, behandelt er besonders ausführlich die Flöte. Der Verfasser entstammt einer bekannten dänischen Wissenschaftlerfamilie und bekleidete den Lehrstuhl für Medizin und Anatomie in Kopenhagen. – Gregory-Sonneck 24; RISM BVI, 1, 119. Nicht bei Hirsch und Wolffheim. – Siehe Abbildung.

Nr. 103 – Bartholin

104 **BARTOLI, D.: Del suono de’tremori armonici e dell’udito. Bologna, P. Bottelli 1680. Quart. 6 Bl., 330 S. Holzschnitte im Text. Schönes, breitrandiges Exemplar. Alter Name im Vorsatz, Pappband der Zeit. € 800,–**

2. Ausgabe der berühmten Schriften über Akustik, die erstmals ein Jahr zuvor in Rom erschienen war. Das Werk ist die früheste moderne Darstellung von Physiologie wie Psychologie der Klänge und musikalischer Rezeption, insbesondere der Musikaufnahme durch das menschliche Ohr. Der Verfasser untersucht auch die Wirkung des Klanges in der Luft als auch im Wasser und behandelt die Anatomie des Ohres. Besonders interessant ist das 7. Kapitel der 2. Abhandlung, in dem Bartoli die „Sale parlanti" von Mantua und Vaprarola mit ihrem Echo-Effekt beschreibt. – RISM B VI, 121; Gregory-Sonneck, Anhang, 7; Gaspari I, 17; Cortot S. 16.



Nr. 105 – Beethoven

105 **BEETHOVEN, L. v.: Studien im Generalbasse, Contrapunkte und in der Compositions-Lehre. Aus dem handschriftlichen Nachlasse gesammelt und hrsg. von I. Ritter von Seyfried. Wien, T. Haslinger (1832). Porträt, XX S., 2 Bl., 352, 144 S., 2 Handschriften-Faksimiles, 2 Tafeln. Teils stockfleckig. Goldschnitt. Halbleinenband mit aufgezogenem zeitgenössischem Buntpapier mit Rücken- und Deckelvergoldungen. € 480,–**

Erstausgabe mit dem häufig fehlenden von Kriehuber nach S. Decker lithographierten Porträt Beethovens. Im umfangreichen Anhang: Biographische Notizen, Heiligenstädter Testament, Obductions-Bericht; Gerichtliche Inventur und Schätzung; systemat. Verzeichnis der sämmtlichen Originalwerke. „Allen jenen, welche mitunter bisher noch daran zweifelten", wollte Seyfried mit der Herausgabe dieser Studien beweisen, „dass Beethoven seine zwey, unter Albrechtsberger's, des geliebten Mentors, Augen vollbrachten Lehrjahre mit rastloser Beharrlichkeit dem theoretischen Studium widmete" (Vorwort). Die Ausgabe enthält die Erstdrucke von Beethovens Kanons „Im Arm der Liebe ruht sich's wohl" (WoO 159) und „Kühl, nicht lau" (WoO 191), außer-

dem den Abdruck der von Seyfried eingerichteten Trauergesänge bei Beethovens Leichenbegängnisse. Am Ende ein „Verzeichnis einiger Musikwerke, welche im Verlag Tobias Haslinger“ erschienen sind. – Die Tafeln zeigen Beethovens Grabmal sowie in Wien und Paris geprägte Beethoven – Medaillen. – Mit einem 14seitigen Subskribenten-Verzeichnis das u. a. Chopin, Czerny, Johann Strauß und Zumsteeg nennt. – Wolffheim II, 423; Beethoven Ausst. Kat. München 1977, Nr. 25. – Siehe Abbildung Seite 43.

106 **BEMETZRIEDER, [A.] (und [D.] DIDEROT): Lecons de Clavecin, et Principes d'Harmonie. Paris, Bleuet 1771. Quart. VIII, 362, (1) S. mit 13 Holzschnitt-Vignetten und zahlreichen Noten in Holzschnitt-Typendruck. Halblederband der Zeit (berieben). € 850,–**

Sehr seltene Erstausgabe des Erstlingswerks. – Bemetzrieder (1748 – ca. 1817) stammt aus dem Elsass, war kurze Zeit Mitglied des Benediktinerordens und als solcher universal gebildet. Nach seiner Übersiedlung nach Paris kam er unter den Einfluss von Diderot, dessen Tochter er intensiven Musikunterricht gewährte. Aus dieser Tätigkeit sind die Lecons erwachsen, die Diderot überarbeitete und mit einem ausführlichen Vorwort versah. Feuerstein vermutet sogar, dass die „ästhetischen Theorien das Werk Diderots sind, denn man kann sie ohne Schwierigkeit in dessen eigenen Schriften wiederfinden“ (MGG 1, 1321). Immerhin sind einige von Herders und der romantischen Schule Anschauungen schon angekündigt. In späteren Jahren veröffentliche Bemetzrieder noch weitere musiktheoretische Schriften, nachdem er sich mit Diderot überworfen hatte und nach London gegangen war. – Exemplar aus der Bibliothek des französischen Pianisten und Komponisten Alfred Cortot (1877-1962), dessen Exlibris im Vorsatz. – RISM B VI 1, 132; Hirsch I, 56; Eitner I, 56; Tchemerzine IV, 458.

107 **BONONCINI, G. M.: Musico prattico che brevemente dimostra il modo di giungere alla perfetta cognizione di tutte quelle cose, che concorrono alla composizione de i canti, e di ciò ch'all'Arte del Contrapunto si ricerca. Opera Ottava. Bologna, G. Monto 1688. Quart. 156 S., zahlreiche Notenbeispiele in Holzschnitt-Typendruck im Text. Lederband mit farbigem Rückenschild. € 950,–**

Selten. Das einzige publizierte theoretische Werk des italienischen Komponisten und Musiktheoretikes Giovanni Maria Bononcini (1642-1678), der meist mit seinem Sohn verwechselt wird. Gefördert von der Herzogin Laura d'Este spielte er in Modena als Violinist in der Kathedrale und als Kammermusiker bei der Herzogin. Erste von dem befreundeten Verleger Marino Silvani besorgte Edition des erstmals 1673 erschienenen kontrapunktischen Lehrwerkes. Seine Abhandlung war weit verbreitet und mag auch der Akademie in Bologna als Lehrbuch gedient haben. Bononcini bleibt als Theoretiker in der Traditon von Zarlinos ‚Istitutioni harmoniche‘, aber seine Regeln für Konsonanz und Dissonanz wie für freie Begleitung machen seine Nähe zu zeitgenössischer Harmonik deutlich. Die wiederholten Auflagen beweisen den Einfluss des Werkes auch nach Bononcinis Tod. Der 2. Teil wurde ins Deutsche übersetzt und erschien als ‚Musicus Practicus‘ 1701 in Stuttgart. Dieser diente als Vorlage für die Kapitel über die Fuge in J.G. Walthers ‚Praecepta der musicalischen Composition‘ 1708 und Matthesons ‚Vollkommene Capellmeister‘ 1739. – RISM I, 166; Gregory-Sonneck Anhang 11; Hirsch IV, 1477; Wolffheim I, 523; Gaspari I, 307; Eitner II, 124.

108 **CANTORINUS. Pro his, qui cantum ad chorum pertinentem, breviter et quam facillime discere concupiscunt: & non clericis modo, sed omnibus etiam diuino cultui deditis, perquam utilis, et necessarius. In quo facilis modus est additus ad**

discendam manum: ac tonos psalmorum, ut sequens tabula indicabit. Nouissime castigatus. Venedig, (L.A. Giunta) 1566. 8 Bl., 104 num. Blatt,Titel leicht fleckig, 2 Bl. faksimiliert, 30 Bl. mit Wurmgang, letztes Blatt hinterlegt; rot-schwarz-Druck, 1 Abbildung, 3 Holzschnitt-Initialen, 1 kleiner figürlicher Holzschnitt. Neuer Pergamentband. € 1.000,–

Sehr seltenes kleines Handbuch, das zur Unterweisung der Chorknaben diente. Während die ersten 8 Blatt eine kurze Einführung in den gregorianischen Choral beinhalten ist der Hauptteil dem typischen Repertoire an liturgischen Gesängen in Text und Notendruck vorbehalten. Sehr schöner Druck, durchgängig in Rot und Schwarz. Die rote Druckermarke auf dem Titel, 3 Holzschnittinitialen und eine gute Abbildung der Guidonischen Hand auf der 2. Seite des kurzen Compendium musicae schmücken das Bändchen. – Gregory-Sonneck 51; Davidsson, Bibl. der musiktheoretischen Drucke des 16. Jh., Nr. 115.

Nr. 109 – Caroso

109 CAROSO, F.: Il Ballarino. Diuiso in due Trattati; Nel primo de'quali si dimostra la diuersità de i nomi, che si danno à gli atti, & mouimenti, che interuengono ne i Balli: & con molte Regole si dichiara con quali creanze, & in che modo debbano farsi. Nel secondo s'insegnano diuerse sorti di Balli, & Balletti si all'uso d'Italia, come à quello di Francia, & Spagna. Ornato di molte Figure. Et con l'Intauolatura di Liuto, & il Soprano della Musica nella sonata di ciascun Ballo. 2 Teile in 1 Band. Venetia, Francesco Ziletti 1581. Quart. 7 Bl., gestochenes Porträt, 16, 184 num. Bl., 4 Bl. (Index). 22 ganzseitige Kupfertafeln gestochen von Giacomo Franco sowie zahlreiche Holzschnitt-Initialen und Notenbeispiele im Text. Je Titel mit Holzschnitt-Vignette. Vereinzelt etwas gebräunt. Vordere Bindung teils etwas gebrochen. Exlibris. Pergament der Zeit. Gebrauchsspuren. Fehlstelle am Rücken ergänzt. € 12.000,–

Erstausgabe dieses außerordentlich seltenen und zu den frühesten italienischen Tanzlehrbüchern zählenden Werkes. Caroso widmete es der berühmt berüchtigtsten Bianca Capello von Medici, Großherzogin und Toscana „der berühmten Schönheit von der Montaigne sagte, sie sei der Typus italienischer Damen gewesen, liebenswürdig und doch Herrschaft im Gesicht, hoch im Wuchs und den Busen ganz nach Wunsch“ (Bie) – Das Werk ist das berühmteste Tanzlehrbuch seiner Zeit und erlebte mehrere Auflagen. Caroso legte hier das Ergebnis seiner langjährigen Erfahrungen als Tanzmeister und Organisator von höfischen Festlichkeiten vor. Nicht die Lieblingstänze der Zeit werden genau beschrieben, sondern die als besonders fein geltenden Tänze der höfischen Gesellschaft, die mit der Mode wechseln. Entsprechend bibliophil ist das Werk ausgestattet mit den von Giacomi Franco gestochenen Kupfern, mit tanzenden Paaren. Sie stellen auch einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Kostüms der Spätrenaissance dar. – Das in 2 Teile gegliederte Lehrbuch enthält im 1. Teil die Beschreibung der Tanzschritte und die Tanzregeln, während der 2. die „Balli“, „Balletti“ und 77 Tanzkompositionen in Lautentabulatur vereinigt. – RISM B VI, 207; Lipperheide II, 3055; Colas 532; Derra de Moroda 527. – Siehe Abbildung Seite 45.

110 **CHANSONS CHOISES avec les airs notés. 5 Bände in 3. Londres und Genéve, 1783-84. Duodez. Band 1 vorderer Deckel etwas gelockert. Buntpapiervorsätze. Lederbände der Zeit mit Rückenvergoldungen. Bd. 5 (Noten) abweichend gebunden (restauriert). € 600,–**

Reizendes Exemplar dieser für das 18. Jahrhundert typischen französischen collection von Liedern mit heiterem, galanten, politischen, satirischem oder sentimentalem Inhalt. Die Kompilation ist zusammengestellt mit Auszügen aus zahlreichen bereits erschienenen französischen Chansonsammlungen nach „bestem Geschmack“ ausgesucht. Eingefügt worden sind private, bisher noch nicht veröffentlichte Lieder, ebenso nur wenig bekannte, nur mündlich tradierte und noch nicht aufgezeichnete Chansons. Insgesamt sind 600 Chansons verzeichnet, systematisch geordnet und nach Sachgebieten aufgeteilt. Band 1 beginnt mit einigen „Chansons anciennes“ gefolgt von den „Chansons Erotiques & Anacréontiques“, den „Romances“ und schließt mit den „Couplets détachés“. Band 2 umfasst die Chansons „Pastorales“, Villageoisses“, „Grivoises“, „Poissardes“ und die „chansons parlées“. Der 3. Band besteht vorwiegend aus den „Sujets particuliers“ des Vicomte de la Paujade. Er galt als einer der erfolgreichsten coupleteurs seiner Zeit und erfreute sich am Hof großer Beliebtheit. Es schließen sich an: „Chansons bachiques“, „Vaudevilles“ und „chansons diverses“. Der 4. Band gilt den galanten und pikanten Liedern. Vor allem Texte von Charles Collé sind aufgenommen, die in dessen „Chansons joyeuses“ nicht ediert sind. Den Schluss bilden nochmals „Couplets détaches“. Die dazugehörigen Melodien sind nicht in der Art der Volksmusik sondern als Instrumentalmusik notiert. Die älteren Melodien sind teils überarbeitet teils durch neue Kompositionen ersetzt worden, die den Text unterstreichen und kongenial begleiten. Die Noten zu Band 4 sind doppelt vorhanden. – Eitner II, 405; BUC 182; RISM B II, 127 kennt nur Band 4. – Siehe Abbildung.

111 **CHRISTMANN, [J. F.] und [J. H.] KNECHT: Vollständige Sammlung theils ganz neu componirter theils verbesserter vierstimmiger Choralmelodien für das neue Wirtembergische Landgesangbuch. Zum Orgelspielen und Vorsingen … Nebst einer zweckmäßige Einleitung; in zehen Rubriken eingetheiltem Register; … Hrsg. von Christmann und Knecht. Stuttgart, im Gebrüder Mäntler'schen Verlage 1799. Quer-Quart. XX, 318 S., 2 Bl. (Druckfehlerverzeichnis) Gebrauchsspuren. An-**

fangs im oberen Rand größerer Braunfleck, teilw. wasserrandig, durchgehend stockfleckig und gebräunt. Halblederband der Zeit. € 550,–

Seltene Choral-Sammlung von grundlegenden Bearbeitungen der häufigsten Kirchengesänge im evangelischen Gottesdienst Württembergs mit zum Teil erstmaligen Abdrucken nach Arbeiten berühmter Komponisten, die 1816 eine Fortsetzung erfuhr. Johann Friedrich Christmann (1752-1817) zählte zu den beliebten Komponisten seiner Zeit. Johann Heinrich Knecht (1752-1817), in seiner Jugend Kompositeur für das städtische Liebhaberorchester Wielands in Biberach, dürfte als Komponist für die Kirche Abt Vogler übertroffen haben. Nach der instruktiven Einleitung von Knecht vom Oktober 1798 „Über den Choral, dessen Endzweck und Wirkung" nebst „Verhaltensregeln" zur Ausführung folgen 266 Choralsätze in Typendruck, oft mit Generalbass von oder nach H. Alberti, Amalie von Preußen, N. F. Auberlen (8), C. P. E. Bach (3), Buch, Christmann (26), C. Dematius, A. Drese, J. Flittner, C. Flor, S. Gastorius, Göz (2), N. Hermann (3), Knecht (98), J. Krüger (3), M. Luther (19), C. Neumark, M. Praetorius, Rheinek, H. Sachse, D. Scheidemann (2), J. H. Schein, J. Schmidlin, J. Schop (3), N. Selneccer, P. Speratus. Mit Druckprivileg des späteren Königs Friedrich von Württemberg vom 12. Juli 1798. – Die Titelovale, von [Adam Ludwig] d'Argent (1748-1829) gezeichnet und in Punktiermanier in Kupfer gestochen, zeigt das Hauptschiff der Stuttgarter Stiftskirche mit Blick auf den Altar und Orgel sowie den damals noch bestehenden Lettner; links mit Blick in eine Ideallandschaft; abgebildet in Gustav Wais' „Die Stuttgarter Stiftskirche", 1952, Abb. 21. – Gradmann, Das gelehrte Schwaben, S. 300; Gerber, Neues Lexikon der Tonkünstler, I, Spalte 716 und III, Spalte 76; Mendel-Reissmann II, S. 450 und VI, S. 104 f.; Eitner II, S. 436, und V, S. 390 f., Heyd, II, S. 343 und 354.

112 DRIEBERG, F.v.: Aufschlüsse über die Musik der Griechen. Leipzig, C. Cnobloch 1819. Quart. 2 Bl., 182 S., 1 Bl. Zahlreiche Notenbeispiele im Text (Typendruck). Schönes, breitrandiges Exemplar auf besserem Papier. Pappband der Zeit. Kanten etwas bestoßen. € 580,–

Seltene Erstausgabe. Drieberg, Schüler von G. Spontini und L. Cherubini, beschäftige sich intensiv mit Theorie und Praxis der altgriechischen Musik. Er veröffentliche eine beachtliche Anzahl von Abhandlungen die einiges Aufsehen erregten. Bereits zu seinen Lebzeiten versuchte die Fachwelt seine Theorien zu widerlegen. – Das Werk ist seinem Lehrer Spontini gewidmet. – Wolffheim II. 182 „Die Schriften von D. sind wichtig und selten".

113 EXIMENO, A.: Dell' origine e delle regole della musica colla storia del suo progresso, decadenza, e rinnovazione. Rom, M. Barbiellini 1774. Quart. Portrait-Kupfer, 6 Bl., 466 S., 1 Bl., 10 halbseitige Kupfervignetten im Text, 22 gefalt. Notenkupfer-Tafeln, 1 Falttafel. Anfangs einige Seiten untem im Eck mit Brandspuren. Ganzlederband im Stil der Zeit. € 1.200,–

Erstausgabe des seltenen und berühmten Werkes. „Eximenos ‚Dell' origine' zeichnet sich durch die Kühnheit aus, mit der den überkommenen Anschauungen vom Zusammenhang der Musik mit der Mathematik Kampf angesagt wird und selbst die Schriften so namhafter Autoren wie Euler, Tartini, Rameau und d'Alembert angegriffen werden. Der grundlegende Unterschied zwischen der Fundamentalgesetzlichkeit der Mathematik und der musikalischen Regeln, die lediglich Beobachtungsergebnisse sind, wird aufgezeigt. Es genügt, daß der Komponist seinem natürlichen Instinkt folgt; Regeln

sind zum Komponieren unnötig. Damit hat Eximeno der Musikanschauung der deutschen Frühromantik (Herder, Heinse, Wackenroder) vorgearbeitet“ (J. Subirá in MGG 3, 1652). Das Werk erfreute sich nicht nur weltweiter Bewunderung, sondern fand auch einige Gegner, u. a. Padre Martini. – Das prachtvolle Frontispiz mit dem Portrait der Fürstin Maria Antonia Walpurga von Bayern, der das Werk gewidmet ist, wurde von Giovanni Brunetti nach Francisco Arnaudies gestochen, um dessen Hauptwerk es sich handelt. Von den gleichen Künstlern stammen auch die Kupfer-Vignetten mit mythologischen und allegorischen Darstellungen. – RISM I, 299; Gregory-Sonneck 86; Hirsch I, 162; Eitner III, 364.

114 **FINK, G. W.: Musikalische Grammatik oder theoretisch-praktischer Unterricht in der Tonkunst. Für Musik-Lehrer und Musik-Lernende so wie für Jeden, der über die Grundbegriffe der Tonkunst zu Belehren sucht. Leipzig, G. Wigand (1836). Klein-Oktav. XIV, 282 S. stock- und braunfleckig. Kl. Namenstempel. OPp. Rücken mit Leinen verstärkt. (Gebrauchsspuren). € 75,–**

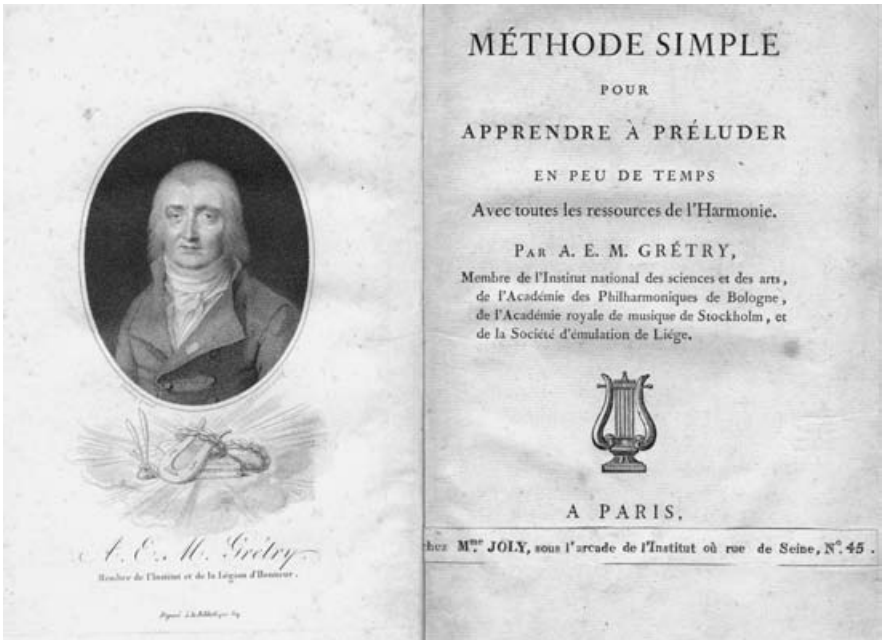
Seltene Originalausgabe. – MGG², 6, 1190.

115 **FUX, J. J.: Gradus ad Parnassum oder Anführung zur Regelmässigen Musikalischen Composition Auf eine neue, gewisse, und bishero noch niemahls in so deutlicher Ordnung an das Licht gebrachte Art ausgearbeitet … Aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzt, mit nöthigen und nützlichen Anmerckungen versehen und herausgegeben von Lorenz Mizlern. Leipzig, Mitzler 1742. Quart. 4 Bl., 197 S., 3 S. (Register), 1 Notenkupfer im Text, 57 Notenkupfer-Tafeln, die letzte nachgestochen von Balthasar Schmid, Nürnberg. Titel in Rot und Schwarz mit gest. Vignette. Titel gestempelt, mit handschriftlichem Eintrag und am unteren Rand hinterlegt. Papierbeding stockfleckig und gebräunt. Vorderer Vorsatz mit altem Papier erneuert. Lederband der Zeit. Rücken repariert. Ecken etwas bestoßen. € 1.600,–**

Seltene erste deutsche Ausgabe des theoretischen Hauptwerkes, das Fux‘ Ruhm begründete und ihn zu einem der bedeutendsten Meister des musikalischen Barock in Österreich machte. Die italienische Erstausgabe war 1725 in Wien erschienen und hatte schnell in ganz Europa Verbreitung gefunden. Wie viele andere Komponisten studierten auch Mozart, Haydn und Beethoven mit diesem Werk, wahrscheinlich in der deutschen Übersetzung Mizlers, einem Schüler Bachs. Dargestellt in Form eines Dialoges zwischen Schüler Josep (Fux) und Meister Aloysius (Palestrina) faßt Fux im „anderen Buch“ die ganze regelrechte kontrapunktische Satzlehre erstmalig allgemeingültig zusammen. – RISM (écrits impr.) S. 340; Wolffheim I, 648; Hirsch I, 186.

116 **GRÉTRY, A. E. M.: Méthode simple pour apprendre à préluder en peu de temps. Avec toutes les ressources de l’Harmonie. Paris, (de l’imprimerie de la République, an X) überklebt mit “chez Mme. Joly …” 1802. Gestochenes Portrait-Frontispiz, 95 S., zahlreiche Notenbeispiele. Pappband im Stil der Zeit. € 400,–**

Original-Edition des musiktheoretischen Werkes des französisch-belgischen Komponisten André Ernest Modeste Grétry (1741-1813). „Grétry war der vielseitigste, produktivste und erfolgreichste Opernkomponist Frankreichs im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts.“ (MGG 7, Sp. 1594). Neben seinem reichen kompositorischen Schaffen, intensivierte er auch seine schriftstellerische Tätigkeit. – Fétis IV, 106; Grove 10, 385 f.; Wolffheim I, 678. – Siehe Abbildung Seite 49.



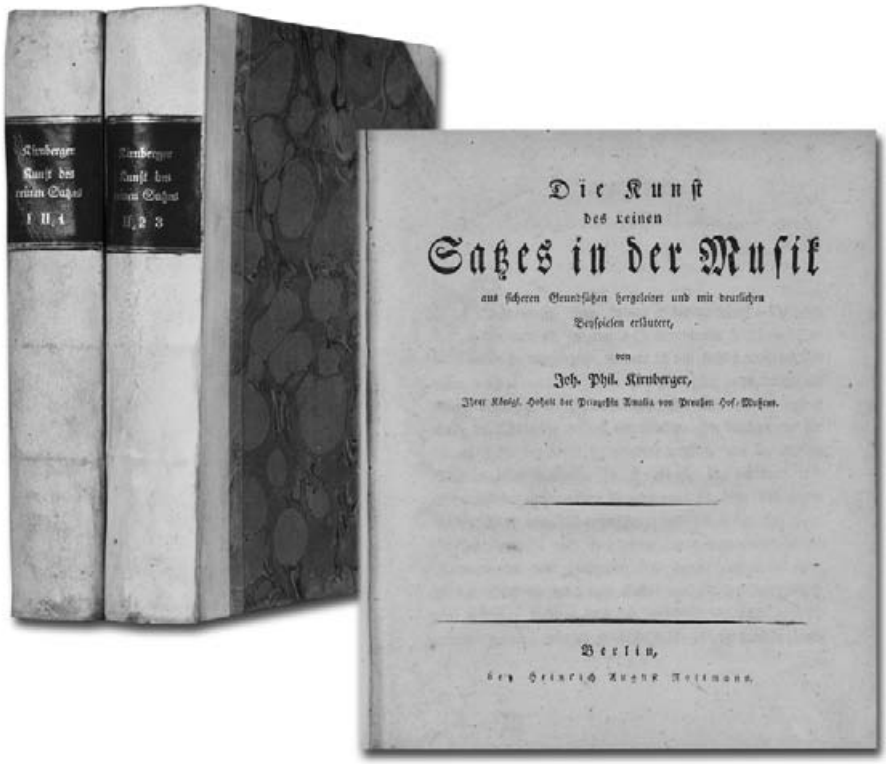
Nr. 116 – Grétry

117 **KIRNBERGER, J. P.: Die Kunst des reinen Satzes in der Musik aus sicheren Grundsätzen hergeleitet und mit deutlichen Beyspielen erläutert. 2 Bände. Teil 2 in 3 Abteilungen. Berlin, Rottmann [ca. 1776] (Teil 1) und Berlin und Königsberg, G. J. Decker und G. L. Hartung 1776-79. Quart. 3 Bl., 252, VI S. (Noten); 2 Bl., 153, (1) S.; 1 Bl., 232 S., 1 Bl.; 2 Bl., 188 S. Zahlreiche Notenbeispiele im Text (Typendruck) und 3 gefaltete Tafeln. Alter Name im Vorsatz. Sehr schönes Exemplar. Halb-Pergamentbände mit zeitgenössischem Buntpapier. € 2.000,–**

Erste vollständige Ausgabe von Kirnbergers Hauptwerk. Teil 1 in der sehr seltenen 3. Auflage; Teil 2 liegt hier in Erstausgabe vor. Als Kompositionsschüler Johann Sebastian Bachs vermittelt der berühmte Musiktheoretiker die Lehrmethode seines Meisters. Sie zeichnet sich durch die Einheit von kontrapunktischer und harmonischer Struktur aus, beginnend mit dem vierstimmigen Satz – nicht, wie noch bei Fux, mit dem zweistimmigen –, sodann vertieft sie die Praxis des Generalbass-Spiels. Von besonderer Bedeutung sind die von Kirnberger mitgeteilten Erst- und Frühdrucke J. S. Bach'scher Kompositionen: das Rezitativ „Christe eleison" aus der Messe A-Dur BWV 234 in Partitur, die 4 Canons aus dem „Musikalischen Opfer" BWV 1079 und die Choralsätze „Komm, Gott Schöpfer" BWV 370 und „Das alte Jahr" BWV 288. – Indem sich Kirnberger ausdrücklich gegen das harmonische System Rameaus wendet, zieht er sich die erbitterte Gegnerschaft seines Kollegen Marpurg zu. Erstmals unterscheidet ein Musiktheoretiker mit dieser Arbeit zwischen Akkord- und Intervall-Dissonanz. – RISM BVI, I, 453. – Siehe Abbildung Seite 50.

118 **KRETZSCHMER, A.: Ideen zu einer Theorie der Musik. Stralsund, Löfflersche Buchhandlung 1833. Quart. 87 S. mit 20, z. T. mehrfach gefalteten, Musik-Beilagen. Pappband der Zeit. € 400,–**

Erste Ausgabe der seltenen Schrift in der der Autor „ziemlich scharfsinnig das Gebäude der Tonkunst auf akustische und mathematische Grundlagen“ setzt (Mendel-Reissmann 6, 155). Der Jurist Kretzschmar (1775-1839) war als musikgebildeter Laie Mitarbeiter der „Leipziger allgemeinen Musikzeitung“ und der „Neuen Zeitschrift für Musik“.



Nr. 117 – Kirnberger

119 **MANFREDINI, V.: Regole armoniche o sieno precetti ragionati per apprendere i principij della musica, … e l’accompagnamento del basso sopra gli strumenti da tasto, come l’organo, il cembalo ec. Venedig, G. Zerletti 1775. Groß-Quart. XVI, 78 S., 1 Bl. Mit gestochenem Porträt (zeigt Paul Petrovicz), gestochener Titelvignette, 20 gefalteten Notenkupfern und mehreren, teils ganzseitigen Notenstichen im Text. Nur minimal stockfleckig. Titel mit gelöschtem Besitzvermerk. Exlibris im Vorsatz. Pergamentband im Stil der Zeit. € 1.300,–**

Erste Ausgabe des prächtig ausgestatteten Schulwerks mit der Widmung an Paul Petrovicz, dem späteren Zar Paul I. von Russland, dessen Lehrer Manfredini war und der ihn nach seiner Thronbesteigung wieder nach Petersburg zurückholte. Die „regole umfassen sowohl das gesamte Gebiet der Gesangstechnik als auch die im Gesang und im Instrumenten-Spiel gebräuchlichen Verzierungen sowie die Regeln des Akkompagnements und der Satztechnik“ (Giegling in MGG VIII, 1580). Außerdem gibt der Verfasser aufgrund seiner praktischen Erfahrungen Interpretationshinweise und Ratschläge zur Studiertechnik. – RISM BVI², S. 533; Damschoder/Williams S. 181; Wolffheim I, 800; diese Ausgabe nicht bei Hirsch. – Siehe Abbildung Seite 51.

Nr. 119 – Manfredini

120 **MARPURG, F. W.: Anleitung zur Singkomposition. Berlin, G. A. Lange 1758. Quart. Gestochenes Porträt, 5 Bl., 206 S. Holzschnittvignetten. Notenbeispiele im Text. Pappband der Zeit. € 1.900,–**

Schönes Exemplar der Erstausgabe mit dem Porträt Marpurgs von Friedrich Kauke. – „Marpurg gehört zu den wichtigsten Figuren der deutschsprachigen Diskussion über Musik in der Mitte des 18. Jhdts. Er nimmt einen wichtigen Rang ein im Hinblick auf die Herausbildung eines eigenständigen musikalischen Diskurses innerhalb der Berliner Aufklärung, zu deren Vertretern er in vielfacher persönlicher Beziehung stand. Ein wichtiges Dokument seiner eigenständigen Ästhetik stellt dabei u.a. die ‚Anleitung zur Singkomposition' dar" (MGG). C.F.D. Schubart nannte ihn einen „der größten musikalischen Theoretiker in ganz Europa". – RISM (escrits imprimés) S. 542; Cortot 122; Wolffheim I, 806.

121 **MARPURG, F. W.: Handbuch bey dem Generalbasse und der Composition mit zwo= drey= vier= fünf= sechs= sieben= acht und mehreren Stimmen für Anfänger und Geübtere. [Bd.1]: Zweyte, verm. und verb. Aufl.; [Bd.2,3 und Anhang.]: 1. Aufl. 3 Bände und Anhang in 1. Berlin, G.A. Lange 1762/57/58/60. Quart. 4 Bl., 100 S., 6 Tafeln; 4 Bl., S. 71-205, 9 Tafeln; 3 Bl., S. 207-72, 4 Bl. Register, 12 Tafeln; 1 Bl., S. 273-341, 8 Tafeln. Vorderes Gelenk etwas locker, alte Initialen im Vorsatz. Halbpergamentband der Zeit. € 1.900,–**

Exemplar in der wissenschaftlich besten Ausgaben-Kombination mit Band 2, 3 u. Anhang in erster Auflage und Band 1 in der um 30 Seiten erweiterten, massgeblichen Auflage. In Teil 3 findet sich auf Tafel 8 der Erstdruck von J. S. Bach's Choral „Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt" (BWV 377). – Hirsch I. No. 354 Vgl. Katalog der Bach-Ausstellung Stuttgart 1985, N. 58. – Marpurg vertritt in seinem musiktheoretischen Denken die kritische Position der Aufklärung. Neben einigen bedeutenden musikästhetischen Veröffentlichungen, z. B. „Der critische Musicus an der Spree" (1750) und „Historisch-kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik" (1754-1762 und 1778) hinterließ Marpurg musiktheoretische Schriften von nachhaltiger Ausstrahlung. Seine Generalbasslehre gehört zu den zentralen Schriften seiner Epoche. Befasst sich seine „Abhandlung von der Fuge" nahezu ausschließlich mit J. S. Bach, enthält sein „Handbuch" in Teil 3 als Erstdruck den Choralsatz „Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt" BWV 377 (Tafel VIII) auf eine Melodie von J. H. Schein. Im Übrigen vertritt er die Rameausche Position im deutschsprachigen Raum als erster. Kretzschmar meinte, besonders die Gesetze der Harmonieführung im Rezitativ wurden kaum von einem zweiten so kurz und klar auseinandergesetzt. Mit Lessing und Winckelmann in freundschaftlichem Kontakt, verkehrte er ebenso mit Rameau, Voltaire und d'Alembert während seines dreijährigen Aufenthaltes in Paris. Nach Berlin zurückgekehrt, vermochte er allerdings nicht, durch eine gesicherte musikalische Position den hohen Rang seiner Abhandlungen biographisch zu untermauern; sogar Breitkopf & Härtel – der Verleger von Bachs „Kunst der Fuge" (zu dem Marpurg in der 2. Auflage ein Vorwort beisteuerte) – lehnt sein Anerbieten ab, ausschließlich für ihn tätig zu sein. – RISM BVI, 542/3 und 541; Eitner VI, 341; Hirsch I, 354.

122 **[MATTHESON, J.]: Behauptung der Himmlischen Musik aus den Gründen der Vernunft, Kirchen-Lehre und heiligen Schrift. Hamburg, Chr. Herold 1747. 4 Bl., 144 S., 4 Bl. Mit Holzschnitt-Bordüren. Pappband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 1.800,–**

Erstausgabe. Höchst seltenes Exemplar von Matthesons fast vergessener Schrift. Ist die Darstellung eines „Engelskonzertes" besonders in der Kunst der Renaissance und des Barock unter den regelmäßig wiederkehrenden Motiven zu finden, so handelt es sich bei Matthesons „himmlischer Musik" um die wohl erste theologische Grundlegung der Musik. Über die Interpretation wichtiger Bibel-Stellen zur Musik und zum Singen, über Psalter und Instrumente, sowie mit Untersuchungen zu den Dichtern geistlicher Texte, z. B. Luther, J. Walter, Nicolai, J. Rist., P. Gerhard, Ambrosius und Augustinus, erörtert der Verfasser mit enzyklopädischem Wissen seine Theologie der Musik. – Cannon 157; RISM (Ecrits Imprimés) S. 558; Wolffheim II, S. 137.

123 **MIZLER [von Kolof], L. Ch. [Hrsg.]: Musikalische Bibliothek Oder Gründliche Nachricht, nebst unpartheyischem Urtheil von Musikalischen Schrifften und Büchern. Band I, Teile 1-4 [von6] und Band II, Teile 1-4. Leipzig, Im Verlag des Verfassers und bey Brauns seel. Erben. Im Mizlerischen Bücherverlag 1736-43. 8 Bll., 64 S.; 1 Bl.,77 S.; 1 Bl., 78 S.; 1 Bl., 88 S.; 5 Bll., 158 S.; S. 159-296; 1 Bl., 176 S.; 124 S., 10 Bll. (Register und Druckfehler). Insgesamt 40 Kupfertafeln (meist gefaltet). Reihentitel in Rot und Schwarz gedruckt. Teils etwas gebräunt. Halbleinenband. € 1.600,–**

Eine der frühesten deutschen Musikzeitschriften die unregelmäßig zwischen 1736-54 in 4 Bänden erschien und komplett äußerst selten ist. Die Bände enthalten u. a. folgende Beiträge: Über Printz' Musikalische Kunst-Übungen, Werckmeisters Musikalisches Sieb,

Nachricht von Konzerten in Leipzig, Kellners Generalbaß, Quirsfelds Singe-Kunst, Mattheson Schrift von der musikalischen Gelehrsamkeit, Matthesons Generalbaß-Schule, Vollkommener Capellmeister. Nachrichten über Komponisten, dabei mehrfach über J. S. Bach. – Mizler von Kolof war während seiner Studienzeit in Leipzig auch Schüler von J.S. Bach. – Band II komplett mit den dazugehörigen Tafeln. Es erschien noch ein dritter Jahrgang in 4 Teilen sowie ein erster Teil eines vierten Jahrgangs. – RISM B VI, 589; Wolffheim I, 147; Hirsch I, 410. – Siehe Abbildung dritte Umschlagseite.

124 **MOREL, A. J.: Principe Acoustique nouveau et universel de la théorie musical, ou musique expliqué. Paris, Bachelier 1816. 2 Bl., VIII, 506 S., 12 mehrfach gefaltete Notenkupfer. Exlibris. Lederband der Zeit mit reicher ornamentaler Rückenvergoldung, (berieben). Rücken sauber restauriert. € 560,–**

Erste und einzige Ausgabe. – Sehr selten. – Morel wollte mit vorliegender Schrift die Musiktheorie reformieren, indem er glaubte, in der Struktur des Ohres das Prinzip der Tonalität gefunden zu haben. Seine Schlussfolgerungen und Lehren erläutert er hier ausführlich und bringt eine Menge, mit Klarheit vorgetragener neuer Ideen zur Akustik. – Eitner VII, 60; Fétis VI, 194.

Nr. 125 – Printz

125 PRINTZ, W. C.: Historische Beschreibung der Edelen Sing= und Kling=Kunst/ in welcher Deroselben Ursprung und Erfindung/ Fortgang/ Verbesserung/ unterschiedlicher Gebrauch/ wunderbare Würckungen/ … erzehlet und vorgestellet werden/ aus Denen vornehmsten Autoribus abgefasset und in Ordnung gebracht … Dresden, J. Chr. Mieth 1690. Quart. Allegorischer Ziertitel in Kupferstich, 3 Blatt, 223 S. mit Notenbeispielen, 7 Blatt und 5 Kupferstichtafeln. Halbpergamentband mit zeitgenössischem Buntpapier. € 3.800,–

„Dies Werk ist überhaupt der erste ernsthafte Versuch einer allgemeinen Musikgeschichte" (Wolffheim II, 276). Sehr seltene erste Ausgabe. – Der Verfasser Wolfgang Caspar Printz von Waldthurn (1641-1717) gehört zu den bedeutenden Theoretikern seiner Zunft um 1700. Schon als 25jähriger (1666) hat er eine Singlehre veröffentlicht, der dann weitere folgten, bevor er mit vorliegendem Hauptwerk hervortrat. Gestützt auf einige von Descartes' Thesen formuliert Printz erstmals eine genaue Takt- und Rhythmuslehre, die auffallende Gemeinsamkeiten mit Opitz' Poeterei aufweist. Bedeutende Musiker seiner Zeit wie Praetorius, Frescobaldi, Kindermann u. v. a. werden historisch einbezogen. Die Tafeln 1-4 zeigen „Instrumente der Hebräer", die Tafel 5 Instrumente „der Alten Griechen". Printz gelang u. a. „bei der Behandlung der Proportionen als erstem die genaue Beschreibung des modernen Taktes als zeitmessender Größe" (MGG 10, Sp. 1633). Ursprünglich als Theologe ausgebildet, finden wir Printz ab 1661 als Tenorist der kurfürstlichen Kapelle in Heidelberg, bevor er über Dresden 1665 nach Sorau (Brandenburg) kam, wo er zunächst Kantor war und 1682 auch Direktor der gräflichen Kapelle wurde. Als Kapellmeister komponierte Telemann an diesem französisch orientierten Hof 1705 einige Orchestersuiten. Bei seinem Tod hinterließ Printz auch mehrere literarische Werke sowie einen Zyklus 7stg. „Canzonette". – RISM II, 671; Eitner VIII, 70. – Siehe Abbildung Seite 53.

Dicht= Sing=
Und
Spiel/ Kunst/
So wohl der
ALTEN Als besonders der HEBRÆER.
Durch Eigendliche Untersuchung der
Antiquität aus ihrer vorigen Dunckelheit
wieder auffgekläret:
Als
VORLAÜFFER der göttlichen PSALMEN/
zu dero besserem Verstand dem Leser dienend und zum deutlicheren Begriff ihres wahren und rechten Gebrauchs unter beyden Testamenten Anleitung zu geben
Durch
SALOMON von TIL,
Professorund Diener des göttlichen Worts zu Leyden.
Zweyte *Edition.*
Francfurt und Leipzig/
Bey Johann Bertram Cramer/ MDCCXIX.

Nr. 126 – Til

126 **TIL, S. v : Dicht-Sing- Und Spiel-Kunst/So wohl der Alten Als besonders der Hebreer. Durch Eigendliche Untersuchung der Antiquität aus ihrer vorigen Dunckelheit wieder auffgekläret: Als Vorläuffer der göttlichen Psalmen/zu dero besserem Verstand dem Leser dienend und zum deutlicheren Begriff ihres wahren und rechten Gebrauchs unter beyden Testamenten Anleitung zu geben. Zweyte Edition. Frankfurt und Leipzig, J. B. Cramer 1719. Quart. 4 Bl., 478 S., 9 Bl., 17 Holzschnitte im Text, davon 4 ganzseitig. Titel und 1 Bl. etwas fleckig. Ohne Vorsätze. 1 Bl. gestempelt. Pappband der Zeit. € 700,–**

2. deutsche Ausgabe, erstmals 1692 in holländisch erschienen. Die Dicht-Sing- und Spiel-Kunst insbesondere der Hebräer diente dazu „tieffer den Zweck der Psalmen und dabey ihre weise Ordnung ein zu sehen“ (Vorrede). Sie gliedert sich in 3 Abhandlungen: „Uhrsprung und Fortgang der Sing-Dicht- und Spiel-Kunst“, „Dicht-Kunst der Hebreer In den Psalmen verherrlichet“ und „Der Leviten Sing-Ubung und Ordnungen aus dem Alterthum klar gemacht“. – Til (1644-1713) war Theologe an der Universität zu Leyden und einer der berühmtesten Prediger seiner Zeit. – RISM VI, 2, 832; Eitner IX, 408. – Siehe Abbildung Seite 54.

127 **ALTE MEISTERGEIGEN: Beschreibungen – Expertisen. Hrsg. vom Verband Schweizerischer Geigenbaumeister. Bearbeitet von A. Sprenger, F. Baumgartner, A. König. Bd. 1 (von 8): Venezianer Schule. Frankfurt, Das Musikinstrument (1977). Quart. 211 S. Mit zahlr., teils farb., teils ganzs. Abbildungen. OLn. mit illustr. OUmschlag. Gutes Exemplar. € 158,–**

Ein in Ausstattung und Materialfülle exzellenter Band.

128 **ALTE MEISTERGEIGEN: Beschreibungen – Expertisen. Hrsg. vom Verband Schweizerischer Geigenbaumeister. Bd. 2 (von 8): Die Schulen von Mailand, Florenz, Genua. Frankfurt, Das Musikinstrument (1978). Quart. 226 S. Mit zahlr., teils farb., teils ganzs. Abbildungen. OLn. mit illustr. OUmschlag. Gutes Exemplar. € 158,–**

Ein in Ausstattung und Materialfülle exzellenter Band.

129 **ALTE MEISTERGEIGEN: Beschreibungen – Expertisen. Hrsg. vom Verband Schweizerischer Geigenbaumeister. Bearbeitet von A. H. König. Bd. 8 (von 8): Französische Schule und deutsche Meister. Frankfurt, Das Musikinstrument (1982). Quart. 235 S., 2 Bl. Mit zahlr., teils farb., teils ganzs. Abbildungen. OLn. mit illustr. OUmschlag. Gutes Exemplar. € 158,–**

Ein in Ausstattung und Materialfülle exzellenter Band.

130 **AUDSLEY, G. A.: The Art of Organ-Building. A comprehensive historical, theoretical and practical treatise on the tonal appointment and mechanical construction of concert-room, church, and chamber organs. 2 Bände, New York, Dodd, Mead & Co. 1905. Folio. Portrait, 4 Bl., 600; 760 S. 364 Abb. im Text, 15 Tafeln. Original-Leinenbände. € 750,–**

Originalausgabe. – Seltenes, gründlich gearbeitetes Standard-Werk des 1925 verstorbenen amerikanischen Organologen. Dieser „moderne Dom Bédos“ behandelt nahezu alle technischen, architektonischen und künstlerischen Themen des neuzeitlichen Orgelbaues. – Reuter 0236.

131 **BARTHOLIN, C.: De tibiis veterum, et earum antiquo usu libri tres. Editio altera, figuris auctior. Amsterdam, J. H. Westenius 1679. Duodez. Frontispiz (auf altem Papier faksimiliert), 10 Bl., 5 Kupfertafeln auf 1 gef. Bogen, Holzschnitt-Druckermarke als Titel-Vignette, 415, (5) S., 27 Kupfer im Text, davon 22 ganzseitig. Schweinsleder-Holzdeckel-Band mit reicher Bildpressung und späterem goldgepressten Supralibro. Ohne die Schließen. € 450,–**

Eines der ausführlichsten frühen Werke über die Flöte. Erste mit den zahlreichen Kupfern versehene Ausgabe. Bartholin schrieb das Werk bereits mit 22 Jahren. In dieser interessanten Geschichte der Blasinstrumente, die in der Antike verwandt wurden, behandelt der Verfasser besonders ausführlich die Flöte. Bartholin entstammt einer bekannten dänischen Wissenschaftlerfamilie und bekleidete den Lehrstuhl für Medizin und Anatomie in Kopenhagen. – RISM I, 120; Gregory-Sonneck 24; Gaspari I, 54; Cortot 16; Eitner I, 354.

132 BAUER, H.: Practical History of The Violin. A Handbook Indispensable to Violin Players or Violin Owners. Containing 778 Genuine Violin Labels in True Photographical Reproduction 1.200 Violinmakers' Names and Biographies, Etc., Etc. New York, H. Bauer 1911. Quart. 37 S., 39 Tafeln. Illustr. OKt. € 135,–

Heinrich Bauer bringt ein praktisches Handbuch für jeden Geigenspieler und Instrumentensammler. Beschrieben werden nicht nur die charakteristischen Eigenheiten der Instrumente der fünf wichtigsten klassischen Geigenbaumeister, wie Maggini, Amati, Stradivari, Guarneri und Stainer, sondern auch der Klang der Geigen. Das Werk enthält auch eine kurze Geschichte der gesamten Entwicklung der Geige sowie die Wiedergabe hunderter Geigenetiketten und die Namen fast aller Geigenbauer in chronologischer Reihenfolge. Außerdem über berühmte Bogenmacher und Marktpreise der Instrumente von über 50 verschiedenen Geigenbaumeistern von 1891 bis 1911 im Vergleich, außerdem die Diskussion über Lack und über gefälschte Violine-Etiketten.

133 BERLIOZ, H.: Partitur-Beispiele zu Hector Berlioz' Instrumentationslehre. Autorisierte deutsche Ausgabe. Mit den Original-Partituren verglichen von A. Dörffel. Leipzig, C. F. Peters (VerlagsNr. 7314) [ca. 1887]. Quart. 127 S. Titel gestempelt. Halbleder mit aufgezogenem OU. € 100,–

Titelauflage. – Berlioz war über die deutsche Erstausgabe bei Schlesinger 1856 erbost, da der Herausgeber 7 Beispiele nach eigenem Gusto hinzugefügt hatte. Peters verwendete die Platten aus dem Heinze-Fonds, der 1876 aufgekauft wurde. Lediglich Beispiel 50 und 53 sind neu gestochen. – Holoman, A2, S. 432; Hopkins 62.

134 BONANNI, [F.]: Descrizione degl'istromenti armonici d'ogni genere. … Description Des Instrumens Harmoniques En tout Genre. 2. Edition Revue Corrigée, et Augmentée Par L'Abbé Hiacinthe Ceruti. Rom, V. Monaldini 1776. Quart. Doppelblattgroßer Kupfertitel, XVI (Incl. Kupfertitel), XXIII, 1 unn. S., 114 (recte 214) S., 1 Bl., 151 Kupfertafeln (davon 1 gefaltet), 4 große Holzschnitt-Initialen, 1 Holzschnittvignette im Text. Kupfertitel und 1 Tafel hinterlegt, 2 Tafeln im Bug verstärkt. Wenige Seiten papierbedingt gebräunt, sonst wunderschönes, breitrandiges Exemplar. Pergamentband im Stil der Zeit. € 4.800,–

Sehr schönes Exemplar, dem zusätzlich zu der wie bei RISM angegebenen üblichen Anzahl Kupfer (142) noch 8 weitere Tafeln beigegeben sind. Dieses Hauptwerk zur Geschichte der Musikinstrumente beschreibt die im Collegio Romano vorhandenen Instrumente und stellt bis heute ein wichtiges Dokument dar. Die schönen, sorgfältig gearbeiteten Kupfertafeln von A. von Westerhout geben die gebräuchlichen und exotischen Musikinstrumente wieder, zu denen der Textteil Beschreibung und Handhabung liefert. Der prächtige Doppeltitel wurde von F. Rastaini nach V. Brenna zweisprachig gestochen, der Text liegt italienisch-französisch vor – der Musiktradition der Zeit entsprechend. Der „Bonanni" gehört zu den Druckwerken, für die es keine einheitliche Kollation der Tafeln gibt, weil der Verleger von Exemplar zu Exemplar Tafeln ausgetauscht hat. – Eitner II, 107; RISM BVI1, 161; Cortot 25. – Siehe Abbildung Seite 58.

135 BUCHNER, A.: Musikinstrumente im Wandel der Zeiten. 2. Aufl. Prag, Artia (1956). Folio. 54, VIII S. 323 Abb. auf Tafeln. OLn. € 50,–

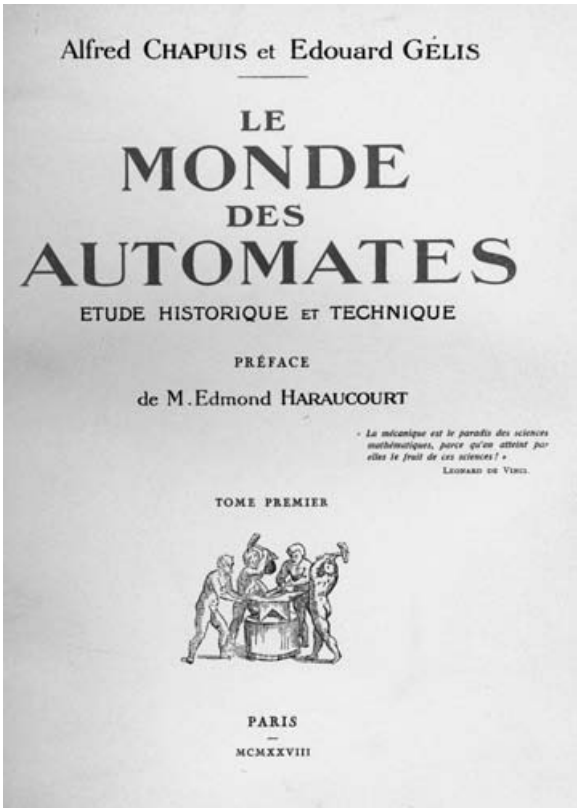
Prachtvoller Bildband mit Darstellungen zur Entwicklung und Geschichte der Musikinstrumente. Mit einleitendem Text und Bildunterschreibungen.

Nr. 134 – Bonanni

136 **[CAUSEUS (de la CHAUSSE), M. A.]: Romanum Museum Sive Thesaurus Eruditae Antiquitatis. Sectio Quarta De tribus generibus Musicae Veterum … [Rom, 1707]. Folio. S. 21-50. 8 ganzseitige Kupfertafeln. Mod. Ppbd. € 150,–**

Seltenes Werk des französischen Altertumforschers Michael Angelus Caus[s]eus de la Chausse (gest. 1746). Besonders das vorliegende in sich vollständige Kapitel über die Musikinstrumente der griechisch-römischen Antike und ihrer hebräischen Wurzeln verdient Beachtung. Das mit ganzseitigen Kupfern luxuriös ausgestattete Kapitel gibt jeweils auch ausführliche Erläuterungen, hervorzuheben sind Tibia (Flöteninstrumente), Organum pneumaticum, Saiteninstrumente wie Lyra, Monochord, Cembalo sowie Schlaginstrumente Tympanon, Cymbel u. a. Vorliegendes Kapitel ist wohl der 2. Ausgabe entnommen, die gegenüber der ersten von 1660 und einer späteren von 1747 selten anzutreffen ist. Der unter dem latinisierten Namen Causeus uns gelegentlich begegnende Autor kannte offenbar auch A. Kirchers Universalwerk. – Graesse 2, 90; Fétis II, 256; nicht bei Hirsch, Wolffheim und Tchemerzine.

137 **CHAPUIS, A. et E. GÉLIS: Le Monde des Automates. Etude Historique et Technique. Préface de M. Edmond Haraucourt. 2 Bde. Paris, 1928. Quart. XVI, 348 S., 1 Bl.; 4 Bl., 352 S., 4 Bl. Mit 540 schwarz-weißen Abb. im Text und 7 (5 farb.) Tafeln. Braune Halbfranzbde. mit eingebundenen OUmschlägen. Sehr schönes Exemplar. € 2.500,–**



Alfred CHAPUIS et Edouard GÉLIS

LE MONDE DES AUTOMATES

ETUDE HISTORIQUE ET TECHNIQUE

PRÉFACE

de M. Edmond HARAUCOURT

« La mécanique est le paradis des sciences mathématiques, parce qu'on atteint par elles le fruit de ces sciences ! »
LEONARD DE VINCI.

TOME PREMIER

PARIS

MCMXXVIII

Nr. 137 – Chapuis

Erste Ausgabe, num. Ex. von 1000 Exemplaren. – Reich illustriertes Werk. – Interessant auch der Beitrag „L'Automatisme dans l'Orthopédie" (über die ‚Eiserne Faust', der Handprothese des Götz von Berlichingen). – Siehe Abbildung.

138 **[EISEL, J. P.]: Musicus autodidactos, Oder der sich selbst informirende Musicus, bestehend Sowohl in Vocal-als üblicher Instrumental-Musique, Welcher über 24. Sorten, sowohl mit Saiten bezogener als blasender und schlagender Instrumente beschreibet … Von einem Der in praxi erfahren. Erfurt, J. M. Funcken 1738. Klein-Quart. 3 Bl., 108 S. 1 Bl. Titel in rot-schwarz gedruckt. Zahlreiche Notenbeispiele im Text. 17 Tafeln, 1 Abbildung (Flötenspieler) im Text, 2 Holzschnitt-Bordüren. Wenige Blatt stellenweise etwas gebräunt, sonst gutes Exemplar. Lederband im Stil der Zeit. Blindprägungen auf den Deckeln. € 5.800,–**
Höchst seltene erste Ausgabe dieses für die Instrumentenkunde des 18. Jahrhunderts heute noch wichtigen Quellenwerkes. Das anonym erschienene Lehrbuch wurde gelegentlich Mattheson zugeschrieben (vgl. Reinfurth, Lotter, Nr. 222). Wertvolle Beschreibung der Musikinstrumente und Hinweis, wie diese zu spielen sind. Für die Forschung zur Instrumentalmusik der Zeit sind besonders hervorzuheben: Violin, Viole d'amour, Viola, Viola da Gamba, Viola die Spala, Laute, Spitz-Harfe, Hackbrett, Pauke, Posaune, Waldhorn, Klarinette, Flaute traversiere, etc. – Der in Erfurt geborene Jurist Johann Philipp Eisel (1698-1756) betätigte sich auch als Komponist und Violoncellist. – RISM B VI, S. 290; Wolffheim I, 609; Holzmann/Bohatta V, 6713. – Siehe Abbildung zweite Umschlagseite.

139 **ENGRAMELLE, [M. D. J.]: La Tonotechnie ou L'Art de noter les cylindres, Et tout ce qui est susceptible de Notage dans les Instrumens de Concerts méchaniques. Ouvrage nouveau Paris, P. M. Delaguette 1775. Gestochenes Frontispiz, 4 Bl., XVII, 236 S., 2 Bl., 1 halbseitige Kupfervignette im Text, 5 gestochene Kupfertafeln von Engramelle. Die S. 43-50 sind gefaltete Tabellen mit Noten und Zeichen in Holzschnitt. Unauffälliger Eintrag von alter Hand auf dem Titelblatt. Schöner Lederband im Stil der Zeit mit reicher Rückenvergoldung. € 2.800,–**

Von großer Seltenheit. Das Werk ist noch heute eine wichtige Quellenschrift über die Anfertigung von Stiftwalzen für mechanische Orgeln. In 25 Kapiteln wird eine sehr genaue Beschreibung gegeben, wie die Walzen zu Glockenspielen, Spieluhren und Automaten anzufertigen sind. Nach Engramelle soll die Notierung der Spielwalzen den exakten Noten-und Pausenwert und alle musikalischen Nuancen festlegen. Er verwarf die Rastermethode wegen Ungenauigkeiten und erfand eine präzisere Notirungsweise durch Verwendung eines Zifferblattes. Man konnte sämtliche Noten-und Pausenwerte festlegen und durch verschiedene Zifferblätter die Tempi beliebig modifizieren. Diese grundlegende Arbeit über mechanische Musik machte den Pariser Augustinermönche weithin bekannt. Engramelle bearbeitete auch für Dom Bedos den Abschnitt „De la Tonotechnie" für den 4. Teil von dessen „L'Art du Facteur" 1778. – Der beschriebene Zylinder und seine Hilfsteile sind auf zwei der Kupfertafeln abgebildet, die übrigen sind Notenkupfer dazu. Das Frontispiz zeigt den Bau der Maschine in einer Werkstatt.- RISM I, 293 weist für Deutschland nur 2 Exemplare nach; Wolffheim I, 1135, Cortot. – Siehe Abbildung Seite 61.

140 **FROTSCHER, G.: Geschichte des Orgelspiels und der Orgelkomposition. 2 Bände, Berlin, Hesses-Verlag 1935-36. Zus. (14), 1339 S. mit zahlr. Notenbeispielen, 8 Tafeln, Halblederbände der Zeit. € 180,–**

Erstausgabe des maßgeblichen Werkes. Mit umfangreichem Register.

141 **GEVAERT, F.-A.: Neue Instrumenten-Lehre. Ins Deutsche übertragen von H. Riemann. Leipzig, Breitkopf & Härtel 1887. Quart. 3 Bl., 345 S. mit zahlr. Notenbsp., 2 Bl. Alters- und Gebrauchsspuren. HLdr. der Zeit. € 85,–**

Der belgische Komponist François-Auguste Gevaert (1828-1908) schildert hier umfassend die Unterschiedlichkeit der Instrumente und bringt dazu zahlreiche Notenbeispiele.

142 **GOODKIND, Herbert K.: Violin Iconography of Antonio Stradivari 1644 -1737. Treatise of the life and work of the „Patriarch" of violinmakers. Inventory of 700 known or recorded Stradivari string instruments. Index of 3,500 names of past or present Stradivari owners. Photographs of 400 Stradivari instruments with 1,500 views. Larchmont, New York, by the author 1972. Quart. Farbiges Frontispiz, 780 S., zahlr. Abb. OLn. in OPp.-Schuber. Gutes Exemplar. € 980,–**

Erste Ausgabe des seltenen Standardwerkes. – Text in englischer Sprache, reich bebildert. – Auf Vortitel vom Verfasser signiert.

143 **GUARNERI. – HILL, W. H., A. F. HILL, A. E. HILL: The Violin-Makers of the Guarneri Family (1626-1762). Their Life and Work. With an introductory note by Edward J. Dent. London, William E. Hill & Sons 1931. Quart. XXXVII, 181 S., 2 Bl., 2 w. Bl. Unbeschnitten. Halb-Pergamentband. Sehr schönes Exemplar. € 1.250,–**

Berühmtes Standardwerk in der Original-Ausgabe.

Nr. 139 – Engramelle

144 **GUARNERI. – HILL, W. H., A. F. HILL, A. E. HILL: The Violin-Makers of the Guarneri Family (1626-1762). Their Life and Work. With an Introductory Note by Edward J. Dent. 3rd Impression, London, Holland Press 1973. Quart. XXXI, 173 S.. Mit zahlr., teils farb. Abbildungen auf Tafeln. OLn. € 120,–**

Reprint des berühmten Standardwerkes von 1931.

145 HAMMA, Fridolin: Meister deutscher Geigenbaukunst. Stuttgart, Schuler-Verlag 1948. Quart. Mit mont., farb. Porträt, 70 S., 1 Bl. und 66 Abbildungstafeln. OHpgmt. € 240,–

Erste Ausgabe. – Eins von 1200 num. Exemplaren. – „Nur einem Zufall war es zu verdanken, daß ich damals das Manuskript bei mir in Baden-Baden hatte, um es nochmals vor der Drucklegung durchzusehen. Ein Teil der Photos war bereits zur Anfertigung der Klischees weggegeben und wurde dadurch ebenfalls gerettet. Aber die vielen und interessanten Detailphotos und Zeichnungen von charakteristischen Merkmalen, … usw., sind alle verbrannt und unwiederbringlich verloren. Das Ergebnis einer von drei Generationen betriebenen Sammler- und Forschungsarbeit fiel damit in einer Nacht (25. zum 26. Juli 1944) den Flammen zum Opfer. So muß ich nun mein Buch … unvollendet … der Öffentlichkeit übergeben." (Vowort).

146 HAMMA, Walter: Meister italienischer Geigenbaukunst. Stuttgart, Schuler 1964. Quart. 728 S. Text in deutscher, englischer und französischer Sprache. Zahlreiche Abbildungen. 2 Bl. mit aufgeklebten Zeitungsausschnitten. OHLdr. € 350,–

Das einzigartige Standardwerk Fridolin Hammas von 1931 in der wesentlich erweiterten Neuausgabe seines Sohnes Walter Hamma. Ausführliche Beschreibungen von 300 Meistergeigen von 140 italienischen Geigenbauern sind außergewöhnlich qualitätvolle Abbildungen zur Seite gestellt. Liebhabern wie Fachleuten ist dieser Band längst zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk geworden. Mit einer Einführung zur Geschichte der Firma Hamma & Co., die seit 1864 in Stuttgart mit alten Geigen handelt. – Nummerierte Ausgabe zum 100jährigen Bestehen der Firma mit hs. Widmung des Verfassers.

147 HOFMANN, R.: Praktische Instrumentationslehre. 3. verm. u. verb. Aufl. (Bd. 1, 4. Aufl.), 7 Bde. Leipzig, Dörffling & Franke 1893. Quart. Mit zahlreichen Musikbeispielen und 7 teils gef. Tafeln mit Instrumentendarstellungen. Leinenbände. € 120,–

Gründliches und ausführliches Lehrbuch der Instrumentation, ausgestattet mit hunderten von Partiturbeispielen. Theil I. Die Streichinstrumente. Theil II. Die Holzblasinstrumente. Theil III. Die Streich- und Holzblasinstrumente zusammenwirkend. Theil IV. Die Hörner. Theil V. Die Vermischung der Streich- und Holzblasinstrumente nebst Hörnern. Theil VI. Die Trompeten, Cornette, Posaunen, Tuben und Schlaginstrumente. Theil VII. Die Harfe, Mandoline, Zither, Guitarre, Clavier (Cembalo), Cymbal, Orgel und Harmonium. – Der deutsche Komponist und Musikpädagoge Richard Hofmann (1844-1918) wirkte als Professor am Leipziger Konservatorium, zu seinen Studenten gehörten u.a. George Strong, Donald Heins, Jean Paul Kürsteiner, Frank Welsman und Richard Wetz. – Baker's Biographical Dictionary of Musicians (3rd edition ed.), pp. 407-408.

148 JALOVEC, K.: Böhmische Geigenbauer. Deutsch von Ch. u. F. Kirschner. (Prag), Artia (1959). Quart. 160 S., 319 Instrument-Abbildungen und 622 Geigen-Zettel-Abbildungen, 4 Umrisse (von 16), 1Faltkarte. OLn. € 180,–

Enthält „ein Verzeichnis sämtlicher Geigen- und Lautenbauer, die in Böhmen, Mähren und in der Slowakei gewirkt haben. Angeführt sind darin die Geigenbauer aller hier lebenden Nationalitäten, so daß die Publikation ein Gesamtbild des Standes der tschechoslowakischen Geigenbaukunst von ihren Anfängen bis zur Gegenwart vermittelt." (Verlagstext).

149 **JALOVEC, K.: Deutsche und österreichische Geigenbauer. (Prag), Artia (1967). Quart. 457 S., 16 Tafeln. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln im Text. OLn. mit illustr. OUmschlag. Gebrauchsspuren; sonst gutes Exemplar. € 240,–**

Standardwerk, bringt zahlr. Geigenzettel.

150 **JALOVEC, K.: Enzyklopädie des Geigenbaues. Deutsch von Charlotte und Ferdinand Kirschner. 2 Bde. (Prag), Artia (1965). Quart. 491 S.; 423 S. Mit zahlr., teils farb. Abbildungen im Text und auf Tafeln. OLn. Rücken etwas ausgebleicht. € 450,–**

Alphabetisch geordnetes Lexikon mit detailierten Angaben über die Meister des Streich- und Zupfinstrumentenbaues aller Zeiten und Länder. Reich illustriert.

151 **JALOVEC, K.: Italienische Geigenbauer. Deutsch von B. Wiener. Prag, Artia 1957. Quart. 447, XXXII S. OLn. € 100,–**

417 Abbildungen von Geigen bzw. Planzeichnungen und einer Fülle von Geigenzetteln auf Kunstdruckpapier. – Standardwerk über 2000 Geigenbauer.

152 **LÖHLEIN, G. S.: Anweisung zum Violinspielen mit pracktischen Beyspielen und zur Uebung mit vier und zwanzig kleinen Duetten erläutert. Leipzig und Züllichau, Waysenhaus- und Frommannische Buchhandlung 1774. Quer-Quart. 6 Bl., 136 S. mit Titelkupfer. Alter Name auf Titel. Durchgehend gebräunt. Teils mit kleinen Wurmgängen. Lederband der Zeit. Kleine Wurmspuren. € 1.800,–**

Seltene erste Ausgabe. Löhlein (1725-81) war in Leipzig u.a. Schüler von Gellert und trat als Musiker unter J.A. Hiller auf. Durch seine Violinschule erwarb er sich hohes Ansehen. Sie steht unter dem Einfluss Leopold Mozarts und wurde von Reichardt später einer Bearbeitung unterzogen. Löhlein gilt als einer der vielseitigsten Musikerpersönlichkeiten des 18. Jahrhunderts. Im Anhang kann der Leser eine Kostprobe von Löhleins durchaus achtenswerten kompositorischen Fähigkeiten kennen lernen; er vertonte u.a. als erster ein Goethe-Gedicht. Das reizende Kupfer zeigt drei musizierende Putten in der Natur. Aufschlussreich auch die „Zugabe: Von dem mechanischen Baue und Kenntniss des Instruments insbesondere, und wie man es ich Acht nehmen soll". – RISM B VI, 1, 512.

153 **LÜTGENDORFF, W. L. v.: Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 5. und 6. (durchgesehene) Auflage. 2 Bde. Frankfurt, Frankfurter Verlags-Anstalt 1922. Quart. 422 S. 98 Tafeln; 670 S. viele Abb. im Text. Halblederbände der Zeit. Band 2 teils wasserrandig bzw. -wellig. Rücken mit Wasserflecken. € 250,–**

Standardwerk der Geigenliteratur. – Band 1 enthält eine Geschichte des Geigen- und Lautenbaues mit 262 Abbildungen von berühmten Geigen; Band 2 besteht aus einem Lexikon der Geigen- und Lautenmacher und Faksimiles von 853 Brandmarken und Geigenzetteln.

154 **LÜTGENDORFF, W. L. v.: Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Nach den besten Quellen bearbeitet. Unveränderter Nachdruck der 6. durchgesehenen Auflage. 2 Bände. Tutzing, Schneider 1975. Quart. 422 S., 98 Tafeln, 1 Bl, 151 Abbildungen im Text; 670 S., 853 Abbildungen von Geigenzetteln. OLn. € 100,–**

Standardwerk mit einem umfassenden historischen Abriß nach Wohnsitzen der Geigenbauer. Weitere Angaben über Bogenmacher, Werkstatt-Namen sowie die literarischen Quellen. Einmalig ist die alphabetisch geordnete Sammlung unzähliger Geigenbauer mit ihren jeweiligen Geigenzetteln im Faksimile; dazu Abbildungen von über 200 berühmten Geigen.

155 MICHELS, E.: Die Mainzer Geigenbauer. (Hofheim, Leipzig), F. Hofmeister (1995). Quart. 353 S., mit 469 schwarz-weißen u. 81 farb. Abbildungen. OLn. mit illustr. OUmschlag. Gutes Exemplar. € 140,–

Aus dem Inhalt: Entwicklung des Mainzer Geigenbaus von den Anfängen bis zur Gegenwart. Biographien einzelner Mainzer Meister, die in ganz Europa tätig waren. – Mit umfangreichen Registern.

156 MÖCKEL, O.: Die Kunst des Geigenbaues. Leipzig, B. F. Voigt 1930. Quart. 4 Bl., 389 S., 4 Bl. 71 Tafeln und 128 Textabb., 1 Porträt. OHLdr. € 280,–

Erstausgabe. – Standardwerk des Geigenbaues. Ein umfassendes praktisches Handbuch des Kunstgeigenbaues mit einer ausführlichen Darstellung des Baues, der Verbesserung, der Reparatur und der Messung von Streichinstrumenten sowie Abhandlungen über Werkzeuge, Formen, Zulagen, Modelle, Schablonen, Materialien, Akustik, Geschichte des Geigenbaues u.a.m.

157 MOZART, Leopold: Gründlichen Violinschule mit 4 Kupfertafeln und einer Tabelle. Zweyte vermehrte Auflage. Augsburg, J. J. Lotter 1770. Klein Quart. Gestoch. Frontispiz, 8 Bl., 268 S. mit zahlr. Notenbeispielen, 4 Bl. Register (2 auf altem Papier faksimiliert), 3 Tafeln in Kupferstich und 1 gefaltete Tabelle in Typendruck. Wenige Randflecken. Halblederband der Zeit (Gelenke etwas angebrochen). € 1.900,–

Noch zu Lebezeiten Leopold Mozarts vermehrte 2. Ausgabe des berühmten Lehrwerkes. Im Jahr der Geburt des Sohnes Wolfgang Amadeus erstmals erschienen. „Die Anordnung des Lehrstoffes ist musterhaft und da er [Mozart] kein Vorbild hatte: genial (Eitner). Das Werk geht über den Rahmen einer reinen Instrumentallehre ebenso hinaus, wie die Flötenschule von Quantz und C. P. E. Bachs „Versuch … das Clavier zu spielen“. Als Schule des Vortrags ist diese Violinschule zu einer Hauptquelle für die Beurteilung der damaligen Aufführungspraxis geworden. Das dekorative Frontispiz in Kupferstich von J. A. Friedrich nach G. Eichler stellt Leopold Mozart dar; vgl. seinen Brief vom 29.12.1755 in dem er bestätigt, dass er für das Porträt Modell gestanden hat. – Hirsch I, 421; Reinfurth Nr. 263. – Siehe Abbildung Seite 65.

158 SAVART, F.: Mémoire sur la construction des instruments à cordes et à archet. Paris, Roret [1819]. 2 Bl., 118 S. und 3 gefaltete Kupfertafeln. Unbeschnitten. Handschr. Eintrag auf Vortitel. Halbpergament der Zeit. € 350,–

Erste Ausgabe. – Der Mediziner Felix Savart (1791-1841) war während seiner Studienzeit auf die von Chladni gemachten Entdeckungen auf dem Gebiet der Akustik aufmerksam geworden. Sie veranlassten ihn zu einer Reihe von Untersuchungen und Experimenten zur Ermittlung der Schwingungsverhältnisse von Klangkörpern. Vorliegendes Werk ist eines seiner frühesten Werke über den Bau von Bogen- und Saiteninstrumenten und bildet den Anfang seines 20jährigen Experimentierens an Violinen. Es folgten noch weitere Werke. – Mit seinen Forschungsergebnissen hatte Savart so großen Erfolg, dass er seine Medizinlaufbahn aufgab und eine Stelle als Professor der Akustik am Collège de France annahm. – Fétis VII, 409.

Nr. 157 – Mozart

159 **SCHLOSSER, J.: Die Sammlung alter Musikinstrumente. Beschreibendes Verzeichnis. Wien, Anton Schroll 1920. Quart. 143, 3 S., 57 Tafeln, zahlreiche Abbildungen im Text. OHLn. (Sammlungen für Plastik und Kunstgewerbe 3). € 100,–**

Erste Ausgabe. – Mit 357 Abbildungen von Instrumenten aus dem Kunsthistorischen Museum in Wien.

160 **SEIDEL, J. J.: Die Orgel und ihr Bau. Ein systematisches Handbuch für Organisten, Orgelrevisoren und Kirchenvorstände. Vierte verb. und sehr verm. Auflage bearbeitet von B. Kothe. Leipzig, Leuckart 1887. VIII, 349 S. mit zahlr. Holzschnitten, 1 Tafel. OLn. mit goldgepr. Rücken- und Deckeltitel. € 110,–**

Seidels Schrift „fand bei seinem Erscheinen 1843 den ungeteiltesten Beifall aller praktischen Musiker, insbesondere den der Organisten und Kantoren." (Bernhard Kothe im Vorwort zur vierten Auflage). Johann Julius Seidel (1810-1856) wirkte als Organist an der Kirche St. Christopheri in Breslau. Kothes Überarbeitung bezieht sich hauptsächlich auf die Einleitungs-Abschnitte (1-3), gelegentliche Kürzungen und Ergänzungen sowie Beseitigungen von Irrtümern. Mit zweispalt. Register (S. 342-349). – Nicht bei Reuter.

161 **STRADIVARI. – HILL, W. H.; A. F.; A. E.: Antoine Stradivarius. Sa vie et son oeuvre (1644 -1737) … traduit de L'Anglais par M. Reynold. London, W. E. Hill et fils 1907. Quart. XVI, 313 S.; 21 Tafeln mit Farblithographien von Instrumenten; 9 Tafeln u.a. mit Faksimile, Geigenzetteln und Portrait; 68 Abb. im Text. Unbeschnitten. Bibliophiler Maroquin-Ganzledereinband der Zeit mit Goldprägung. Innengelenke verstärkt, Buchblock gelockert. € 1.850,–**

Französische Erstausgabe des seltenen Standardwerks. Die detailgenaue Darstellung des Themas durch die Mitglieder der Geigenbaufamilie Hill gilt heute noch als grundlegend. Die hervorragenden Instrumentenabbildungen, ein Stammbaum, Anhänge zu Mensuren und ein Register erleichtern die Arbeit mit dem bibliophilen Band. – Kolneder, 578. – Siehe Abbildung.

162 **STRADIVARI. – SACCONI, S. F.: Die ‚Geheimnisse' Stradivaris mit dem Katalog des Stradivari-Nachlasses im Städtischen Museum „Ala Ponzone" von Cremona. Mit einer Einführung von A. Puerari, Direktor des Städt. Museums von Cremona. Aus dem Italienischen von Olga Adelmann. Frankfurt, Das Musikinstrument (1976). Quart. XX, 240 S. mit 186 Abb., 3 Farbtafeln. OLn. mit OUmschlag. Sehr gutes Exemplar. (Das Musikinstrument Band 31). € 180,–**

Gesuchte dt. Erstausgabe. – Reich bebildert.

163 **STRADIVARI. – WALLENBERG, H. (Hrsg.): Antonius Stradivarius Cremonesis Faciebat Anno 1709. Die König-Maximilian-Stradivari. Die ungewöhnliche Geschichte einer Geige, dargestellt in Briefen und Dokumenten. Redaktionelle Mitarbeit J. Meyer. Hamburg, Edition AB. Andreas Brylka 1973. Quart. XCIV S. mit 8 Faksimiles und 6 Fotos. Marmorierter OPpbd. mit Leder-Rücken-Schild in OSchuber. Gutes Exemplar. (Dritter Druck der Edition AB). € 145,–**

Num. Exemplar von 1000 Exemplaren mit dem Originalabzug des Holzstichs „Stradivari in seiner Werkstatt" von Alexéj Ilitsch Kráwtschenko. Beigegeben ist eine Schallplatte mit Werken von J.S. Bach und N. Paganini, gespielt von Michel Schwalbé auf der König-Maximilian-Stradivari. – Die Stradivari-Geige, der dieser Band gilt, hat die Axel-Springer-Stiftung im Jahr 1966 erworben und dem Ersten Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters, Michel Schwalbé, als ständige Leihgabe auf Lebenszeit zur Verfügung gestellt.

164 **STREICHINSTRUMENTE. – Versteigerungen von Streichinstrumenten (1984-1986). 2 Bde. Bd. 1: Instrumente; Bd. 2: Bögen. (Stolberg, W. Kirschfink 1986). Quart. 6 Bl., 467 S.; 6 Bl., 285 S. OLn. € 220,–**

Die beiden Bände beinhalten die wichtigsten Versteigerungen in Europa und den USA mit Schätz- und Ergebnispreisen.

165 ASKENASE, Stefan [1896-1985]: Porträt-Postkarte (Privataufnahme) mit faksimilierter Unterschrift auf der Bildseite. [ca. 1975]. € 130,–

Mit eigenhändiger 3zeiliger Widmung, Unterschrift und Datum „7. Februar 1977" auf der Rückseite. – Siehe Abbildung.

Nr. 165 – Askenase

166 BERGER, Theodor [1905-1992]: Eigenhändige briefliche Mitteilung mit Unterschrift auf einem faksimilierten Albumblatt. [Ende 1973]. Quer-Oktav. 1 Seite. € 220,–

Neujahrswünsche an einem befreundeten Musiker. Der einst von Furtwängler geförderte österreichische Komponist war ein Schüler von Franz Schmidt.

167 BERLIOZ, Hector. – Porträt-Postkarte nach einer Fotografie von Karl (Charles) Reutlinger ca. 1864. Um 1900. 14 x 8,5 cm. € 100,–

Ausdrucksvolles Altersporträt. Obwohl Berlioz in seinen letzten Jahren schwer von seiner Krankheit gezeichnet war, unterzog er sich noch den ungeheuren Strapazen seiner Konzertreisen, die ihn u. a. nach Wien, St. Petersburg und Moskau führten. Dort wurde er begeistert vom Publikum aufgenommen. – Der Photograph Charles Reutlinger (Karlsruhe 1816-1880 Paris) gründete sein Photoatelier 1851 am Boulevard Montmartre und wurde zu einem der populärsten Photographen der Belle Epoque. Er porträtierte viele Figuren der Folies Bergère, der Comédie Francaise, der Opéra bouffe usw. Das Atelier existierte bis 1937. – Siehe Abbildung Seite 68.

Nr. 167 – Berlioz

168 **BÖHM, Karl [1894-1981]: Porträt-Fotographie beim Dirigieren. Halbfigur. Mit eigenhändiger Widmung 1979. Postkartenformat. € 320,–**

Siehe Abbildung Seite 69.

169 **BRAHMS, Johannes [1833-1897]: Porträtfotografie mit rückseitiger eigenhändigen Widmung und Unterschrift „J.B.". Brahms stehend mit der linken Hand an einen Damenschreibtisch gestützt. Wien, J. Löwy, [ca. 1864]. 8,5 x 5 cm. Rückseitig mit Montagespuren. € 2.500,–**

Frühe Original-Fotografie des jungen Brahms, aufgenommen kurz nach seiner Übersiedlung nach Wien. Die Fotografie ist montiert auf einen Untersatzkarton: recto: „Photographie J. Löwy Wien Stadt, Renngasse No. 5 … „ blau gedruckt. – Brahms erhielt 1863 die Stelle als Chormeister der Wiener Singakademie (bis April 1864). Bis zu seinem Lebensende blieb er eng mit der Stadt verbunden. – Vgl. Brahms Bilderbuch Tafel IV, 3).

170 **BRUCKNER, Anton [1824-1896]: Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift. Linz, 9. Dezember [1]860. 4 Seiten. Mehrere Knickfalten. € 16.700,–**

Sehr persönlicher Brief des erst 26jährigen Bruckners, an seinen Freund den Komponisten und Chordirigenten Rudolf Weinwurm [1835-1911], dem er ausführlich seine finanzielle Lage schildert.

„Dein Schreiben erfreut mich sehr, denn es ist dasselbe Gemüth darin enthalten, welches ich bei anderen Freunden vergebens suche. … vor einem Monat habe ich Kaan aufrichtig meine unerwarteten großen Auslagen geschrieben, die sich auf 150 fl. belau-

Nr. 168 – Böhm

fen, und ihn gebeten, er möchte mir doch die ihm geliehenen 45 fl. zu diesem Behufe senden zumal, da er mir Hand und Mund versprach, selbe 4 Tage nach seiner Abreise von Linz zu senden, u. einem späteren Schreiben zufolge nur um eine Frist von 8 oder 14 Tagen ersucht. … Du hast keinem Begriff … wie derlei Leute sind. Hätte ich Geld, längst hätte seine Wohnung bezahlt, um nur los zu werden. Geld aufnehmen kann ich jetzt nicht; denn was würde man mir sagen wenn ich nach Wien reise, so ich's dann thun muß. Sei so gut edler Freund u. hilf mir aus der fatalen Lage, sage Kaan ich lasse ihn grüßen u. dringendst ersuchen, gleich das Geld zu schicken. Ich soll zahlen u. erwarte jeden Tag schon das Geld …". – Ab 1855 war Bruckner in Linz als Domorganist angestellt und im November 1860 erhielt er die Stelle als erster Chormeister des Sängerbundes „Frohsinn". 1868 übersiedelte er nach Wien. – Frühe Bruckner-Briefe sind sehr selten im Handel. – Auer: Bruckner-Briefe Nr. 15.

171 DALLAPICCOLA, Luigi [1904-75]: Maschinenschriftlicher Brief mit eigenhändiger Unterschrift. In Französisch. Forte dei Marmi (Lucca), 2. Septembre 1960. Quart. 1 Seite. Gelocht. € 450,–

Freundschaftliches Schreiben an den Intendanten der Hamburgischen Staatsoper, Rolf Liebermann. Dallapiccola erwähnt seinen „Gefangenen" sowie die neue, eben begonnene Oper (Ulisse): „Ich werde viele, viele Jahre brauchen, um zum Ende zu kommen".

172 DESSAU, Paul [1894-1979]: Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Datum und Unterschrift. „VIII [19]77 Ihr P Dessau" auf der Rückseite einer Original-Porträtfotografie. € 270,–

Die Fotografie zeigt Dessau im Garten seines Hauses stehend, „Foto: Christian Borchert“. Das Notenzitat stammt aus seiner Oper „Die Verurteilung des Lukullus“ nach einem Libretto von Bert Brecht; sie wurde 1951 in Berlin uraufgeführt – dirigiert von Hermann Scherchen. Ursprünglich hatte Dessau in Brechts Auftrag den Opernstoff Igor Strawinsky zur Vertonung angeboten, der aber ablehnte. Die Vertonung fiel in die Zeit der Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozesse.

173 EINEM, Gottfried von [1918-1996]: Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift. Rindlberg, 9.4.[19]85. 1 1/2 Seiten. € 110,–

An seine „Kuhsiehne“, Maria Irmgard Gräfin zu Stolberg, der er über seine neue Arbeit an einer Kammeroper berichtet, deren UA in Wien 1986/87 stattfinden soll. Außerdem erwähnt er die UA seines Streichtrios, die im Juni 1985 in Wien geplant war. Als weitere Arbeitspläne nennt er eine Cello-Sonate sowie das Requiem pro amicis meis.

174 FALLA, Manuel de [1876-1946]: Eigenhändiges Albumblatt mit Unterschrift. Bu[enos] Aires, 1939. 10 x 15,5 cm. 1 Seite. € 2.000,–

Vier Takte unterschrieben: „In Festo Corporis Christi“, sowie einer vierzeiligen Widmung in Spanisch auf der Rückseite einer Postkarte des Plaza Hotels in Buenos Aires. Manuel de Falla war im Oktober 1939 in Buenos Aires eingetroffen um dort Konzerte spanischer Meister zu dirigieren. Er kehrte nicht mehr nach Spanien zurück. – Der sehr erfolgreiche spanische Komponist war u.a Gründungsmitglied der „Sociedad Nacional de Mùsica“, die sich der Verbreitung neuer spanischer und europäischer Werke verschrieben hatte. Falla war seither stets um die Erneuerung der Musik in Spanien bemüht, so dass er am Ende des Krieges als Leitfigur seiner musikalischen Generation galt. Auch als Komponist war Falla sehr erfolgreich und stand Ende der 20er Jahre im Zenit seines Ruhmes.

175 FLORIMO, Francesco [1800-1888]: Eigenhändiger Brief mit Ort, Datum und Unterschrift. „Conservatorio, 25 agosto 1881“. 1 Seite. € 130,–

Florimo wirkte als Musikhistoriker sowie Bibliothekar in Neapel und stand u. a. mit Verdi, Boito und Puccini in persönlicher Verbindung. Hier bedauert er, einem Benutzer seine bibliothekarischen Wünsche nicht erfüllen zu können, da „unsere Schätze dahingehen und fremde Bibliotheken und Sammlungen vergolden“. – Umschrift des Originals sowie deutsche Übersetzung beiliegend.

Nr. 176 – Gulda

176 **GULDA, Friedrich [1930-2000]: Farbige Porträt-Fotographie mit eigenhändiger Unterschrift auf der Bildseite.** **€ 170,–**

Gulda am Klavier. – Siehe Abbildung Seite 70.

177 **HAMBOURG, Boris [1885-1954]: Postkarte mit eigenhändiger Unterschrift und Datum. Halbfigur. Original Fotografie von J. Russell. 1908. 13,5 x 8,2 cm. Leicht berieben.** **€ 160,–**

Gute Aufnahme des noch jungen Cellisten Boris Hambourg, der aus einer berühmten Musikerfamilie stammt. Sein Vater – Michael Hambourg (1855-1916) – gründete im Jahr 1913 das Konservatorium in Toronto, das Boris nach dessen Tod übernahm. – Siehe Abbildung.

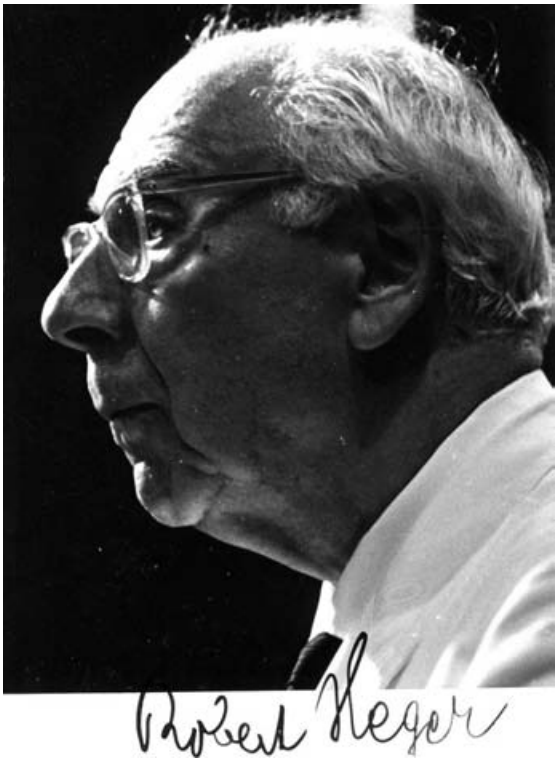
Nr. 177 – Hambourg

178 **HEGER, Robert [1886-1978]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift auf einer Brief-Doppelkarte mit Neujahrswünschen, diese nochmals eigenhändig signiert. [Ende 1952]. Quer-Oktav. 2 Seiten.** **€ 110,–**

„Ich bin gerade auf dem Sprung nach Wien abzureisen, woselbst ich außer einem Sinfoniekonzert den ganzen Rienzi bei der Ravag [Rundfunkgesellschaft] dirigiere." – Heger galt als einer der bedeutenden Wagner-Interpreten und wirkte vor allem in Berlin und München.

179 **HEGER, Robert [1886-1978]: Porträt-Fotografie mit eigenhändiger Unterschrift. Ohne Ort, [ca. 1960]. 10 x 14 cm.** **€ 230,–**

Robert Heger, Dirigent und Komponist, war in den 20-er Jahren Assistent von Bruno Walter. Ab 1925 fungierte er als Konzertdirektor der „Gesellschaft der Musikfreunde" in Wien, von 1933-1945 als Staatskapellmeister an der Berliner Oper und zuletzt Dirigent an der Bayerischen Staatsoper. Heger wird noch heute wegen seiner Schallplattenaktivitäten, vor allem im Bereich der deutschen Spieloper, als Dirigent geschätzt. (vgl. MGG). – Einmalig schön ist seine Wildschütz-CD. – Siehe Abbildung.



Nr. 179 – Heger

180 HILLER, Ferdinand von [1811-1885]: Eigenhändiges musikalisches Albumblatt. 19. März [18]78. Quer-Oktav. 1 Seite. € 540,–

5 Takte mit der Überschrift „Ghasel". – Darunter 2 Takte mit dem Text „was ist Musik? Eine befriedigende Antwort erhoffend." – Ferdinand Hiller komponierte 200 Werke, davon 6 Opern. Als Dirigent vertrat er Mendelssohn am Leipziger Gewandhaus, leitete Gürzenich-Konzerte, „Rheinische Musikfeste" und die italienische Oper in Paris.

181 HUMMEL, Joseph Friedrich [1841-1919]: Eigenhändiges musikalisches Albumblatt. Braulied. Ruhig bewegt. 4 Takte. Salzburg, 10. Oktober 1911. Quer-Oktav. 1 Seite. € 500,–

Überschrift: „Mozarts Musik verkörpert die reinsten Ideale der Tonkunst." Österreichischer Komponist und 1861-80 Theaterkapellmeister in Glarus, Aachen, Innsbruck, Troppau, Linz, Brünn und Wien. Ab 1880 Direktor des Mozarteums in Salzburg; dort dirigierte er zahlreiche Erstaufführungen. Er schrieb viele kirchenmusikalische Werke, mehrere Konzerte und Orchesterstücke, Chöre und Lieder.

182 **KARAJAN, Herbert von [1908-1989]: Maschinengeschriebener Brief mit eigenhändiger Unterschrift. Wien, 27.11.1960. Quart. 1 Seite. Briefkopf: „Wiener Staatsoper der künstlerische Leiter“. € 390,–**

An eine Dame. – Er hat sich über einen besonders herzlichen und menschlichen Brief aufrichtig gefreut und sendet ihr sein Bild und eine Platte.

183 **KITTEL, Bruno [1870-1948]: Eigenhändige Widmung mit Datum und Unterschrift auf der Bildseite einer Original-Fotografie. „6./7.IV.[19]19 Bruno Kittel“. 13 x 8,7 cm. € 100,–**

„Zur Erinnerung an das Requiem von Verdi“. Kittel gründete 1906 in Berlin „den vortrefflichen Bruno Kittelschen Chor“ (Riemann-Lexikon) und zählte zu den bedeutendsten Musikerpersönlichkeiten der alten Reichshauptstadt. Von 1936-1945 leitete er außerdem das legendäre (ehemals) Sternsche Konservatorium in Berlin. Er trat mit großen Oratorienaufführungen, auch zeitgenössischer Komponisten, hervor. – Siehe Abbildung.

Nr. 183 – Kittel

184 **KODÁLY, Zoltán [1882-1967]: Eigenhändiges Albumblatt mit Unterschrift. [um 1933]. Quart. 1/3 Seite. € 680,–**

2 Takte aus „Galantai Tancok“ (Tänze aus Galánta), eine symphonische Tanzdichtung. Als Quelle diente die Musik der Ganántaer Zigeuner aus dem 18. Jahrhundert.

185 **KRAUSS, Clemens [1893-1954]: Porträtpostkarte mit eigenhändigem Namenszug. 1930. 14 x 9 cm. Mit Blindstempel: Fayer, Wien. Vis-a-vis der Oper. € 290,–**

Das Bild zeigt den etwa 35jährigen österreichischen Dirigenten und Theaterleiter. Krauss wurde als Interpret der Werke von Richard Strauß bekannt. Er war auch der Librettist von Strauss Oper: Capriccio. – Siehe Abbildung.

Nr. 185 – Krauss

186 KRENEK, Ernst [1900-1991]: Eigenhändiges Billet mit Datum und Unterschrift sowie einer Notenzeile im Text. (Berlin, Savoy Hotel), 20.9.1980. Quer-Oktav. 3/4 Seite. € 280,–

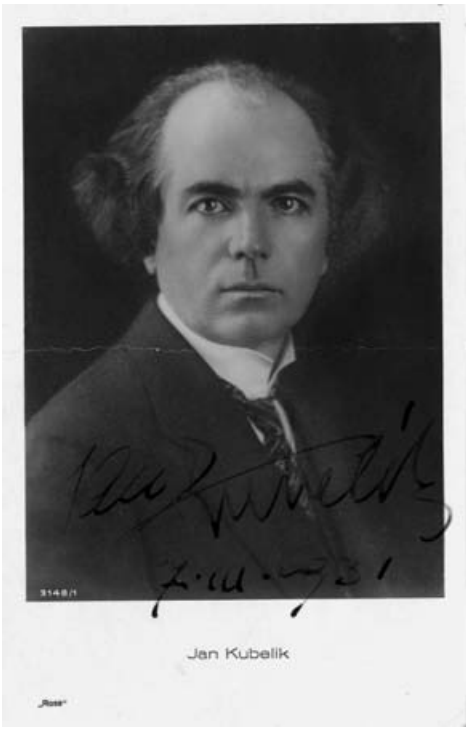
„Besten Dank für Ihre Glückwünsche und die Zeitung aus Dakar wo ich auch einmal auf dem Weg nach Brasilien Station machte. Ein Photo ist leider nicht zur Verfügung, wohl aber diese Zwölftonreihe aus Karl V. …". Die Oper Karl V. war im Mai 1933 fertig gestellt worden, wurde aber wie alle Kompositionen Kreneks aus politischen Gründen nach 1933 in Deutschland und Österreich zunächst nicht aufgeführt. Krenek emigrierte 1938 in die USA.

187 KUBELIK, Jan [1880-1940]: Porträt-Fotografie mit Datum und eigenhändiger Unterschrift. 7. März 1931. 14x9 cm. Leicht geknickt. € 180,–

Berühmter tschechischer Violinvirtuose und Komponist, der 1898 in Wien als „Zweiter Paganini" gefeiert wurde. Danach begann seine Weltkarriere. – Siehe Abbildung Seite 75.

188 KUBELIK, Jan [1880-1940]: Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Datum und Unterschrift. 9.VII.1914. Quer-Oktav. 1 Seite. € 450,–

Dekoratives Albumblatt mit dem Anfangstakt einer Komposition für Violine. Der als „zweiter Paganini" gefeierte Kubelik zählte zusammen mit Ferdinand Laub, Frantisek



Nr. 187 – Kubelik

Ondricek und Jaroslav Kocian zu den großen, weltbekannten tschechischen Violinisten. Kubelik bestand 18jährig die Abschlussprüfung am Prager Konservatorium mit dem Konzert op. 6 von Paganini. „Bei seinem ersten ausländischen Konzert in Wien (ebenfalls 1898) mit demselben Konzert erregte er wahre Sensation und wurde von M. Kalbeck als ‚einer der ersten im Reiche des Violinspiels' klassifiziert. Dies war der Beginn einer glänzenden, 42 Jahre dauernden und über die ganze Welt reichenden künstlerischen Laufbahn" (MGG VII, 1846). 1902 erhielt er die goldene Beethoven-Medaille, „die vor ihm unter den Violinisten nur J. Joachim und E. Ysage erwarben" (ebd.).

189 LEONCAVALLO, Ruggiero [1858-1919]: Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Ort, Datum und Unterschrift. „London, 19. Sept. 1911 R Leoncavallo". Quer-Oktav. 1 Seite. Schwarze Tinte auf blauem Papier. € 900,–

Aus seiner Oper „La Bohème", mit der Leoncavallo 1897 seinen gefährlichsten Nebenbuhler Puccini herausgefordert hatte, eine zweiaktige Phrase auf „Mimi la biondinetta" (1. Akt). 1911 leitete Leoncavallo eine Serie von Aufführungen seiner Oper „Pagliacci" (Der Bajazzo) im Londoner Hippodrome.

190 LEONCAVALLO, Ruggiero [1857-1919]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift in französischer Sprache auf dem Briefbogen des Hotels Sacher. [Wien], 5.12. [18]97. Quart. 1 Seite. Mit dem Briefumschlag des Hotels Sacher (an der Seite aufgerissen). € 680,–

An Herrn Dr. H. Steger, den er um seine Begleitung bei einem Besuch bei Erzherzog Eugen [Hoch- und Deutschmeister, 1863-1954] in der Getreidemarktkaserne ersucht: „ … Comme je vous avais promis j'ai fait la demande officielle à l'aide de camp de

S.A.I. et R. L'Archiduc Eugène et ce soir je trouve a l'hotel l'ordre de me rendre demain lundi entre midi et une heure à Getreidemarkt Kasserne [!]. Voulez vous avoir la bonté de m'accompagner? …".

191 LIEBERMANN, Rolf [1910-1999]: Postkarte mit eigenhändigem Notenzitat und Unterschrift. Ohne Ort und Datum., 15 x 11 cm. € 230,–

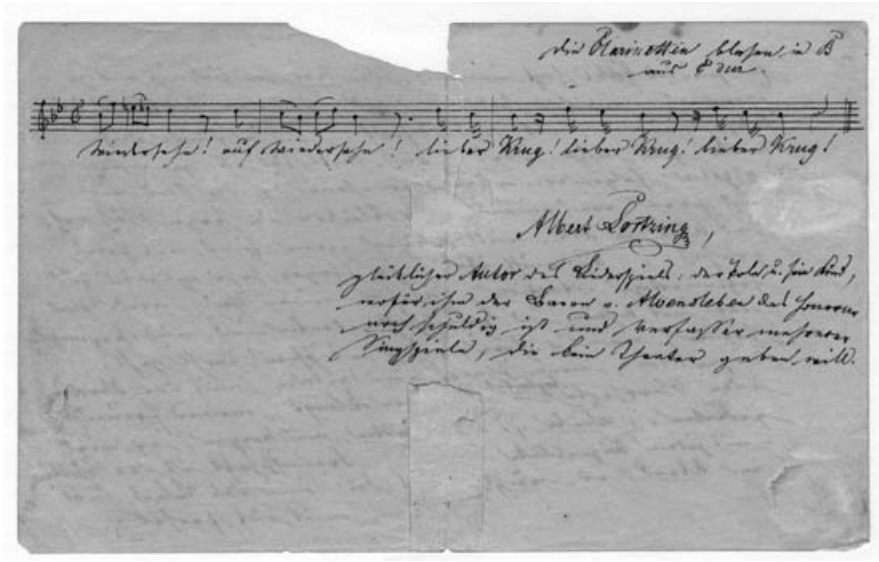
Die Postkarte zeigt Liebermann zusammen mit Jon Vickers, der als hervorragender Wagner-Interpret galt, bei „Probe[n] zu Parsival". Sie entstand nach einer Fotografie von Odette Weil. – Interessante Geste: Liebermann packt den Gesprächspartner mit beiden Händen am Kopf, offensichtlich um ihm etwas zu erklären. – Siehe Abbildung.

Nr. 191 – Liebermann

192 LORTZING, Albert [1801-1851]: Eigenhändiges Albumblatt mit umfangreichem Text und Unterschrift. Ohne Ort und Datum, [vor 1840?]. Quer-Oktav. 1 1/2 Seiten. Knickfalte teils hinterlegt, teils mit kleinem Einriss. Montagereste. Blattausriß am oberen Rand. Gebräunt. € 5.000,–

An den befreundeten Sänger Friedrich Krug (1812-1892) und späteren Musikdirektor in Karlsruhe gerichteten Abschiedsworte sowie 3 Takte einer Melodie „Wiedersehn! Auf Wiedersehn! lieber Krug …". Die Noten sind mit dem Text überschrieben „die Klarinetten blasen in B". Krug stand kurz vor seinem Wechsel nach Karlsruhe und Lortzing gab ihm auf den Weg dorthin folgende Zitate mit – zuerst von Goethe: „Die Menschen sind nicht nur zusammen, wenn sie beisammen sind, auch der Entfernte, der Abgeschiedene lebt in uns fort …" und Kotzebue: „doch sind wir auch fern von

einander, so bleiben die Herzen sich nah …“. Lortzing schreibt zu der „gegenwärtigen Situation“: „Ich für meinen Theil, werde Ihrer stets mit Achtung und Freundschaft gedenken … Mögen Sie, wenn Sie eine Melodie mit der Oberterz oder Obersexte in den Ohren klingt meiner freundlich gedenken …“. Lortzing unterzeichnet die Melodie: „Albert Lortzing, glücklicher Autor des Lustspiels: ‚Der Pole u. sein Kind‘ [Der Pole und sein Kind oder der Feldwebel vom IV. Regiment“. Liederspiel in einem Akt] [LoWV 25] wofür ihm der Baron v. Alversleben das Honorar noch schuldig ist und Verfasser mehrerer Singspiele, die kein Theater geben will“. Die Uraufführung des Singspiels fand 1832 in Osnabrück statt mit dem Ensemble des Detmolder Hoftheaters. Es war die Zeit in der es noch keine Tantieme-Regelung gab (sie wurde erst 1844 eingeführt). Lortzing schrieb zu der Zeit regelrechte Bettelbriefe und lief seinem Honorar manchmal mehr als ein Jahr hinterher. – Friedrich Krug wurde ab 1848 zum großherzoglichen Musikdirektor in Karlsruhe berufen. – Siehe Abbildung.



Nr. 192 – Lortzing

193 MALIPIERO, Gian Francesco [1882-1973]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Asolo (Treviso), 8. IV.1961. Quart. 1 Seite. Gelocht. € 440,–

An den Intendanten der Hamburger Staatsoper Rolf Liebermann: „Mein lieber Freund, das was ich wissen wollte, habe ich durch ihren Brief erfahren: d. h. Sie haben meine ‚Drei goldonischen Komedien‘ wirklich in Betracht genommen (sie stammen aus den Jahren 1920-1922!). La nécessité d’un GRAND régisseur, je la considère un vice très dangereux, un grand malheur, tant mieux pour vous si l’exportation n’est pas facile. [Die Notwendigkeit eines GROSSEN Regisseurs halte ich für einen sehr gefährlichen Fehler, ein großes Unglück, um so besser für Sie, wenn die Aufführung nicht leicht ist]. … Je vous promets de ne pas vous ennuier. Je préfère une exécution spontanée, à dix obtenues embêtant le prochain. [Ich verspreche Ihnen, Sie nicht zu langweilen. Ich bevorzuge eine spontane Aufführung …].

194 MENDELSSOHN BARTHOLDY, Felix [1809-1847]: Eigenhändiger Brief mit Ort, Datum und Unterschrift. Leipzig, 29. Sept[ember] / 14. October 1845. Großoktav. 4 Seiten. Doppelblatt. € 12.500,–

Schöner ausführlicher und persönlicher Brief an seinen Freund, den Diplomaten Karl Klingemann in London. Er berichtet zunächst von der Geburt seines fünften Kindes „Lili“ am 19. September in Leipzig. „ … Ich konnte nicht früher schreiben; die ganze Zeit war zu unruhig und bewegt … . Im Juni empfing ich zuerst Briefe aus Dresden, die das Verhältnis wieder anknüpfen sollten, das ich früher hier gehabt und von dem ich dir damals in Frankfurt ausführlich erzählte. Die Correspondenz zog sich bis in den August, und es war die höchste Zeit von Soden aufzubrechen. Deshalb war mir die Aufforderung in Stolzenfels zu erscheinen u. zu musiciren so entsetzlich unangenehm, um so mehr als ich vorher hatte versprechen müssen Anfang August in Berlin zu sein u. den Oedips zu probiren, und als ich deswegen meine Mitwirkung bei der Beethovenschen Feier in Bonn hatte versagen müssen. Ich entkam den Stolzenfelsschen Festen glücklich, und brach in den ersten Tagen des August auf; zog von Soden nach Frankfurt (wo ich die Sartori's noch sah) reiste nach 2 Tagen mit den Meinigen hierher. kam hier gerade am Tage der entsetzlichen Unruhen an, u. hatte zuvörderst die Sorge um eine gute Wohnung … Da musste ich zu den Proben des Oedipus nach Berlin. Nach 8 Tagen von da zurückgekehrt mußte ich wieder, um alle Angelegenheiten ganz ins Klare u. in Ordnung zu bringen, nach Dresden, und bald nach meiner Heimkehr zum zweitenmale nach Berlin (wegen der Kaiserin von Rußland, die noch dazu gar nicht da war.) Dazwischen liegt die Einrichtung der Wohnung, die Sendung u. Auspackung der Meubel u. Sachen von Berlin … Nächsten Sonntag [5. Oktober] ist nun das erste Abonnementskonzert, die ich nun abwechselnd mit dem sehr tüchtigen [Niels Wilhelm] Gade dirigiere; nach dem Sonntag werde ich wohl wieder auf 14 Tage nach Berlin müssen, weil dann endlich der Oedipus zur Aufführung [1. November] kommen wird … Die Meinigen in Berlin sind wohl und nehmen … den lebhaftesten Anteil an Deinem (Euren) Glück [Klingemann hatte im August geheiratet]. … Mr. Moore hat mir sehr liebenswürdig und pressant geschrieben; … ich solle nächsten August zum Musikfest nach Birmingham kommen und mein neues Oratorium aufführen. ..“. Der Brief endet: „Erst am 14. Oktober 1845 den Schluß dazu geschrieben!“. – Gedruckt im Briefwechsel Mendelssohn mit Klingemann S. 311.

195 MILHAUD, Darius [1892-1974]: Maschinenschriftlicher Brief mit eigenhändiger Unterschrift. (Poststempel) Oakland, Kalifornien, 1. November 1962. 1/2 Seite auf Luftpostpapier. Etwas braunfleckig. € 310,–

An den Musikwissenschaftler Peter Gradenwitz in Tel Aviv gerichtet, dem Direktor des Musikverlages Israeli Music Publication. Milhaud fragt nach den noch ausstehenden Zahlungen für die Februar-Aufführung seiner Oper „David“. „Would you please instruct Leeds to devide … the amount from the february performance of DAVID at the San Francisco Symphony … “. Milhaud hatte die Oper dem ‘Volke Israel’ anlässlich der weltweit beachteten Dreitausendjahrfeier der Stadt Jerusalem gewidmet. Die Oper sollte eine Brücke zwischen den biblischen Zeiten und der Gegenwart schlagen Unter den späteren Opern Milhauds hatte das Werk das stärkste Echo hervorgerufen.

196 NIKISCH, Arthur [1855-1922]: Eigenhändiger dekorativer Namenszug mit Ort und Datum. Leipzig, 12. Septb 1899. Oktav. 1 Seite. € 190,–

197 OFFENBACH, Jacques [1819-1880]: Eigenhändiger Brief mit Datum und Unterschrift. [Paris], 6.1.[18]68. 1/2 Seite. € 1.200,–

An den Berliner Musikverleger Emil Bock mit der rückseitigen Notiz desselben über die Verhandlungen mit Offenbach. Offenbach schreibt: „Geneviève – großer Erfolg –

zum 3ten mahle frage ich – prenez vous oui ou non aux mêmes conditions que les autres cet ouvrage … si vous ne repondez pas par depeche … avant jeudi – je ferai l'affaire avec une autre personne – j'ai plusieurs demandes avec des conditions presque plus avantageuses. Donc j'attends bis Donnerstag …". – Seit 1858 erwarb der Verlag Bote & Bock das alleinige Verlagsrecht für alle Offenbach-Operetten für deutschsprachige Länder. Die hier angeführte Operette „Geneviève de Brabant" hatte Offenbach 1867 um einen Akt erweitert. Sie wurde damit zu einem großen Erfolg. Eine dritte Fassung erlebte 1875 die Uraufführung in Paris. – Siehe Abbildung.

198 **PADEREWSKI, Ignacy Jan [1860-1941]: Eigenhändiges Albumblatt mit Unterschrift. Ohne Ort., 1.III.1910. 1 Seite. € 950,–**

4 Takte aus dem 2. Akt seiner Oper „Manru", die 1901 erfolgreich in Dresden uraufgeführt wurde und sein Ansehen als Komponist gefestigt hatte. In der Spielsaison 1901/02 wurde das Werk auf zahlreichen großen Bühnen in den USA aufgeführt. Paderewski war nicht nur erfolgreicher Komponist, sondern machte sich auch als Pianist und charismatischer Politiker einen Namen. Er wurde 1919 polnischer Außenminister und Vorsitzender des Ministerrates und unterzeichnete am 28. Juni für Polen den Vertrag von Versailles.

199 **PFITZNER, Hans [1869-1949]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. München, ohne Datum [1947]. 1 1/2 Seiten auf Briefpapier mit eingedrucktem Namen. Gelocht. € 1.100,–**

An Hans von Besele, ehemaliger Professor an der Hochschule für Musik in Stuttgart, mit der Bitte ihm „behilflich" zu sein. Sie wissen, dass mir der Oberbürgermeister Dr. Klett angeboten hat, ganz nach Stuttgart zu ziehen; natürlich müsste ich meine Bedingungen sagen … Dieser Brief von mir … ist seit 5. Dec. nicht beantwortet". – Das Ehepaar Pfitzner lebte bis 1949 in einem Münchner Altersheim um dann auf Initiative der Wiener Philharmoniker eine Wohnung im Schloß Schönbrunn zu beziehen.

200 **PROKOFIEFF, Sergej [1891-1953]: Eigenhändiges Albumblatt mit Unterschrift. Ohne Ort, 25.III.1916. 9,6 x 11,5 cm. 1 Seite. Mit unauffälligen Montagespuren. € 3.900,–**

Zwei Takte aus Prokofieffs Jugendwerk „Zehn Stücke" für Klavier, Op. 12. Die zehn Stücke wurden in der Zeit von 1906 bis 1913 gesammelt und als Opus 12 zusammengefasst und schließlich 1914 im Moskauer Konservatorium uraufgeführt. Prokofieff war damals erst 23 Jahre alt und stand kurz vor dem Abschluss am Konservatorium (Klasse: Klavier und Dirigieren). – Frühe Autographen von Prokofieff sind sehr selten im Handel.

201 **REGER, Max [1873-1916]: Porträt-Photographie. Leipzig, (1908). Mit eigenhändiger Signatur: „Dr. Max Reger" auf der Bild- und der Rückseite. Rückseitig Spuren ehemaliger Montage, die auch den rückseitigen Namenszug berühren. Im Ganzen sehr gut erhalten. € 750,–**

Die „1908" datierte Aufnahme (Original-Bromsilber-Abzug) des Leipziger Ateliers Ernest B. Raunser zeigt den Komponisten im Sessel sitzend, mit Frack und Fliege, den Blick zum Betrachter gewandt. – Anfang 1908 feierte Reger große Konzerterfolge.

202 **REGER, Max [1873-1916]: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift und eigenhändigem Kuvert. Meiningen, 4. Dec. 1914. Quart. 2 Seiten auf blauem Papier. € 2.600,–**

An den Rittmeister Geissen (Geissler) per Feldpostbrief: „ … Ende Dezember erschein von mir … ‚Eine vaterländische Ouverture‘ … Am Schlusse dieses Werkes wird von extra aufgestellten Trompeten und Posaunen geblasen: ‚eine feste Burg ist unser Gott; zu dieser Choralmelodie kommt in den Trompeten des Orchesters die Melodie: ‚Deutschland, Deutschland über alles‘ dann außerdem in den Bassposaunen im Orchester: ‚Die Wacht am Rhein‘ und dann in den Hörnern: ‚Ich habe mich ergeben‘! Sind Sie nun zufrieden??“ Im weitern teilt Reger seinen Wohnungswechsel nach Erfurt mit und reklamiert die Anrede: „Ich bin nicht Geheimrath – sondern ganz simpler Generalmusikdirektor“.

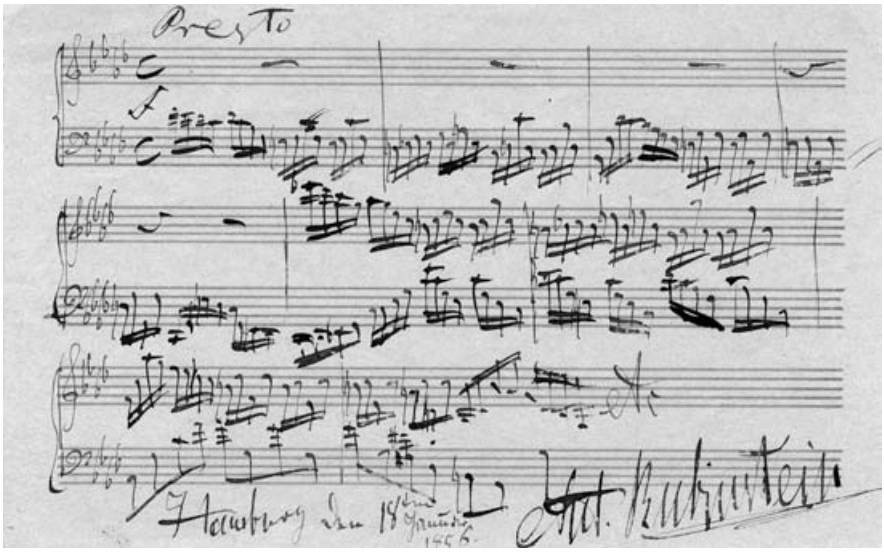
203 RUBINSTEIN, Anton [1829-1894]: Porträt-Fotografie. Original-Fotografie des Hof-Fotografen W. Höffert. Dresden, [um 1890?]. 15 x 10,5 cm. € 280,–

Ausgesprochen gutes Foto aus seinen letzten Lebensjahren die Rubinstein, berühmter Pianist, Komponist und Dirigent, in Dresden verbrachte. Bereits mit 9 Jahren gab Rubinstein sein erstes öffentliches Konzert in Moskau. Den Pianisten kennzeichneten technische Perfektion und ausdrucksstarkes Spiel. Als Komponist und Dirigent orientierte er sich sehr an der westlichen Musik. 1862 gründete er das Petersburger Konservatorium das er nach europäischem Vorbild aufbaute. – Siehe Abbildung.

Nr. 203 – Rubinstein

204 RUBINSTEIN, Anton [1829-1894]: Eigenhändiges Albumblatt mit Unterschrift. Hamburg, 18. Januar 1856. Quer-Oktav. 1 Seite auf blauem Papier. € 720,–

Das ausgesprochen dekorative Blatt zeigt 9 Takte „Presto“ für Klavier aus vermutlich eigener Kompostition. – Siehe Abbildung Seite 81.



Nr. 204 – Rubinstein

205 SARASATE Y NAVASCUEZ, Pablo de [1844-1908]: Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Datum und Unterschrift. Berlin, 19.2.[18]91. Quer-Oktav. 1 Seite. Kariertes Papier montiert auf Karton. Papierbedingt gebräunt. € 220,–

Notentakt des berühmten spanischen Virtuosen, der sein 1. Konzert im Alter von 8 Jahren gab. Sarasate war den größten Teil seines Lebens als Solist auf Tournee und als Virtuose berühmt.

206 SCHELLING, Ernest Henry [1876-1939]: Mondesschimmer. Eigenhändiges Manuskript mit Unterschrift und Widmung. „Juillet 1902". Folio. Titelseite und 3 Seiten Noten. € 250,–

Diese Klavierkomposition „Mondesschimmer" hat der in seiner Zeit berühmte Pianist und Komponist Elisabeth Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg mit einer 6-zeiligen Widmung zugeeignet. Mit dem Exlibris der Herzogin.

207 SCHMIDT-ROTTLUFF, Karl [Expressionistischer Graphiker und Maler] [1884-1976]: Eigenhändiger Brief mit Ort, Datum und Unterschrift „S". Berlin, 26. 5. [19]61. Quart. 2 Seiten. Kleine Randläsur hinterlegt. € 550,–

Dankesbrief an den Pianisten Andor Foldes, der ihm zum Geburtstag eine Langspielplatte mit Bartok-Interpretation von sich geschickt hatte. „Wundervoll in der Interpretation und auch in der Wiedergabetechnik. Von Herzen schön um des guten Bartok Willen". Dann berichtet er über eine Ausstellung bei „Vömel in Düsseldorf". „Ganz grosser Erfolg dort. Im Sept./Okt. werden in St. Gallen neue Arbeiten gezeigt. Ich habe allerhand dafür noch zu schaffen …".

208 SCHOSTAKOWITSCH, Dimitrij [1906-1975]: Eigenhändiger Brief [in Kyrillisch] mit Datum und Unterschrift. Moskau, 28. XI. 1966. Oktav. 2 Seiten. Roséfarbenes Papier mit Briefumschlag und Briefmarke. € 3.200,–

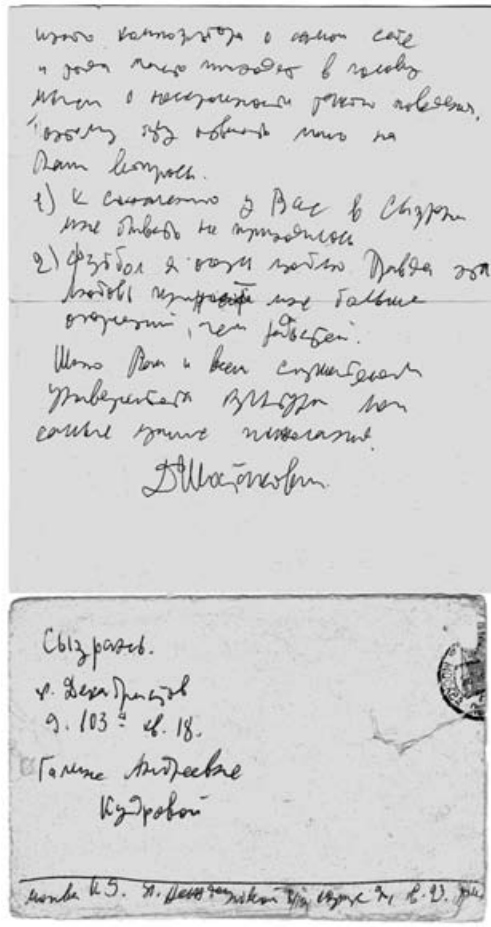
Sehr persönlicher Brief an eine „Sehr geehrte Galina Andreewna!" „Verzeihen Sie mir, dass ich so lange nicht auf Ihren Brief antwortete. Ich war krank … Auch jetzt bin ich

noch nicht richtig in Form.“ Er bedankt sich für die ihm entgegengebrachte Achtung. Es fällt ihm schwer über sich selber zu schreiben. „Ich kann es nicht und ehrlich gesagt, mag ich es nicht. Manchmal lese ich, wie die anderen Komponisten über sich selber schreiben, dabei kommen mir Gedanken, dass es so unbescheiden von ihnen ist. Deshalb werde ich nur auf Ihre Fragen antworten.

1) Leider war ich noch nie bei Ihnen in Syzran.

2) Fußball mag ich sehr. Ehrlich gesagt, bringt mir diese Liebhaberei eher Leid als Freude.

Ihnen und allen Studenten der Universität sende ich meine besten Wünsche.“ Die Anspielung auf seine Krankheit bezieht sich auf dem im Mai 1966 erlittenen Herzinfarkt, „ein erstes Zeichen des Zusammenbruchs seiner an sich schon schwachen Gesundheit. Ernsthafte gesundheitliche Probleme quälten den Komponisten bereits seit langem. Ende der fünfziger Jahre zeigten sich erste Symptome einer eigenartigen Krankheit. (…). Inzwischen schritt die rätselhafte Krankheit fort, so daß er zeitweise nicht einmal mehr schreiben konnte. (…). Anfang der sechziger Jahre diagnostizierten die Ärzte eine Art Poliomyelitis, also Kinderlähmung, die bei Erwachsenen selten vorkommt und unheilbar ist.“ (Meyer, Schostakowitsch. Sein Leben, sein Werk, seine Zeit, S. 478 f.). – Siehe Abbildung.



Nr. 208 – Schostakowitsch

209 SCHUMANN, Robert [1810-1856]: Eigenhändiger Brief mit Ort, Datum und Unterschrift. Wien, 16. Oct[ober] [18]38. Oktav. 1 Seite. Siegel, Teils etwas gebräunt. An den Knickfalten vereinzelt etwas eingerissen. € 12.000,–

An seinen Wiener Freund Josef Fischhof, der ihn bei seiner geplanten Übersiedlung nach Wien unterstürzen wollte. Schumann hoffte auf eine Professur am Wiener Konservatorium und plante außerdem die Herausgabe der „Neuen Zeitschrift für Musik". Fischhof (1804-1857) Komponist, Autor und einer der gefragtesten Klavierlehrer der Stadt, sollte ihm Kontakte vermitteln. „Mein lieber Freund, Manches möchte ich mit Ihnen besprechen. Lassen sie mir Stunde und Ort sagen, wann und wo wir uns heute oder Morgen treffen wollen. … Nach Briefen von Therese [Schumann, zu der Schumann eine tiefe Zuneigung verband. Sie war in erster Ehe mit Schumanns Bruder Eduard, dem Verleger, verheiratet] lechze ich wie ein Hund. Heute bleib ich mit Absicht um 12 Uhr zu Hause … Montag in Weimar war mir eine liebe Überraschung. So kann man in W. Monde lang zusammen leben, ohne sich zu sehen, was in vielen Fällen freilich auch sein Gutes u. Treffliches hat – Nur hoffe ich nicht in Beziehung zu uns". – Schumann war wenige Tage vorher am 3. Oktober in Wien eingetroffen. Mit dem Entschluß sein Leben neu zu gestalten, wollte er Friedrich Wieck beweisen, daß er in der Lage wäre genügend Geld zu verdienen, um einen eigenen Hausstand zu gründen. Wieck hatte Schumann kurz vorher eine weitere Absage wegen der Heirat mit seiner Tochter Clara erteilt. – Im März 1839 kehrte Schumann erfolglos nach Leipzig zurück. Nun begann die härteste Phase in der Auseinandersetzung mit Wieck, denn Robert und Clara reichten eine Klage beim Leipziger Appellationsgericht ein. – Nicht gedruckt bei Jansen und Erler.

210 SIEBURG, Friedrich [1893-1964]: Eigenhändiges Manuskript „Musik und Fernsehen". [ca. 1955]. Quart. 4 Seiten. Mit blauer Tinte. Korrekturen mit Tinte und Blei. € 340,–

„Wer das Programm des deutschen Fernsehens von heute kritisiert, muß wissen, daß die Anziehungskraft dieser neuen Einrichtung einstweilen von dem, was auf dem Bildschirm gezeigt wird, ziemlich unabhängig ist. Nicht, daß die Mühe der Leute, die dem Publikum eine Augenschmaus verschaffen wollen, vergeblich wäre. Man kann ihnen im Gegenteil nur raten, in ihren Bemühungen nicht nach zu lassen. Denn der Tag wird kommen, da auch der deutsche Zuschauer beginnen wird seine Wahl zu treffen. Einstweilen aber bedeutet die Zunahme der Fernsehgeräte in unseren Haushalten nur eine Verbreitung des kulturellen Versorgungsbetriebes. … „. – Umfangreiches, fein säuberlich geschriebenes Skript, vermutlich ein Rundfunkessay zum Thema „Musik und Fernsehen" geschrieben von Friedrich Sieburg, der zu seiner Zeit als Schriftsteller, Journalist und Literaturkritiker gefeiert und gefürchtet war. Seine journalistische Tätigkeit begann er zunächst als Auslandskorrespondent für die „Frankfurter Zeitung". Später, ab 1956 (bis 1963) übernahm er die Leitung des Literaturblattes der „Frankfurter Allgemeine Zeitung" was ihn zu einer Art „Literaturpapst" dieser Zeit machte. Sieburg verbrachte seine letzten Lebensjahre in Gärtringen im Kreis Böblingen, wo ihm anlässlich seines hundertsten Geburtstages eine kleine Gedenkstätte eingerichtet wurde.

211 WAGNER, Richard [1813-1883]: Eigenhändiger Brief mit Ort, Datum und Unterschrift. Luzern, 3. Oct[ober] 1869. Oktav. 3 Seiten. Mit beiliegendem eigenhändigem Briefumschlag. Poststempel. Etwas fleckig. € 9.800,–

Persönlicher Brief an seinen langjährigen Freund Joseph Tichatschek, Kammersänger in Dresden. Wagner bittet ihn „bei der Intendanz" in Dresden „nachzufragen, wie es

mit meinen Tantiemen für die Meistersinger steht … Vor einiger Zeit wandte ich mich auch an KM Rühlemann mit einem Auftrage, worauf ich jedoch gar keine Antwort erhalten habe. Ich wünschte nämlich von meinem ehemaligen Dresdner Verleger je ein Exemplar der Klavierauszüge von Rienzi, fliegender Holländer und Tannhäuser, welche mir abhanden gekommen sind: – nöthigenfalls gegen Bezahlung. Ausserdem bat ich ihn bei Fürstenau nachzufragen, ob er nicht die große Freundlichkeit haben wollte, sein Exemplar der autographischen Partitur von Rienzi mir abzulassen, da ich dieses ebenfalls gar nicht mehr besitze … Sei mir … nicht böse, dass ich dich … mit derlei Gesuchen belästige… du bist in Dresden noch der Einzige, auf den ich mich verlassen zu können glaube“. Am Schluß spielt Wagner auf seinen Streit mit König Ludwig II an. Der hatte gegen Wagners Willen durchgesetzt, daß die UA des „Rheingold“ am 22. 9. 1869 im Münchner Hof- und Nationaltheater unter der Leitung von Franz Wüllner stattfand. „ … Welchem Kummer und tief gehender Aerger ich fortwährend ausgesetzt bleibe, wirst Du neuerdings wohl wieder zur Genüge erfahren haben. Gott weiss, ob es mir je beschieden ist, in einem ruhigen Hafen festzuankern. Glücklicher Weise bleibt mir das Selbstvertrauen, sowie auch der Verlass auf meine Gesundheit“. – Tichatschek (1807-1886) war der erste Sänger, der Wagners Vorstellungen von einem Sängerdarsteller entsprach (Bauer. Wagner-Lexikon S. 510). Er sang die Titelpartien u. a. in den UA von Rienzi, Tannhäuser und Lohengrin. – WBV 5419a (dort Hinweis: nur in Auszügen abgedruckt). – Siehe Abbildung.

Nr. 211 – Wagner

212 **WALTER, Bruno [1876-1962]: Brief in Maschinenschrift mit Ort, Datum und eigenhändiger Unterschrift. Beverly Hills, „27. September 1955“. Groß-Oktav. 1 Seite. Gelocht.** **€ 170,–**

Bedankt sich für Geburtstagswünsche.

213 **WOLF, Hugo [1860-1903]: Eigenhändiges Schriftstück. (Traunkirchen und Salzburg), Mai – August 1893.** **€ 5.300,–**

Interessante, ungedrucktes Dokument zur Biographie Hugo Wolfs. – Am 17. Mai verließ Wolf Wien in Richtung Traunstein, wo er zum 3. Mal sein Sommerquartier im Pfarrhof bezog und sich den ganzen Sommer seiner Arbeit widmen wollte. Seine detaillierten Aufzeichnungen zu seinen Ausgaben vom 17. Mai bis 17. August zeugen von einer extrem bescheidenen Lebensweise. Immer wieder sind am Rand die Beträge aufaddiert und werden für die einzelnen Wochen Zwischensummen gebildet. Dennoch finden sich rund ein Dutzend Mal Ausgaben für Zigaretten und Virginias. Am 31. Mai ist eine, bei Walker nicht erwähnte, Fahrt nach Salzburg mit Ausgaben für Virginias, Blumen, Bier, Uhrkette und Essen bei Gabler von insgesamt 4,85 Gulden verzeichnet.

Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) für Verbraucher

1. Geltungsbereich

Die nachfolgenden Allgemeinen Geschäftsbedingungen gelten ausschließlich für die Geschäftsbeziehungen zwischen dem Verbraucher (nachfolgend: Kunde) und dem Antiquariat J. Voerster. Mit der Aufgabe der Bestellung werden diese Allgemeinen Geschäftsbedingungen anerkannt. Sofern und soweit der Kunde abweichende Bedingungen vereinbaren möchte, werden diese nur Inhalt des Vertrages, wenn das Antiquariat J. Voerster ihrer Geltung schriftlich zugestimmt hat.

2. Eigentumsvorbehalt

Bis zum vollständigen Ausgleich sämtlicher Ansprüche, die dem Antiquariat J. Voerster gegen den Kunden zustehen, verbleibt die bestellte Ware im Eigentum des Antiquariats J. Voerster.

3. Preise, Zahlungsmodalitäten, Versandart

Alle Preise in EURO (€). Bei Kauf erhält der Kunde mit der Auslieferung des Artikels eine separate Rechnung, in der die gesetzliche Mehrwertsteuer ausgewiesen ist. EU-Kunden mit USt.-Id.-Nr./VAT-No. geben bitte diese bei ihrer Bestellung an. Die Rechnung ist ohne jeden Abzug unverzüglich nach Erhalt der Sendung zu bezahlen. Es wird nur an nachvollziehbare Bestelladressen geliefert. Ein Versand an Postfachadressen scheidet aus. Im Einzelfall (z. B. Neukunden, Bestellungen aus dem Ausland) behalten wir uns eine Lieferung erst nach erfolgtem Zahlungseingang (Vorkasse) vor.
Ausländische Kunden überweisen bitte spesenfrei in EURO (€) auf das Konto
Antiquariat J. Voerster bei der Deutschen Bank Stuttgart:
IBAN: DE31 6007 0070 0145 688800
BIC: DEUTDESSXXX
Die Forderung ist erst erfüllt, wenn der Betrag dem Konto des Antiquariats J. Voerster gutgeschrieben ist.

4. Versandkosten

Die Übergabe der Ware erfolgt durch Lieferung an die von dem Kunden angegebene Lieferadresse. Die anfallenden Versandkosten werden dem Kunden noch vor Abschluss des Vertrages mitgeteilt. Das Antiquariat J. Voerster ist zu Teillieferungen berechtigt. Hierdurch entstehende Mehrkosten werden der Bestellerin/dem Besteller nicht in Rechnung gestellt.

5. Aufrechnung, Zurückbehaltungsrecht

Eine Aufrechnung kann der Kunde nur mit anerkannten oder rechtskräftig festgestellten Gegenansprüchen vornehmen. Zur Ausübung eines Zurückbehaltungsrechts ist der Kunde nur bei Gegenansprüchen aus dem gleichen Rechtsverhältnis berechtigt.

6. Sachmängelhaftung, Verjährung der Mangelansprüche

Es gelten die gesetzlichen Bestimmungen, jedoch mit der Einschränkung, dass bei antiquarischen Artikeln die Mängelansprüche innerhalb eines Jahres nach Erhalt der Ware verjähren.

Die im Antiquariat J. Voerster angebotenen Artikel befinden sich in einem ihrem Alter angemessenen Zustand. Besondere Beschädigungen sind vermerkt. Unwesentliche Mängel, wie z. B. Namenseintragungen bei wissenschaftlichen Werken, Bleistiftunterstreichungen etc., sind bei der Preisbildung berücksichtigt. Die alters- und gebrauchsbedingten Abnutzungserscheinungen sind beschrieben und ebenfalls im Preis bereits berücksichtigt. Sie stellen keine Mängel dar und berechtigen nicht zur Ausübung von Gewährleistungsrechten. Das Format der Bücher ist, soweit nichts anderes angegeben, Oktav (8°).

Da es sich bei den antiquarischen Artikeln im Regelfall um Einzelstücke handelt, ist eine Nachlieferung nur in Ausnahmefällen möglich.

7. Weitergehende Haftung

Das Antiquariat J. Voerster haftet nicht für Mangelfolgeschäden, ausgeschlossen ist insbesondere eine Haftung für entgangenen Gewinn oder sonstige Vermögensschäden. Gleiches gilt für die persönliche Haftung von Erfüllungsgehilfen, Arbeitnehmern und Vertretern des Antiquariats J. Voerster, die dieses bei der Geschäftsabwicklung eingesetzt hat.

Die Haftung für eingetretene Personenschäden bleibt ebenso wie die Haftung für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit von diesen Einschränkungen unberührt. Gleichfalls unberührt bleiben die Ansprüche der Bestellerin/des Bestellers aus den §§ 1, 4 des Produkthaftungsgesetzes sowie Ansprüche aus von dem Antiquariat J. Voerster übernommenen Einstandspflichten und Garantien für die Beschaffenheit der Ware.

8. Widerrufsbelehrung

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt 14 Tage ab dem Tag an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns Antiquariat J. Voerster, Inhaber Oliver Voerster, Relenbergstraße 20, 70174 Stuttgart, Tel: 0711-297186, Fax: 0711-2 29 42 67, E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B.: ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Sie können das dafür beigefügte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet. Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Ware wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich, in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrages unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden. Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren. Sie müssen für einen etwaigen Wertverlust der Waren nur aufkommen, wenn dieser Wertverlust auf einen zur Prüfung der Beschaffenheit, Eigenschaften und Funktionsweise der Waren nicht notwendigen Umgang mit ihnen zurückzuführen ist.

9. Datenschutz

Der Kunde stimmt der Speicherung seiner Daten für die ausschließlich geschäftsbezogenen Nutzung im Rahmen des Bestellvorgangs zu. Mit der Aufgabe der Bestellung erteilt der Kunde seine Zustimmung.

10. Gerichtsstand, geltendes Recht

Erfüllungsort und Gerichtsstand im geschäftlichen Verkehr, auch für Mahn- und Klageverfahren, ist für beide Teile Stuttgart. Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts.

Stand August 2014

Muster-Widerrufsformular

Inhaber Oliver Voerster
Relenbergstraße 20
70174 Stuttgart
Fax: 0711-2 29 42 67
E-Mail: mail@antiquariat-voerster.de

Hiermit widerrufe(n) ich / wir (*) den von mir / uns (*) abgeschlossenen Vertrag über den Kauf der folgenden Waren (*) / die Erbringung der folgenden Dienstleistung (*)

_____
_____

Bestellt am _____ (*) / erhalten am _____(*)

Name des / der Verbraucher(s) _____

Anschrift des / der Verbraucher(s) _____

_____
Unterschrift des / der Verbraucher(s) *(nur bei Mitteilung auf Papier)*

_____
Datum

(*) Unzutreffendes streichen

UNSERE ANTIQUARIATS-KATALOGE

Im Internet unter www.antiquariat-voerster.de können Sie folgende Kataloge im PDF-Format auf Ihren Computer laden. Um Angabe Ihrer Interessengebiete wird gebeten.

Katalog 22: Bläser-Noten und Bücher

Katalog 23: Streicher-Noten und Bücher

Katalog 24: Gesang: Noten und Bücher

Katalog 25: Musik-Literatur

Katalog 26: Sturm und Drang Teil 2: L–Z

Katalog 27: Musik-Noten und Bücher

Katalog 28: Autographen: Musik und Literatur

Katalog 29: Mozart: Noten und Bücher

Katalog 30: Graphik: Musik und Literatur

Katalog 31: Musik-Noten und Bücher

Katalog 32: Ost-Europäische Komponisten

Katalog 33: Musik: Noten und Bücher

Katalog 34: Literatur · Philosophie · Geschichte

Katalog 35: Musik-Theorie aus 5 Jahrhunderten

Katalog 36: Klavier und Orgel

Katalog 37: E.T.A. Hoffmann

Katalog 38: Oper · Theater · Tanz

Katalog 39: Musik-Literatur

Katalog 40: 100 wertvolle Autographen

Katalog 41: Musik: Noten · Bücher · Graphik

Katalog 42: Literatur: Bücher · Almanache · Zeitschriften · Graphik · Autographen

Katalog 43: Musik: Opernpartituren · Klavierauszüge · Symphonien · Orchesternoten · Opernliteratur · Musik-Geschichte und -Theorie · Musikinstrumentenkunde · Musiker-Autographen

UNSERE SPEZIALGEBIETE

Musik:

Partituren, Klavierauszüge und Noten in Erst- und Frühdrucken · Wissenschaftliche Ausgaben · Musikliteratur · Zeitschriften · Graphik mit Musikdarstellungen · Porträts Autographen

Theater:

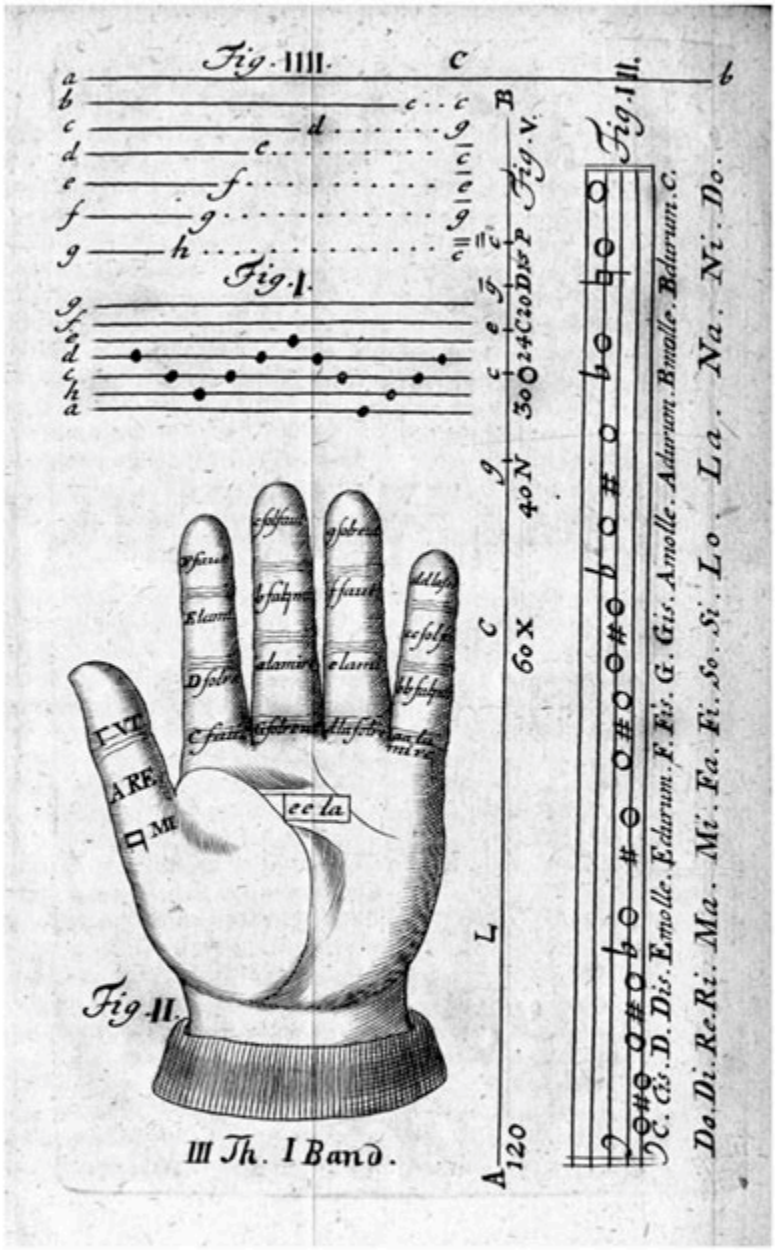
Theaterliteratur · Dokumentarwerke · Graphik mit Bühnenbildern und Kostümen

Deutsche Literatur:

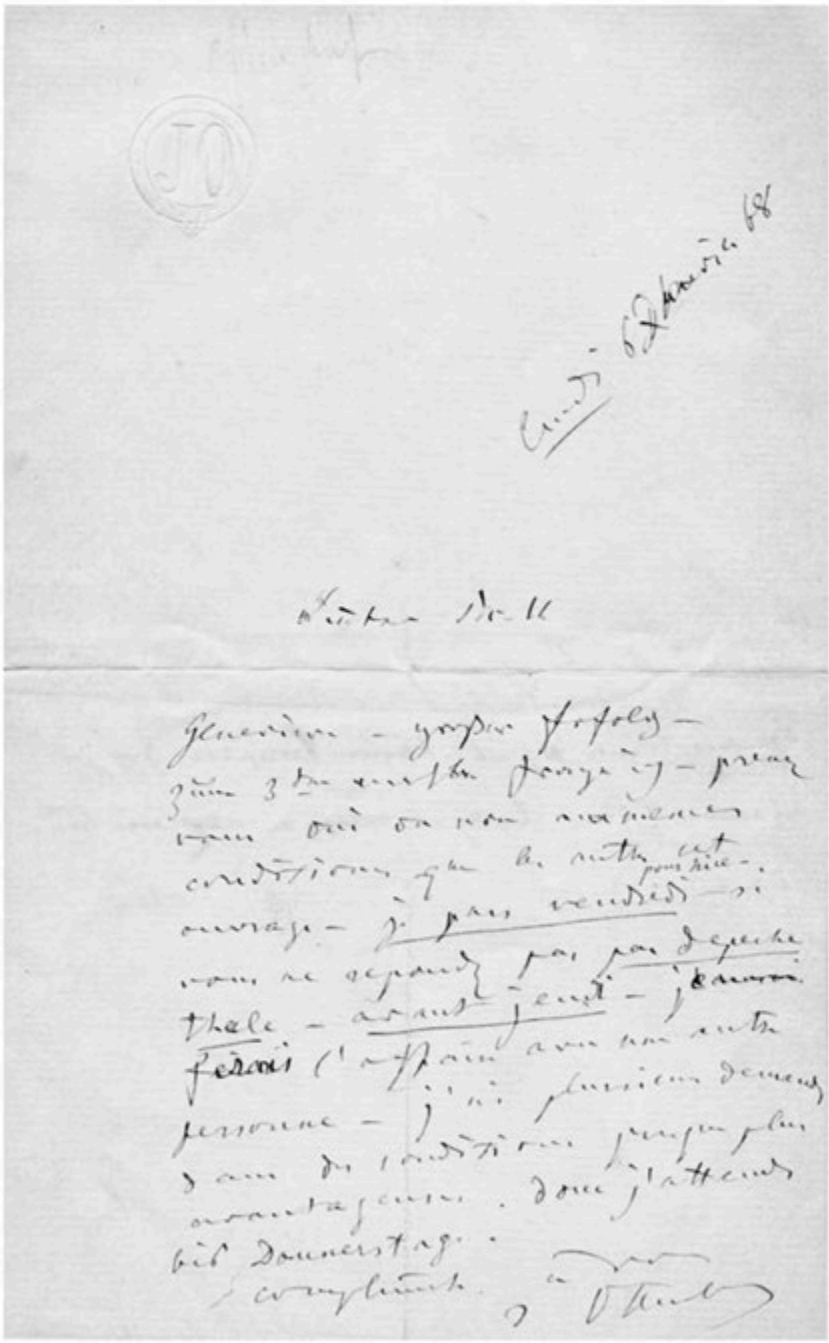
Erstausgaben · Bibliophile Drucke · Wissenschaftliche Ausgaben · Standardwerke der Forschung Zeitschriften · Autographen

ANKAUF VON EINZELSTÜCKEN UND GANZEN SAMMLUNGEN

Seit über 40 Jahren sind wir bei Sammlern, Wissenschaftlern und Bibliotheken für unsere fachliche Kompetenz und die hohe Qualität unserer Ware bekannt. Daher kaufen wir auch an und beraten Sie gern zu Fragen beim Verkauf Ihrer Bücher oder Sammlung. Anbieter können auf eine fachlich kompetente Beratung sowie eine marktgerechte Bewertung vertrauen. Durch unsere Mitgliedschaft im traditionsreichen Verband der deutschen Antiquare (VDA) und der International League of Antiquarian Booksellers (ILAB) / Ligue internationale de la Librairie Ancienne (LILA) garantieren wir eine professionelle Abwicklung.



Nr. 123 - Mizler



Nr. 197 - Offenbach